

Naassauer Botte

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Eimburg. — Druck und Verlag der Eimburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Bezugspreis:

Wöchentlich 1,50 Mk., durch die Post zugestellt 1,62 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:

1. Wochenschrift „Ereignisse und Bismarck“.
2. „Kaufmännischer Kalender“.
3. „Sonnen- und Winterfahrplan“.
4. „Wandkalender m. Märkteverzeichn. v. Naassau“.

Erscheint täglich

aufser an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:

Die nebengelegte Beilage oder deren Raum 15 Pfg. Reklamenzettel kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme:

Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorend. — Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Neues vom Tage.

Zur Reichstagsbeantwortung gestern der Kriegsminister die Zentrums-Interpellation wegen des Meier-Offiziersduells.
Eine Auslösung der russischen Regierung über die Beziehungen zu Deutschland sucht die vorhandene Erregung zu beschwichtigen.
Die deutsche Reichsregierung erläßt ebenfalls eine beruhigende Erklärung über das deutsch-russische Verhältnis.
Der Reichstag will vom 28. März bis 28. April Osterferien halten und Ende Mai die Vertagung bis zum Herbst eintreten lassen.
Der Präsident der Republik Ecuador Leonidas Plaza hat die Aufständigen geschlagen und Generalas bestreift. Die Revolution gilt als beendet.

Der Reichstag und der Duellung.

Das Einverständnis der Staatsberatungen der letzten Wochen, das manchmal hart an tödliche Rängeile kletterte, hat gestern eine angenehme empfundene Unterbrechung erfahren. Der Anlaß dazu war freilich traurig genug. Es war das bekannte Meier-Duell, welches für den einen der Beteiligten mit dem Tode endete. Diese Meier Vorgänge haben dem Zentrum Veranlassung gegeben, in einer Interpellation erneut die Frage des Duellung im Reichstage aufzurollen. Man muß wissen, daß in einem kulturell so hoch entwickelten Lande, wie es das Deutsche Reich doch unbestritten ist, ein solcher Vorfall, überhaupt noch möglich ist, obwohl unsere leitenden Staatsmänner sich nicht im Zweifel darüber befinden können, daß das deutsche Volk und seine parlamentarische Vertretung dieses Privileg eines einzelnen Standes als unethisch und ungerecht empfindet. Man muß sich wundern, daß der Anlaß möglich ist, obwohl sich unter maßgebenden Kreisen müssen, daß die Duldung einer solchen Unethik, die sich über göttliches und menschliches Recht hinwegsetzt, den Glauben an das Recht und an die Autorität untergraben muß. Kann es denn anders sein, daß im Volk der Eindruck herrscht, daß für eine besondere Klasse der deutschen Staatsbürger ein Ausnahmerecht besteht, wenn es ihnen um das Leben eines Offiziers in eigener Sache geht? Es ist doch ein haarsträubender Unfuss, daß die verletzte Ehre nur durch vergossenes Blut abgewaschen werden kann. Das beweist gerade der Meier-Fall wieder einmal auf das schlagendste. Der beleidigte Offizier wird von dem Verleher seiner Familienehre über den Haufen geknallt und damit ist der Ehre genug getan!

Kaiser des Duellung im Deutschen Reich und zweifelloser Herr und Marine, in welchen der Duellung dem Offizier im eigenen Lande in die Hand gedrungen wird. In bekannten, meistherstehenden Art begründete der Abg. Gröber die Interpellation, und es war unverkennbar, daß seine Ausführungen einen Eindruck hervorriefen. Er wies schlagend nach, daß das Duell gegen das Gebot Gottes und das Gebot des Staates verstößt und dieses Gebot für alle, nicht bloß für die Zivilisten, sondern auch für das Militär, für hoch und niedrig, für Kaiser und König und für das Volk. Er kennzeichnete das Duell als den Drang nach Vernichtung des Gegners. Mit brisanten Worten wies er auch darauf hin, daß man nicht Bürger sein darf, wenn man gleichzeitig durch die Einwirkung des Duellkampfes einer bestimmten Klasse von Staatsbürgern den wohl schwersten Bruch der Gerechtigkeit geradewegs tut, daß in einer Zeit, die ein sehr feines Gefühl für Recht und Gerechtigkeit hat und in der das Volk in die Überzeugung aller Schichten der Nation eingedrungen ist, als die Verletzung der Gerechtigkeit vor dem Gesetz. Der Abg. Gröber forderte Reichsregierung und Bundesrat dringend auf, zur einmütigen Bekämpfung des Duellung, aber er begnügte sich nicht allein mit dieser Forderung, sondern er wies auch den Weg zur Abhilfe. Er empfahl vor allem den Beschluß der Reichskommission, in allen Fällen, in denen den Beteiligten eine Verleumdung ein strafbares Verbrechen trifft, auf Gefängnisstrafe zu erkennen. Er empfahl ferner, daß der Beschluß des Reichstages vom Jahre 1905, in der Vertagung des Duellungsfalles, der die gesamte Nation durchdrungen hat, nur die Konventionen und die Nationalität des Duellung in einem bestimmten Sinne betrachtet werden — mit dem Abg. Gröber.

Es ist selbstverständlich, daß solche Anschauungen des Kriegsministers nicht unüberwunden bleiben konnten. Der Abg. Dr. Spahn konnte zum Schluß der Beratung feststellen, daß das ganze Haus einig sei in dem Punkte, daß das Ehrenrats- und Ehrengerichtsverfahren verbessert werden muß. Mit Nachdruck trat er Herrn v. Falkenhayn entgegen und hielt ihm vor, daß, wenn der Einzelne der Güter seiner Ehre sei, er es doch immer nur im Rahmen des Gesetzes und der sittlichen Ordnung sein könne. Der Einzelne sei nicht Herr seines Lebens und seiner Gesundheit. Der heutige Tag hat dem Duellung im deutschen Reich moralisch wenigstens den Todesstoß versetzt. Und wenn auch der äußere Erfolg noch auf sich warten lassen mag, so bedeutet es doch immerhin schon einen Schritt zu unterschätzenden Gewinn, daß wieder einmal vor aller Öffentlichkeit festgestellt worden ist, daß der Duellung und der Duellung im Heere von der Masse des deutschen Volkes und seiner parlamentarischen Vertretung als wider göttliches und menschliches Recht verstoßendes Privileg einer besonderen Klasse von Staatsbürgern gebrandmarkt und verurteilt worden ist.

Deutschland.

Eine Rundgebung der naassauischen Zentrums-Partei.

□ Eimburg, 13. März. Am letzten Montag trat hier im Lokale der Constantia der Vorstand der naassauischen Zentrums-Partei zu einer Sitzung zusammen. Er besprach u. a. die Stellungnahme der deutschen Zentrums-Partei gegen die Bestrebungen der Quertreiber und beschloß zu dem Februar-Aufruf der Zentrums-Partei einstimmig folgende Zustimmungsrundgebung:

„Der Vorstand der Zentrums-Partei des Regierungsbezirks Wiesbaden schließt sich der Erklärung des Reichsausschusses der deutschen Zentrums-Partei vom 8. Februar 1914 einstimmig mit vollem Herzen an und verspricht seinerseits, ganz im Sinne dieser Erklärung auch in Zukunft unserer Partei und ihrem Programm treu zu bleiben.“

In den Landesausschuss der Preussischen Zentrums-Partei wurde als Vertreter der naassauischen Zentrums-Partei Herr Abgeordneter Justizrat Dr. Dahlem gewählt. Herr Abgeordneter Geheimrat Kommerzienrat Cohnen gehört in seiner Eigenschaft als Vorstandsmitglied der Zentrums-Partei des Preussischen Abgeordnetenhauses ebenfalls dem genannten Landesausschuss an.

* Kaiserliche Anerkennung für den Kreuzer „Bremen“. Der Kaiser hat an das Kommando des Kreuzers „Bremen“ folgende Order gerichtet:

Nach fast zehnjähriger Auslandszeit ist mein kleiner Kreuzer „Bremen“ in die Heimat zurückgekehrt. Ich entbiete hierzu der Befähigung meinen herzlichsten Gruß. Mit Genugtuung habe ich während des ganzen Jahres verfolgt, wie das Schiff überall, wohin immer seine Aufgabe es führte, mit Ehren und Erfolg seine Flagge gezeigt hat. Mehr als anderen Schiffen meiner Marine war es ihm vergönnt, zu Wasser und zu Lande in Notlagen Hülfe einzubringen, Anhänglichkeit an das alte Vaterland bei den Auslandsdeutschen zu wecken und zu wecken, deutsches Ansehen, wo es bedroht schien, kräftig zu schützen und zu fördern, mit bewaffneter Hand für Leben und Gut bedrängter Deutschen einzustehen. Es ist mir ein Bedürfnis, das noch einmal zum Ausdruck zu bringen und meine Anerkennung auszusprechen.

Berlin, 11. März 1914.

gez.: Wilhelm I. R.

* Der Arbeitsplan des Reichstages. Berlin, 13. März. Der Seniorenkonvent des Reichstages trat heute vor der Plenarsitzung zusammen und beschloß, den Wünschen der Budgetkommission entsprechend, die Plenarsitzungen bis einschließlich Mittwoch der nächsten Woche auszuschieben. Die Osterferien sollen am 28. März beginnen und bis 28. April dauern. Vor den Osterferien soll noch die zweite Lesung des Kolonialgesetzes und möglichst die erste Lesung der eingebrachten Gesetzentwürfe (Gewerbesteuer über die Schankkonzession und Kinos und die sogenannte kleine Lex-Steuer), sowie Petitionen durchgearbeitet werden. In der Budgetkommission wird man versuchen, bis zum Beginn der Osterferien noch den Militäretat durchzuarbeiten. Das Plenum wird dann in der Zeit vom 28. April bis 30. Mai den Etat aufarbeiten, um, soweit es die Zeit erlaubt, noch etwa vorhandene Gegenentwürfe erledigen. Am 21. Mai soll bereits die Vertagung bis zum Spätherbst eintreten.

Balkanstaaten.

Eine Proklamation des Königs von Albanien.

* Durazzo, 12. März. Der König von Albanien hat folgende Proklamation erlassen:

Albanesen! In dem Augenblick, wo wir den Thron besteigen, erwarten wir, daß Ihr Euch alle um Euren König schart und mit uns an der Erfüllung unserer nationalen Bestrebungen arbeitet. Albanesen! Heute tritt das freie, unabhängige Albanien in einen neuen Abschnitt seiner Geschichte ein. Das Geschick des Vaterlandes ist von nun an den Händen des Königs, der Weisheit der Regierung und der Loyalität der Vaterlandsfreunde anvertraut. Der Weg, der vor uns liegt, ist lang und voll von Hindernissen, aber kein Hindernis ist unüberwindlich für ein Volk mit zukunftsreichem

Ueberlieferungen und einer altbewährten Geschichte, und für ein Volk, das wie Ihr den mächtigen Willen hat, zu arbeiten und fortzuschreiten. Unsere Pflicht und diejenige unserer Nachfolger wird es immer sein, auf das Wohlergehen der Nation mit allen unseren Kräften bedacht zu sein. Von diesen Gefühlen befeelt, haben wir aus Euren Händen die albanische Krone angenommen.

Wilhelm I.

Mexiko.

* London, 13. März. Der Daily Telegraph meldet aus New York vom 12. März: General Villa beabsichtigt, den Angriff auf Torreón mit 65 Geschützen und ebenso vielen Maschinengewehren zu unternehmen. Die Aufständischen versichern, daß sie nach dem Fall von Torreón gegen die Hauptstadt Mexiko vorgehen werden. Im Falle die Aufständischen einen beträchtlichen Teil ihrer Truppen aus dem Norden wegziehen sollten, um einen Vorstoß gegen Cuernavaca nach Süden zu unternehmen, hält man eine Gegenrevolution im Norden für so gut wie sicher.

Reichstags-Verhandlungen.

OPC. Berlin, 13. März.

(235. Sitzung.)

Eröffnung: 10 1/2 Uhr.

Interpellation Dr. Spahn und Gen. (Str.) betr. Zweikampf des Leutnants La Balette Saint George mit dem Leutnant Saager in Mex.

Kriegsminister v. Falkenhayn erklärt sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten. Zur Begründung erhält das Wort

Abg. Dr. Gröber (Str.): Ich frage den Vertreter des Reichskanzlers: Was hat der Kommandeur, was hat der Ehrenrat getan, um das geplante Verbrechen des Zweikampfes zu verhindern, das ihm amtlich bekannt war? Die Rabinetsorder vom Jahre 1897 weist den Ehrenrat ausdrücklich an, bei derartigen Streitigkeiten einen gütlichen Ausgleich herbeizuführen. Welche Ermittlungen hat der Kommandeur und der Ehrenrat anstellen lassen? — Die Rabinetsorder vom 1897 enthält ausdrücklich die Vorschrift, daß der Offizier, bevor er die Aufforderung zum Duell erteilt, begutachten, die Entscheidung des Ehrengerichtes abzuwarten hat; also: der Offizier, der das nicht tut, macht sich des Ungehorsams schuldig, und tatsächlich haben im vorliegenden Falle die beiden Duellanten gegen diese ausdrückliche Bestimmung verstoßen. Ich komme nunmehr zu der Frage, ob die ganze Stellung des Ehrenrats, wie sie sich nach der Rabinetsorder, nach der Ehrengerichtsordnung und nach der tatsächlichen Uebung gestaltet, gesetzlich zulässig ist oder nicht. Es gibt kein Gesetz, welches das Duell den Offizieren gestattet und welches die Beistellung der Mitglieder des Ehrenrates erlaubt. Ein solches Gesetz kann auch die Rabinetsorder von 1874 nicht darstellen, denn, soweit sie dem Strafgesetz widerspricht, hat sie keine Gültigkeit. Etwas derartiges kann nicht im Sinne dieser Bestimmungen liegen, denn auch der Kaiser kann keine Bestimmungen erlassen gegen das Gesetz. Er kann nur Bestimmungen erlassen innerhalb des Gesetzes. (Sehr richtig und Beifall.) Ich habe nun an den Reichskanzler die Frage zu richten, welche Maßnahmen er zur Bekämpfung des Duells zu ergreifen gedenkt. Wir sind uns alle klar darüber, daß im Heere der Hauptgrund des Übels liegt. Bei der Erörterung dieser Frage hat es sich ergeben, daß im Reichstage keine Partei und kein Abgeordneter mehr wagt, für das Duell ein Wort einzulegen. Das Duell verstößt gegen das Gebot Gottes. Von der Einhaltung des Gottesgebotes hängt aber die Disziplin der Armee ab. Dieses Gebot gilt nicht für die Zivilisten allein, sondern auch für das Militär, für hoch und niedrig, für Kaiser, für König und für das Volk. (Beifall.)

Der Reichstag hat mit großer Mehrheit beschlossen, daß der Zweikampf als Unethisch zu bezeichnen ist. Der Kriegsminister hat sich damals bereit erklärt, den Wünschen des Reichstages gerecht zu werden. Leider sind den Worten die Taten nicht gefolgt. Der Beschluß der Duellkommission, der von Angehörigen aller Parteien des hohen Hauses gefaßt worden ist, ist allein geeignet, Abhilfe zu schaffen. Es soll dadurch vor allem mit der Ansicht aufgeräumt werden, daß das Duell unter allen Umständen etwas besonders Edles ist. Es kommen Fälle von Robheit und Gemeinheit vor, die sich unter der Maske des Duells verhehlen. Weiter verlangen wir den Ausbau des Ehrengerichtes im Sinne der Beschlässe, die der Reichstag im Jahre 1905 gefaßt hat. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß ein Ehrenmann es nicht nötig hat, sich einem Rohling gegenüberzustellen und ihm Gelegenheit zu geben, mit Säbel oder Pistole ihn zusammenzubauen oder zusammenzuschießen. (Sehr richtig im Zentr.) Das Duell bedeutet eine schwere Mißachtung der öffentlichen Rechtsordnung. Wie will man vom Bürger Gehorham gegen die Gesetze verlangen, wenn man gleichzeitig durch die offizielle Einrichtung des Duellkampfes einer bestimmten Klasse von Staatsbürgern den wohlüberlegten schweren Bruch der Gerechtigkeit aufzuerlegen. (Sehr richtig im Zentr.) Unsere Zeit hat ein feines Gefühl für Recht und Gerechtigkeit und nichts ist so sehr in die Überzeugung aller Schichten und Massen des Volkes eingedrungen, als die Forderung der Gleichheit vor dem Gesetz. Wir richten deshalb die Bitte an den Bundesrat, an die Räte und an die Regierungen, mit dem Reichstage zusammen-

zugehen in dem Kampfe gegen das Duell. Nur von einer einmütigen Bekämpfung des Duells durch Bundesrat und Reichstag, durch Fürsten und Räte ist ein voller Erfolg zu erwarten, den wir für das deutsche Volk mit allen Kräften anstreben. (Beifall im Zentr.)

Kriegsminister v. Falkenhayn: Der in Rede stehenden Erklärung des Ehrenrates wird vielfach eine ganz andere Bedeutung beigegeben, als sie beisteht, indem man glaubt, sie sei ein unbedingter Duellzwang. Das ist keineswegs der Fall. Der Ehrenrat hat ebensowenig die Macht und die Befugnis, ein Duell zu veranlassen, wie er die Macht und Befugnis hat, ein Duell zu verhindern, das die Beteiligten unbedingt wollen. Gelingt es nicht, mit allen Mitteln einen Ausgleich zu bringen, so macht er die Beteiligten auf die schweren Folgen aufmerksam, die es für sie mit sich bringt, wenn sie den allerhöchsten Vorschriften widersprechen. Weiter geht seine Befugnis nicht. Dem Duell allgemein entgegenzutreten, ist nur durch gesetzgeberische Maßnahmen möglich. Zunächst solche Maßnahmen nützlich und möglich sein werden, wurde bei Gelegenheit der Vorberatung des neuen Strafgesetzbuches und wird ja auch in der Duellkommission des Reichstages gründlich gebrüst. Die derartigen Bemühungen etwa zu verdankenden Gesetze werden, wie der Reichskanzler vertraut, auch dem Heere und der Marine zugute kommen. Unabhängig davon sind die maßgebenden Stellen des Heeres unablässig bemüht, auf erzieherischem Wege eine Besserung zu erzielen. Die gegenwärtigen Wirkungen der Rabinetsorder vom 1. Januar 1897, die am Neujahrstage 1913 dem Offizierskorps erneut eingeschickt worden sind, sind allgemein bekannt. Es wäre aber nach meiner Ueberzeugung verfehlt, das Heil in einem besonderen militärischen Duellverbot zu suchen. Schon heute weiß der Fordernde ganz genau, daß er gegen göttliches und menschliches Recht verstößt. (Sehr richtig im Zentr. und links.) Wenn ein Ehrenmann sich trotzdem zum Duell entschließt, so tut er es, weil er im Rahmen der nun einmal bestehenden Ehrenanschauungen seines Lebenskreises keinen besseren Ausweg mehr findet. (Sehr richtig im Zentr. und links.) Es ist jedenfalls der Standesfille als Verdienst anzuerkennen, daß sie auch in dem traurigen Falle Mexiko, das meiner Ueberzeugung nach schlimmere, nämlich die ungewollte Selbsthilfe verbot. (Beifall.) In diesem Sinne handelt es sich um die Frage, wo ist das geringere Übel? Nur unter diesem Gesichtspunkt sind die für den Offiziersstand geltenden Anschauungen und Vorschriften zu verstehen. (Beifall rechts.) Eine zweite sichere Folge eines militärischen Duellverbotes würden bei den in militärischen Kreisen nun einmal bestehenden und auch auf die bürgerlichen Kreise übergreifenden Ehrenanschauungen Uebertragungen des Verbotes sein. Schon heute ist jedem Offizier klar, daß derjenige, der einen Kameraden freiwillig beleidigt, im Heere nicht geduldet wird. Ein förmlicher und formaler Duellzwang besteht aber im Heere nicht. (Zurufe bei den Sozialisten: formaler!) Das Duell — das hat Ihnen Herr Gröber sehr viel besser gesagt, als ich es Ihnen sagen kann — ist ein gänzlich untaugliches Mittel, den Schuldigen zu bestrafen. Es ist ein ebenso untaugliches Mittel zur Ausübung der Macht. Eine ganz andere Empfindung ist es, die den Beleidigten treibt und zwingt, sich über Recht und Gesetz hinwegzusetzen. Es ist die Empfindung, daß die angetane Beleidigung eine doppelte Schmach ist, weil sie gleichzeitig die Anzweiflung der Mannhaftigkeit des Beleidigten in sich schließt. Solche Anschauungen mag man für richtig oder für unrichtig halten, sie für niedrig zu achten, hat niemand ein Recht. (Beifall rechts.) Sie ändern sich nicht durch die Zeit. Was kein Verbot und was keine drafonische Strafanordnung früher Jahre verdrängt hat, hat die Zeit mit dem Wechsel der Lebensanschauungen verdrängt: Sie hat das Duell auf eine ganz kleine Zahl zurückgeführt. Ich glaube nicht, daß man mit Verböten viel ausgerichtet kann, um so sicherer wird man gegen sie ankämpfen auf dem Wege, den wir in der Armee seit langem beschritten haben und auf dem wir nicht erlahmen werden: auf dem Wege der weiteren Vervollkommenung des Offizierskorps im Geiste wahrer Ritterlichkeit und wahrer christlicher Gesittung. (Beifall rechts, Widerspruch im Zentr. und links.)

Auf Antrag des Abg. Dr. Spahn (Str.) findet eine Besprechung der Interpellation statt.

Abg. Gasse (Soz.): Besonders charakteristisch ist, daß dieselben Herren, die mit einem freilich häufig verdächtigten Eifer verkündigen, dem Volke mühe die Religion erhalten bleiben, für sich in Anspruch nehmen, in diesem Falle die Gebote der Religion übertreten zu dürfen. Was zur Verteidigung des Zweikampfes vorgebracht wird, wiegt so leicht wie eine Feder. Die Einrichtung des Ehrenrates widerspricht der Rechtsordnung und des Strafgesetzbuches. Der Kriegsminister muß das Duell aus der Armee entfernen und jeden Duellanten einfach aus dem Heere stoßen. Das Gesetz regiert und dieses Gesetz müssen sich alle beugen, auch diejenigen, die von Recht und Gesetz leider eine sehr verrottete Anschauung haben. (Beifall b. d. Soz.)

Abg. Dr. v. Calfes (natl.): Für uns handelt es sich um die Frage, was kann der Gesetzgeber auf diesem Gebiete tun? Manchmal schon hat er den Versuch unternommen, das Duell zu bestrafen. Ich glaube auch nicht, daß durch ein Wort des obersten Kriegsherrn das Duell mit einem Male verdrängt wird. Der Kriegsminister hat uns versichert, daß er seinerseits alles tun werde, um das Duell einzuschränken. Das kann uns meiner Meinung nach genügen. Wir wünschen, daß die Reichsjustizverwaltung und der Reichskanzler die von uns gestellten Anträge bezüglich der verstärkten Bestrafung des Beleidigers bei einem Zweikampf zur gesetzgeberischen Durchführung bringt. Es wird dadurch zwar nicht das Duell beseitigt, aber wir erreichen dadurch doch ein hohes Fortschreiten von Recht und Sitte.

Abg. Graf Westarp (Konf.): Kommen unserer politischen Freunde kann ich unsern einmütigen Beifall zu den Ausführungen des Kriegsministers aussprechen.

Abg. Dr. Lunde (Vpt.): Wir können uns der Ansicht des Herrn v. Galders, daß ein Duellzwang notwendig sei, nicht anschließen. Vielmehr kann uns der Kriegsminister erklären, daß tatsächlich ein Offizier in irgend einem Falle einmal solange gewartet hat, bis das Ehrengericht gesprochen hatte. Noch ein anderes Wort: Von hoher Stelle ist gesagt worden: Nur ein guter Christ kann ein guter Soldat sein! Wie ist dieses Wort praktisch angewendet worden? Ich erinnere nur an den Fall des Leutnants von Brandenstein, der ein gläubiger evangelischer Christ war, der aber wegen seiner religiösen Auffassung vom Duell von seinen Vorgesetzten nicht mehr würdig erachtet wurde, in der Armee weiter zu bleiben.

Kriegsminister v. Falkenhayn: Dem Leutnant von Brandenstein ist niemals ein Vorwurf gemacht worden, der seine persönliche Ehre in Zweifel zieht. Er ist auch nicht wegen seiner Stellung zum Duellzwang verurteilt worden. (Rufen im Zentrum und links.)

Abg. Dombeck (Vpt.): Wenn man dem Duell ernsthaft zu Leibe gehen will, so muß man vor allen Dingen die Ausnahmebestimmung beseitigen, die ihm im Strafgesetzbuch eingeräumt wird.

Abg. Martin (Rp.): Der Ehrenrat hat im Meyer Falle in vollem Maße seine Pflicht getan.

Abg. Dr. Schatz (Vpt.): Die Beratung hat Uebereinstimmung gegeben im ganzen Laufe, in dem Punkte, daß das Ehrengerichtverfahren und das Ehrengerichtungsverfahren verbessert werden könnten, wie es die Abg. Graf Westarp und Martin vorgeschlagen haben. Den Ausbau des ehrengerichtlichen Verfahrens haben wir uns in der Weise gedacht, daß der Beleidigte so rasch wie möglich für satisfaktionsfähig erklärt und aus dem Seere ausgeschlossen wird, so daß ein Duell überhaupt nicht möglich ist. Dieses Ziel wird noch schneller erreicht, wenn der Ehrenrat diese Entscheidung treffen könnte. Es ist Sache des Herrn Kriegsministers, nunmehr hier Hilfe eintreten zu lassen. (Sehr richtig! im Zentr.) Das Duell erhält sich in der Allgemeinheit nur dadurch, daß es im Seere lebendig ist. (Sehr richtig! im Zentr.) Der Einzelne ist nicht Herr seines Lebens und seiner Gesundheit. Die 10 Gebote gebieten: Du sollst nicht töten. Die Aenderung der Anordnungen über das Duell, auf die der Herr Kriegsminister rechnet, tritt nicht ein, solange das Duell im Seere gilt. Wir müssen das Duell bekämpfen aus sozialen und religiösen Gründen. Jeder einzelne Duellfall wirkt in der Allgemeinheit zerstörend auf die sittlichen Anschauungen. Der Kriegsminister steht mit uns auf demselben religiösen Boden in bezug auf die Ewigkeit. Er ist verantwortlich für jeden Duellfall im Seere, den er durch allgemeine Einrichtungen hätte vermeiden können. (Beif. Beifall.)

Abg. Wendel (Soz.): Eine Gesellschaftsordnung, die behauptet, ohne das Duell nicht auskommen zu können, stellt sich damit ein großes Armutszeugnis aus.

Abg. Lunde (Vpt.): Im Anschluß an den Fall Brandenstein möchte ich die Frage an den Herrn Kriegsminister richten: Wie stellt er sich zur Frage des Verbleibens eines Offiziers im Seere, der sich vom Boden seiner christlichen Weltanschauung aus als Gegner des Duells erklärt?

Kriegsminister v. Falkenhayn: Die Frage ist schon beantwortet durch zahlreiche Erklärungen, insbesondere durch meinen Herrn Amtsvorgänger und neuerdings auch in der Kommission. Im übrigen habe ich nur noch zu erklären: Ich entlasse keine Offiziere und ich stelle keine Offiziere ein, das geschieht durch den allerhöchsten Kriegsherrn auf Vorschlag und auf Bericht der Vorgesetzten.

Damit ist die Interpellation erledigt.

Nächste Sitzung Donnerstag 2 Uhr: Etat von Ost- und Südwestafrika, Nachtragsetat.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhause.

CPG, Berlin, 13. März.

(48. Sitzung.)

Eröffnung: 11¼ Uhr.

Zweite Beratung des

Berg-Gesetz.

Zunächst wird ein Antrag Dr. Bell u. Gen. (Ztr.) vorgenommen, die Regierung zu ersuchen, eine Reform der Bergschadenrecht regelnden gesetzlichen Bestimmungen herbeizuführen und zu diesem Zweck die im Petitionsbericht vom 15. Jan. 1913 vom Reichstatter vorgelegene Kommission einsetzen zu wollen.

Abg. Dr. Bell (Ztr.): In den letzten Jahrzehnten hat unser Bergbau einen großen Aufschwung genommen, der auf unser ganzes Wirtschaftsleben günstig eingewirkt hat, so daß die das Bergschadenrecht regelnden gesetzlichen Bestimmungen nach Ansicht der beteiligten Kreise den heutigen Verhältnissen keineswegs mehr entsprechen. Allen beteiligten Kreisen sollte daher ausgiebige Gelegenheit gegeben werden, praktische Vorschläge zu machen. Ich bitte deshalb unseren in diesem Sinne gehaltenen Antrag möglichst einstimmig anzunehmen. (Beifall im Zentr.)

Abg. Hasenclever (natl.) wendet sich gegen den Antrag.

Die Abg. Suck (Soz.), Korfanty (Vpt.) und Baerwald (Vpt.) sprechen sich für den Antrag Bell aus.

Abg. Dr. Bell (Ztr.) wundert sich, daß der Abg. Hasenclever sich gegen den Antrag gewandt habe, zumal sich doch seine Parteifreunde in der Kommission und auch ein Mitglied der Bergverwaltung dafür ausgesprochen hätten. Die Zusammenfassung der Kommission sei nicht paritätisch, da die Bergindustrie ja zahlreich vertreten sein sollte. (Sehr richtig im Zentr.)

Sandelsminister Dr. Sydow gibt zu, daß die gesetzliche Regelung einer Nachprüfung bedürftig und ist bereit, die Frage seiner Reformbedürftigkeit zu prüfen. Auf die vom Abg. Bell vorgelegene Kommission möchte er sich jedoch nicht verlassen.

Abg. v. Gaffel (Konf.) spricht sich für die Ueberweisung des Antrags an die Handels- und Gewerbe-Kommission aus.

Abg. Dr. Bell (Ztr.) schlägt vor, dem Antrag folgende Fassung zu geben: Die Regierung zu ersuchen zur Prüfung der Reformbedürftigkeit der das Bergschadenrecht regelnden gesetzlichen Bestimmungen eine Kommission einzusetzen.

Der Antrag wird an die Handels- und Gewerbe-Kommission verwiesen.

Abg. Delius (Vpt.) fordert Steigerung der Löhne für die Bergarbeiter.

Abg. Korfanty (Vpt.) fordert Lohnaufbe-

haltung für die Arbeiter der fiskalischen Gruben in Obersachsen.

Oberbergamtsrat v. Belsen: Wir wären selbst bereit, höhere Löhne zahlen zu können.

Abg. Dr. Herwig (natl.) führt das niedrige Niveau der Löhne an der Saar auf die Tarifpolitik zurück.

Abg. Glattfelder (Ztr.): Es liegt im Interesse des staatlichen Bergbaues, sich einen ausreichenden Stamm bodenständiger Arbeiter an der Saar zu erhalten. Deshalb sollte man danach streben, eine größere Annäherung der Löhne an der Saar an die im Ruhrgebiet gezahlten herbeizuführen. Ich möchte bitten, die Löhne der staatlichen Saarbergarbeiter etwas günstiger zu bemessen, zumal da der Bergbau an der Saar im ganzen keine schlechten Geschäfte gemacht hat. Es ist recht bedauerlich, daß an einzelnen Stellen die Löhne sogar zurückgegangen sind.

Abg. Kumbach (Ztr.): Die Entwicklung der Anknüpfungsvereine ist durch das neue Anknüpfungs-Gesetz von 1906 wesentlich beeinflusst worden. Man kann es nur begrüßen, daß jetzt die dauernde Zahlung gesichert ist. Wenn sich das Vermögen der Anknüpfungsvereine so enorm weiterentwickelt, dann wird nach 20 Jahren allein in den Pensionskassen ein Vermögen von 100 Millionen Mark vorhanden sein. (Hört, hört! i. Ztr.) Es braucht doch die Anknüpfung von Vermögen nicht mit der Schnelligkeit zu erfolgen, wie es in den letzten Jahren geschehen ist. Die Oberbergämter sehen mehr auf Anknüpfung eines Vermögensfonds als auf angemessene Entschädigung der Berginvaliden. Auch hat sich der Begriff der Invalidität in den letzten Jahren zu ungunsten der Bergarbeiter verschoben und es ist schwer, die Rente zu erlangen.

Oberbergamtsrat v. Belsen: Eine einheitliche Festsetzung der Beiträge ist unmöglich.

Samstag 11 Uhr: Fortsetzung.

lokales.

Limburg, 14. März.

— Unfall. Ein hiesiger Handwerksmeister, welcher gestern morgen mit seinem Fuhrwerk die Untere Schiede durchfuhr, hatte das Unglück in einen tiefen eisernen Pfosten zu treten, der in dem Kies verankert, infolge der Bucht des Wagens in die Höhe sprang u. dem Mann durch die Stiefel in den Fuß drang. Der Verletzte mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

— Das Hochwasser der Lahn ist infolge der starken Regengüsse der letzten Tage weiter gestiegen und hat heute früh eine Höhe von 3,50 oder 2,10 Meter über dem normalen Stand erreicht. Das Wasser ist an vielen Stellen aus den Ufern getreten.

— Kath. Mädchenschulverein Limburg. Den in der Dienstadt-Nummer vom 10. ds. des Kass. Voten erschienenen Artikel: „Ein Wort an alle Hausfrauen und Mütter“ haben wir von Herzen begrüßt, und empfehlen wir ihn unsern Frauen aus Würdigung. Hinzufügen möchten wir noch, daß auch der hiesige Mädchenschulverein, welcher Dierzerstraße 65 seine Stellenermittlung hat, sich seit langer Zeit mit der wichtigen Frage befaßt, schulloslose Landmädchen, die sich als Dienstmädchen berufen lassen wollen, auf 1-2 Jahre bei tüchtigen, achtbaren Hausfrauen unterbringen. Der Vorstand des Vereins erachtet daher alle Frauen, welche sich durch gründliche Anleitung eines jungen Mädchens Gutes leisten erwerben wollen, sich mündlich oder schriftlich an die oben genannte Stellenermittlung wenden zu wollen. Gleichzeitig bittet der Vorstand ganz besonders die hochwürdigen Herrn Geistlichen, Fräulein Lehrerinnen und die Vertrauenspersonen des Vereins um Anmeldung und Empfehlung solcher jungen Mädchen, die als Schülerinnen pflanz-treu waren und gute Erziehung zuteil wurde. Diese Mädchen erhalten monatlich 10-12 M. Durch die gründliche Ausbildung in ihrem Stande können sie nach Absolvierung ihrer Lehrzeit bald gut bezahlte Stellen erhalten, und die erworbenen Kenntnisse werden ihnen ebenso wie die gute Erziehung die Anerkennung seitens der Herrschaften gewinnen. Nicht zuletzt werden diese gründlich, geschulten Mädchen die Freude ihrer Eltern und Vorgesetzten sein und schließlich selbst tüchtige, gesuchte Frauen werden. Anmeldungen können jederzeit auch an die Vorsitzende des Kass. „Mädchenschulverein Limburg Lahn, Frau J. Heppel, erfolgen.

— Falsches Geld. Dreimarckstücke, die das Bildnis des Königs Otto von Bayern, das Münzzeichen D und die Jahreszahl 1910 tragen, sind neuerdings in mehreren Orten der Umgegend in großer Zahl im Umlauf. Die Falschstücke sind leicht zu erkennen, da sie sich fettig anfassen. Die Verfeinerung der Stücke ist so leicht, daß sie sich an den Händen abblättern und die dunkle Verschleißmuffe, vermutlich Blei, zum Vorschein kommt.

Provinzielles.

Gemeindevertreterwahlen.

! Molsberg, 13. März. Am Mittwoch fanden hier die Vertreterwahlen statt. In der 1. Klasse wurde Güterpächter Dorfmann und in der 2. Klasse Landwirt J. Senfer und in der 3. Klasse Landwirt Jos. Steinbach einstimmig gewählt.

! Füssen, 13. März. Bei der heute stattgehabten Wahl wurde der Landwirt Heinrich Schick in der 3. Klasse als Gemeindevertreter gewählt. In der 2. Klasse wurde der Schmied Chr. Heun und in der 1. Klasse der Landwirt Joh. Steinhauer einstimmig gewählt.

! Schneidham, 12. März. In der dritten und zweiten Klasse siegte die Sozialdemokratie. Für die erste Klasse findet nächsten Montag eine Stichwahl zwischen Schwarz und Rot statt, desgleichen für einen Ersatz.

! Altenhain, 11. März. In der ersten und dritten Klasse siegte das Zentrum, für die zweite Klasse ist eine Stichwahl zwischen Zentrum und Sozialdemokratie notwendig, die am nächsten Montag erfolgt.

! Neuenhain, 12. März. In der ersten und zweiten Klasse siegte die Nationalliberalen, während in der dritten Klasse das Zentrum als gewählt hervorging und der Sozialdemokrat unterlag.

! Odamar, 14. März. Morgen Sonntag 15. März, nachm. 5 Uhr, hält Herr Fortbildungsschulinspektor Kern-Wiesbaden im Lokale der Bierbrauerei Fröhlich einen Vortrag über „Die Kalkulation des Handwerkers und Geschäftsführung nach kaufmännischen Grundsätzen“. Eintritt frei.

! Sahn, 12. März. Der Buchhalter einer Wiesbadener Weinhandlung, der unter Mithilfe von 120 M. geflüchtet war, wurde heute morgen hier in einem Wagenabteil der Sahnwälder Bahn erschossen aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor.

* Aus dem Rheingau, 13. März. Am Dienstag, den 17. März, nachm. 3 Uhr, findet in Eltville, Hotel Reichenbach, für die Defakate Wiesbaden, Eltville, Radesheim und Langenlonsbach eine Konferenz der Geschäftsführer und Vertrauensmänner des Volksvereins statt. Die Referate sind von dem Bezirksgeschäftsführer, Herrn Warrer Dr. Hüfner-Wiesbaden und Herrn Landessekretär Gotthardt-Kantfurt übernommen worden. Auf zahlreichen Besuch wird gerechnet.

* Cefrich, 13. März. Die sogenannte „Reblaus“-Verlammlung des Rheingauer Weinbauvereins wird am Sonntag, den 24. März, nachmittags, da-hier im „Hotel Steinheimer“ stattfinden. Ueber das Thema: „Die Reblausgefahr im Rheingau“ wird Herr Weingutsbesitzer Viermann aus Bingerbrück referieren.

* Wiesbaden, 13. März. Durch einstimmigen Beschluß der Generalversammlung hat der Rentnerverein Wiesbaden gestern abend Herrn Justizrat Laatz zu seinem Ehrenvorsitzenden ernannt. — Infolge dieser Ernennung war die Stelle des 1. Vorsitzenden frei geworden; diese hat man bei der vorgenommenen Erziehung durch Herrn Chefredakteur Dr. Gesele bezeugt.

! Wiesbaden, 14. März. Für den zum 20. April nach Wiesbaden einberufenen 48. Kommunal- und Landtag des Regierungsbezirks Wiesbaden ist der Regierungsrat Dr. v. Weister zum Stellvertreter des Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau in seiner Eigenschaft als Kass. Kommissar ernannt worden. Die Eröffnung des Kommunal- und Landtags findet am 20. April nachmittags 6 Uhr in feierlicher Weise im Landeshaus statt.

! Bad Homburg, 13. März. Durch Leuchtgas verfuhrte sich heute Mittag in einer hiesigen Villa ein junges Mädchen zu vergiften. Es wurde rechtzeitig entdeckt und konnte deshalb von einem Arzte nach längeren Bemühungen wieder ins Leben zurückgerufen werden.

* Aus dem Oberaunstreife, 13. März. Die oberflächliche Durchsicht der Beitragsentwürfen hat ergeben, daß in diesem Jahre annähernd 6 Millionen Mark Kapitalvermögen im Kreise, die bisher der Besteuerung entgangen waren, mehr defizitär worden sind.

* Griesheim, 13. März. Die Affäre Geisenberger, über die wir bereits berichtet haben, zieht immer weitere Kreise. Es steht fest, daß die Unterschlagungen etwa 200 000 M. betragen. Geisenberger war Mitglied der Gemeindevertretung und des Kreisbauvereins; er spielte überhaupt eine große Rolle. Das „Wiesb. Tagebl.“ versucht nun, Dr. Geisenberger aus Katholiken an die Hochschule zu bringen. In Nr. 120 (vom 12. März) weicht das freisinnige Organ folgendes zu berichten: „Dr. Geisenberger war Mitglied der Zentrumspartei!“ — Diese hier aufgestellte Behauptung entspricht nicht der Wahrheit. Geisenberger hat, wie wir der Rhein. Volkszt. entnehmen, hier in der Zentrumspartei nie in eine Rolle gespielt, ja, er war nicht einmal Mitglied des hiesigen Zentrumswahlvereins. Also warum diese neue Verdächtigung des Zentrums durch das freisinnige Organ. Da jetzt sich selbst die sozialdemokratische „Volksstimme“ viel anhängiger.

! Griesheim a. M., 12. März. Zu den Unterschlagungen des Dr. Geisenberger werden sich jetzt zahlreiche Geschäfts- und Privatleute, die dem Herrn Summen in Höhe von 50 bis 10 000 M. borgten. Wie hoch diese Gelder sich belaufen, wird sich kaum feststellen lassen, da mancher der Gläubiger aus begreiflichen Gründen seinen Verlust gar nicht dem Gericht beim dem späteren Konkursverwalter an-meldet.

* Gießen, 12. März. Bei der heute stattgehabten Stadtverordnetenwahl der 2. Klasse wurde Stadtkämmerer Josef Christ mit 115 Stimmen, anstelle des in den Stadtrat gewählten Ferdinad Schrödt, zum Stadtverordneten gewählt.

Vermischtes.

* Der Reichskanzler als — Verkehrsbehinderer. Dem Reichskanzler von Bethmann-Hollweg positierte dieser Tage ein niedliches Geschickchen, das von einem Augen- und Ohrengelegen einer Berliner Lokalcorrespondenz mitgeteilt wird. Der Kanzler besuchte mit seiner Gattin das neue Berliner Aquarium. Er besichtigte zunächst die Salzwasserröhre und war an den Schöpfungen der Meeresfauna so interessiert, daß er wohl eine Viertelstunde vor dem Becken der Röhren und Taucherkrebse stehen blieb, ohne zu merken, daß sich um ihn ein großer Kreis von Besuchern verammelt hatte, die vergeblich dem großen Herrn über die Schulter zu spähen versuchten. Schließlich wurde einem der Wartenden die Sache langweilig; er drängte sich an den Reichskanzler, den in dem Halbdämmer des Barterres niemand erkannt hatte, heran und rief ihm in aller Lebenswürdigkeit zu: „Sie Longer da vorne, Sie können doch über uns alle hinwegsehen! Sie sind doch so gut und treten Sie mal zurück, damit andere Leute auch ihr Feld absehen können!“ Der Reichskanzler sah das Vernünftige des Vorschlags ein und trat zurück, um aus der Entfernung über die Köpfe der Tiere weiter zu beobachten.

kw. Der Gesundheitszustand der bayerischen Armee im Januar. Bei einer etatsmäßigen Stärke von 80 776 Mann, 170 Rabetten und 202 Unteroffizierskandidaten betrug der Krankenstand am 31. Dezember 1913 1060 Mann. Der Zugang zum Lazarett betrug im Januar 2000, bei den Rabetten 35 und bei den Unteroffizierskandidaten 21 Mann, im Revier meldeten sich 1748 Erkrankte. Von den Erkrankten waren dienstfähig 2657, gestorben sind 9, als dienst-unbrauchbar ohne Verloren wurden 69 und mit Verloren 12 Mann aus dem Seere entlassen, anderweitig wurden entlassen 102 Mann. Von den Verlorenen endeten zwei durch Unfalltod und einer durch Selbstmord. Außer der militärischen Behandlung verlor die Armee 5 Mann und zwar 1 durch Sturz aus dem Flugzeug und 4 durch Selbstmord (2 durch Erhängen, 1 Erhängen, 1 Ertränken).

kw. Der Zionismus in Palästina. Der Einfluß der jüdischen Organisationen in Palästina ist in gewaltigen Wachsen begriffen. Das Gesamtvermögen dieser Organisationen betrug Mitte 1913 zwölfeinhalb Millionen Mark. Dabei besteht die Bewegung erst seit 16 Jahren. Zunächst denkt man jetzt an die Verwirklichung einer hebräischen Universität in Jerusalem.

Kirchenkalender für Limburg.

3. Fastensonntag, den 15. März.

Im Dom: Um 6 Uhr Frühmesse; um 8 Uhr Abendgottesdienst mit Predigt; um 9¼ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Sakramen-

talische Bruderschaft. Abends 8 Uhr Fastenpredigt. — In der Stadtkirche: Um 7, 8 und 11 Uhr hl. Messen, die zweite mit Gesang, letztere mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Kreuzweg-Andacht. — In der Hospitalkirche: Um 6 und 8¼ Uhr hl. Messen, letztere mit Predigt.

Am Montag, Dienstag und Mittwoch, nachmittags 5¼ Uhr, im Dom Andacht zu Ehren hl. Joseph.

An den Wochentagen: täglich hl. Messen im Dom um 6 Uhr Frühmesse. In der Stadtkirche um 7¼ Schulmesse. In der Hospitalkirche um 7¼ Schulmesse.

Montag, 16. März. Im Dom um 7¼ Uhr feierl. Jahramt für Joseph Rabliger. Um 8 Uhr in der Stadtkirche Jahramt f. Goldwitzer Kathol. Maria Anna und Maria. Schöfer und deren Eltern. Dienstag, 17. März. Im Dom um 7¼ Uhr feierl. Jahramt für Heinrich Rehnard. Um 8 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Jakob Wolf-Brüder. Mittwoch, 18. März. In der Stadtkirche um 7¼ Uhr feierl. Jahramt für Franz und Karl Teubert. Um 8 Uhr im Dom feierl. Jahramt für Frau Luise Dillmann. Abends 6 Uhr Sonntag, 19. März. Um 8 Uhr im Dom feierl. Amt zu Ehren des hl. Joseph mit Sakramenten. Segen. Freitag, 20. März. In der Stadtkirche um 7¼ Uhr feierl. Jahramt für Jakob Rehnard und Ehefrau. Nachmittags 5¼ Uhr in der Stadtkirche Fastenandacht mit Predigt. Samstag, 21. März. In der Stadtkirche um 7¼ Uhr feierl. Jahramt für Joseph Benedikt Giff und Ehefrau. Um 4 Uhr nachmittags Beicht.

Vereinsnachrichten.

Kathol. Bekehrungsverein. Sonntag den 15. März, nachmittags 5 Uhr: Vereinsversammlung mit Vortrag des Herrn Pfarrers Hengstler: „Die Strafen in Familie und Staat einst und jetzt“.

Verein kath. kaufmännischer Hilfinnen und Beamtinnen. Sonntag 8 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion in der Kapelle des St. Vincenzhospitals. ¼ 4 Uhr Andacht in der Kapelle, danach erste öffentliche Sonntagsammlung in der Turnhalle der Marienkirche. Dienstag 8¼ Uhr Handarbeitsstunde im selben Hause.

Marienverein. Sonntag den 15. März, Generalkommunion während der Frühmesse im Dom.

Kathol. Dienstabendenverein. Sonntag den 15. März, vorm. 6 Uhr im Dom: Generalkommunion. Nachmittags 4 Uhr: Andacht, dann Generalversammlung.

Kaufm. Jugendverein. Sonntag, 15. März. Um 8 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion in der Stadtkirche. Abends nach Fastenpredigt Versammlung.

Handels-Nachrichten.

Wochenmark-Preise zu Limburg.

am 14. März 1914.

Butter per Pfd. M. 1.15. Eier 2 Stück 14 Pf. Hühnerfleisch 30 - 60, Zitronen 5 - 8, Sellerie 10 - 15, Blumenkohl 10 - 30, Weißkohl 10 - 30, Knoblauch 10 - 30, Zwiebeln 25 - 30, Petersilien 10 - 30, St. 20 - 30, Mören, rote, 20 - 30, Karotten 20 - 30, Kapseln 25 - 30, Apfelsinen p. St. 8 - 10, Pf. 10 - 15, Erdbeeren 10 - 15, Kirschen 10 - 15, Zuckerrüben 10 - 15, Spinat 50 - 60, Linsen 60, Kaffeebohnen 60 p. St. 100 St. 100, Trauben 1.40 - 1.60, Schwarzwald p. St. 50 - 60, Pfeffer 50 p. St. 100.

Der Marktmeister: Simon. * Die, 13. März. Durchschnittspreis pro M. Roter Weizen M. 14.25, fremder Weizen 15.80 M. 11.95, Braugerste 10.75, Futtergerste 9.00, Hafer 8.00 M. Landbutter per Pfd. 1.00 bis 1.10 M. Eier 2 Stück 14 - 15 Pf.

Telegramme.

Esuador.

Quito, 13. März. Der Präsident der Republik Leonidas Plaza hat die Aufforderungen der General- und Kommandanten des Landes herricht Ordnung. Der Aufbruch für beendet angeben.

Sturm und Hochwasser.

Madrid, 13. März. Nach einer antizyklischen Bildung aus Melilla sind bei dem dort wütenden Sturm im Hafen zwei Fischdampfer, zwei Archipel-Schiffe und 13 kleine Fischerboote gesunken. Ein Schleppdampfer wurde durch eine Woge gegen die Mole geworfen und zerstückt. Die Mannschaften der untergegangenen Fahrzeuge sind alle gerettet. Es wird befürchtet, daß der italienische Dampfer „Leonardo“ gänzlich verloren ist. Das Konkrete „Infanta Isabel“ suchte in Chafarinas Schutz. Verbindung mit den vorgerückten Militärschiffen ist gestört. Die kleine Station Nudament wurde infolge des Unwetters von ihrer Befestigung getrennt. Von einem deutschen Dampfer, der vormittag vor Marbella mit dem Wogen kämpfte und aus dem Bereich der Wellenbrecher hervorkommen suchte, hat man in Melilla keine Nachricht.

Madrid, 13. März. Während des Sturms in den Gewässern von Melilla, der in Melilla 17 große Verheerungen anrichtet hat, wurden 17 Schiffe bruchstücke zertrümmert, darunter die Mannschaft des untergegangenen deutschen Dampfers „Genta“.

Köln, 13. März. Die Kölner Pegelhöhe ist heute in starkem Steigen begriffen. Der Pegelstand zeigt gegenwärtig 6,80 Meter. Der Schiffsverkehr mußte eingestellt werden.

Frier, 13. März. Die Mosel ist auf einer Länge von 50 Zentimeter. Der Pegelstand beträgt 390 Zentimeter. Die Frachtschiffe sind eingestellt.

Feuer in einer Kirche.

WB. Neuh. a. Rh., 14. März. (Dachstuhl) Seit heute morgen 6 Uhr steht das ehemalige Baudenkmal von Neuh. a. Rh. in Flammen. Die Feuerwehr von Neuh. a. Rh. sowie die von Düsseldorf sind an der Löscharbeit beteiligt. Der Dachstuhl ist ebenfalls alarmiert und wird zusammengeführt und hat die wunderbare Erscheinung, daß der Brand durch Kurzschluss im Dachstuhl entstanden ist.

Die „Legende“ von der deutsch-russischen Freundschaft.
Berlin, 14. März. Endlich erfolgt in der Nordd. Allg. Ztg. eine halbamtliche Erklärung über das Verhältnis Deutschlands zu Rußland. Die Norddeutsche veröffentlicht folgenden vollständigen Tagesbericht:
Die Petersburger Börsen-Zeitung bringt nach telegraphischer Meldung einen Artikel in Sperrdruck, der sich über den hohen Stand der russischen Seereschiffe verbreitet und deren offensive Kriegsbereitschaft neben der Erwähnung der friedlichen Tendenzen der Politik des Zaren unterstreicht. Wir fühlen kein Bedürfnis, an dem gewiß berechtigten Rode des russischen Seereschiffes zu zweifeln, vermögen aber auch keinen Grund zur Beunruhigung daraus herzuleiten, vielmehr ist die Zuvorsetzung begründet, daß dergleichen auf den von kriegerischer Ueberlegenheit gestimmte Erwartungen der guten Beziehungen der beiderseitigen Regierungen ebensowenig stören können, als es der unbegründete Alarman gelte hat, der neuerlich in einer Petersburger Korrespondenz eines

deutschen Blattes enthalten war. Ueberhaupt wäre es verkehrt, eine entscheidende Bedeutung für die Gegenwart darin zu erblicken, wenn sich von Zeit zu Zeit mit Hilfe von Tinte und Druckerwärze die alte Erfahrung bestätigt, daß durch nationalistische Erregungen die feststehende Ehrlichkeit der offiziellen Friedenspolitik zu kompromittieren versucht wird. Wir stimmen mit der Roffia ganz darin überein, daß die Regierungen der beiden benachbarten Kaiserreiche nicht die Absicht haben können, über die „Legende“ von russisch-deutscher Freundschaft ein Kreuz zu machen.“
WB. Neuß, 14. März. (Drahtbericht.) Den Bemühungen der vereinigten Feuerwehren ist es nach großen Anstrengungen gelungen, das kostbare Mittelschiff, das schon Feuer gefangen hatte, vorläufig zu retten. Gegen 8 Uhr stürzten die 5 schweren Gloden unter großem Getöse in den Turm. Nach einiger Zeit folgte dann das schwere eiserne Gefäß. Das Mittelschiff enthält kostbare Galerien mit wertvollen Goldschmuckstücken.

Ein grauenhafter Vorgang.
Mek, 13. März. Hier wurde heute vormittag der wegen Mordes und Totschlags zum Tode verurteilte 23jährige Johann Verresheim hingerichtet. Dabei spielte sich eine in einer Zeitung kaum wiederzugebende Szene ab. Die Hinrichtung wurde mit einer neuen Guillotine ausgeführt, die erst einmal — bei der Hinrichtung des Raubmörders Adolf-Müllhausen — in Tätigkeit getreten war. Als das Messer niederfuhr, schlug es zwar die Wirbelsäule des Verresheim durch, jedoch fiel der Kopf nicht herunter, sondern blieb an einigen Fleischteilen hängen, so daß der Körper des Hingerichteten nicht entfernt werden konnte. Einer der Gefährten des Scharfrichters zog darauf sein Taschenmesser und schnitt damit die Fleischteile, die den Kopf festhielten, durch.
Die italienische Krise.
Rom, 13. März. Der König empfing heute nachmittag den Abg. Salandra. In den Wandelgängen der Kammer ist die Ansicht verbreitet, daß der König

ihm die Bildung des neuen Kabinetts angeboten habe.
Wetterausichten für Sonntag 15. März.
(Weilburger Wetterbericht.)
Vorwiegend wolfig und trübe mit Niederschlägen, zeitweise windig, abends milder.
Der Siegeszug
von Scotts Emulsion währt schon fast 40 Jahre. Ein seltener Erfolg, der nur erklärbar ist durch ihre Güte und Wirkungskraft. Wissenschaft und Publikum wissen, daß man sich auf dieses Präparat verlassen kann. Das ist es! R 237



Kommunikanten-Anzüge

I- und II-reihig, schwarz und blau
12.- 16.- 19.- 22.- 25.-
in tadelloser Paßform und besten Stoffen

Wilh. Lehnard senior

Kornmarkt.

Todes- + Anzeige.

Gestern Abend 8 Uhr entschlief sanft und ergeben in Gottes heiligen Willen, nach langem schweren, mit Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet und gestärkt durch öfteren Empfang der hl. Sacramente, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel
Hubertus Noll
im Alter von 93 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten:
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Cbertiscnbach, Billmar, Dorchheim,
den 13. März 1914.
Die Beerdigung findet statt am Montag, den 16. März, vormittags 11 1/2 Uhr; die Exequien am selben Tage morgens 7 Uhr. 2674

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Krankheit und der Beerdigung meines unvergesslichen Vaters, unseres guten Vaters, Großvaters, Schwagers u. Onkels, sagen wir allen, besonders den warmherzigen Schwägern, dem Kriegerverein und Militärverein unseren herzlichsten Dank.
Herrn Elisabetha Theis Witw. und Kinder.
den 13. März 1914.

3 bis 5 Mark täglicher Verdienst

Gesucht sofort
eine arbeitsame Person zur Uebernahme einer Trikotagen- und
Strumpfstrickerei.
Bayer, dauernder Verdienst. Ohne jede Vorkenntnis leicht erlernbar. Kostloser Unterricht. Arbeitslohn nach allen Orten franco. Prospekte und genaue Dankschreiben gratis und franko. (121) Trikotagen- u. Strumpfstrickerei B. 270.
Heber & Fohlen, Saarbrücken B. 270.

Wein-Versteigerung

in Lorch am Rhein.
Donnerstag, den 23. April cr., vormittags 11 1/2 Uhr, läßt Herr
Fabrikdirektor Philipp Reker,
Weingutsbesitzer in Lorch am Rhein,
selbstgezeugene und selbstgekelterte
1 1/2 Stück 1912er Lorch und Bodenthaler
Probierprobe: In der Kellerei des Versteigerers für
die ersten Kommisshäre am 17. März; allgemeine am
19. März, am 15. April u. am 23. April i. Versteigerungsort.

In Verbindung mit unserem
Vortragstufus für pratt. Landwirte in Limburg
haben wir eine 2683
Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen
veranstaltet. Die Maschinen werden durch elektrische Kraft im Betrieb vorgeführt.
Die Ausstellung kann von jedem Interessenten frei besucht werden und zwar an jedem Mittwoch, Samstag und Sonntag-Nachmittag von 2-6 Uhr. **Ausstellungstotal: 1000 qm Garten bezw. Halle in der Diezstraße.**
Limburg, den 13. März 1914. 2683
Der Vorsitzende des 7. landw. Bezirksvereins:
Büchting, Königl. Landrat.

Sie finden

für Erstkommunikanten:

Gebet- u. Gesangbücher in den neuesten soliden Einbänden
(Gebetbücher schon von 60 Pfg. an).
Rosenfränze
— Reizende Neuheiten in Kommunion-Andenken. —
% und 1 pfündige Kommunionkerzen.
(Auf Wunsch werden dieselben verzert.)
Peter Münz,
Buchbinderi, Buch- und Papierhandlung.
Limburg, Barfüßerstraße.

Eine Anzahl
junge
Burschen
im Alter von 14-18 Jahren
als Flascheneinträger in
dauernde Beschäftigung ge-
sucht. 2672
Glasfabrik Birges.
Bäckerlehrling
ge sucht. 2677
Volksschulechalle,
Montabaur.
Junger Hausbursche
ge sucht. 2682
Adolf Meuer, Bäckermeister,
Diezstraße 49.
Braves, gewandtes
Mädchen,
finderlich, 17-18 Jahre alt,
das schon in Stellung ge-
wesen, bei gutem Lohn, in
Jahresstelle für sof. gesucht.
Frau Stadtbaurist. Gail,
Bad Ems. 2666
Tüchtiger Bautechniker,
flotter Zeichner, für größeres
Baugeschäft im Rheinland
für sofort gesucht.
Angebote mit Gehaltsan-
sprüchen a. die Exped. d. Bl.
unt. F. E. 2466 erbeten.

Ein fast neuer
Emaile-Herd
in Kohlenkasten, Brat-u. Koch-
stelle od. Teishaber? zu ver-
kaufen. **Brückenvorstadt 34.**
Wer sucht diskret **Hypo-
thek** od. **Teishaber?**
Nähere Off. unt. J. H. 19
postlag. Wiesbaden. 5031
Motorrad,
noch gut erhalten, preiswert
zu verkaufen. 5102
Unt. Grabenstraße 30.
Von Selbstverkäufer oder
Vermittler suche Haus mit
Bäckeri, Wirtschaft oder
Warenhandlung, Platz gleich.
Off. u. „Erstgen.“ 41 postl.
Marburg a. L. 5030
5 bis 6 Wagen guten
Dung abzugeben.
2681 Ww. Klug, Nühren.
Schöne 4-Zimmerwoh-
nung zum 1. April mögl.
mit Bad zu mieten gesucht.
Offerten mit Preisangabe an
Beumer, Bad Ems,
Haus Gasten. 2676
3. 1. April mögl. Zimmer
mit ein oder zwei Betten
zu vermieten. 2668
Näh. Expedition.
1-2 möbl. Zimmer ev.
mit Pension bis 1. April zu
vermieten. Näh. Exped. 2668
Off. Ofen fast neu, fort-
zugshalber billigst veräußert.
Näh. Exped. 2675

Das diesjährige Musterungsgehalt

im Kreise Limburg findet an den nachgenannten Tagen und Orten statt und zwar in den dabei bezeichneten Lokalitäten:
A. Zu Camberg in den Lokalitäten des Gastwirts Gisbert Send (Gutenberger Hof):
Freitag 20. März I. Js., vorm. 8 1/2 Uhr
beginnend, für die Militärschlichtigen aus den Gemeinden Dombach, Erbach, Kirberg, Reesbach, Niederfelters, Schwilfershausen und Würges.
Samstag 21. März I. Js., vorm. 8 1/2 Uhr,
beginnend, für die Militärschlichtigen aus den Gemeinden Camberg, Dornborn, Eisenbach, Nauheim und Ohren.
Montag 23. März I. Js., vorm. 8 1/2 Uhr
beginnend, für die Militärschlichtigen aus den Gemeinden Niederbrechen, Oberbrechen, Oberfelters und Werschau.
B. Zu Badamar in den Lokalitäten des Gastwirts Jos. Duchscherer.
Dienstag 24. März I. Js., vorm. 8 Uhr
beginnend, für die Militärschlichtigen aus den Gemeinden Dorchheim, Dornborn, Ellar, Badamar, Genselheim, Sintermeilingen, Niederbadamar und Offheim.
Mittwoch 25. März I. Js., vorm. 8 Uhr
beginnend, für die Militärschlichtigen aus den Gemeinden Hilsbach, Haulbach, Sangermeilingen, Vahr, Langendernbach, Waldmensch, Niederweyer, Niederzeugheim, Oberweyer und Thalheim.
Donnerstag den 26. März I. Js., vorm. 8 Uhr
beginnend, für die Militärschlichtigen aus den Gemeinden Frickhofen, Frillingen, Sausen, Mühlbach, Obergerzheim, Steinbach, Waldmonnshausen und Wilsenroth.
C. zu Limburg in den Lokalitäten des Gastwirts Josef Adams (Schüssengarten).
Freitag 27. März I. Js., vorm. 8 Uhr
beginnend, für die Militärschlichtigen der Jahrgänge 1892 und 1893 aus der Stadt Limburg und für sämtliche Militärschlichtigen aus den Gemeinden Elsboden und Wüßeln.
Samstag 28. März I. Js., vorm. 8 Uhr
beginnend, für die Militärschlichtigen des Jahrgangs 1894 aus der Stadt Limburg und für sämtliche Militärschlichtigen aus den Gemeinden Dietrichen, Staffel und Winter.
Montag 30. März I. Js., vorm. 8 Uhr
beginnend, für die Militärschlichtigen aus den Gemeinden Elz, Seringen, Lindenholzhäusen und Wensfelden.
Dienstag 31. März I. Js., vorm. 8 Uhr
beginnend, für die Militärschlichtigen aus der Gemeinde Debrn.
Anschließend an die Musterung am 31. März findet Klassifikation und Verhandlung der Befreiungsanträge und der noch nicht erledigten Jurisdiktionsanträge sowie Erledigung der sonstigen Geschäfte der verstärkten Erfahungskommission statt.
Eine Lösung der Militärschlichtigen findet nicht mehr statt.

Die Verhandlungen der Reklamationen werden nicht, wie in den Vorjahren an jedem Tage nach beendeter Musterung der Militärschlichtigen, sondern am Dienstag den 31. März 1914, im Anschluß an die Musterung hier in Limburg im Musterungslokal vorgenommen werden. Daraus sind die Reklamierenden besonders aufmerksam zu machen, damit dieselben rechtzeitig zur Stelle sind.
In den genannten Musterungsterminen haben sich die sämtlichen Militärschlichtigen, welche im Jahre 1894 geboren sind, sowie diejenigen aus den früheren Jahrgängen, welche noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, auch solche, welche im vorigen Jahre als tauglich für den Militärdienst anerkannt wurden, aber nicht zur Einhellung gelangten, insofern sie mit einer Gemeinde des hiesigen Kreises gesellungsplötzlich sind, pünktlich und zwar vollständig sauber gewaschen, hauptsächlich reines Ohren und in anständiger reiner Kleidung einzufinden.
Militärschlichtige Diensthofen, Haus- und Wirtschaftsbanten, Handlungsdienste und Lehrlinge, Handwerksge-
fellen, Fabrikarbeiter und andere in ähnlichen Verhältnissen stehende Militärschlichtige, sowie ferner Studenten, Gymnasialisten und Hörgänge anderer Lehranstalten, welche zwar im diesseitigen Kreise geboren, sich aber in einem anderen Kreise aufhalten, haben sich nicht hier, sondern in demjenigen Orte, wo sie in Lehre oder Arbeit stehen, bzw. wo sich die Lehranstalt befindet, welche sie besuchen, zu stellen.
Militärschlichtige, welche sich diesen Bestimmungen entgegen mit den Militärschlichtigen ihrer Geburtskommune zu stellen verweigern sollten, werden im diesseitigen Kreise nicht allein zur Musterung nicht zugelassen, sondern es wird auch deren Bestrafung wegen unterlassener Bestellung bei dem Zivilvorstandes ihres Geburtsortes veranlaßt werden. Diejenigen Militärschlichtigen, von denen diese Bestimmungen zu beachten sind, wollen die Herrn Bürgermeister einzeln entsprechend belehren, oder sie durch ihre Eltern unterzuchtig belehren lassen, da zufolge höherer Anordnung strengstens darauf gehalten werden soll, daß sich die Militärschlichtigen da stellen, wo sie gesellungsplötzlich sind.
Zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigte, sowie diejenigen Militärschlichtigen, welche bereits Annahmeschein als Freiwilliger von einem Truppenteil besitzen, brauchen nicht zu erscheinen.
Alle Militärschlichtigen, welche schon vor einer Musterungs- resp. Aushebungskommission erschienen sind, haben den Lösungsschein mit zur Stelle zu bringen, widrigenfalls ihnen auf ihre Kosten ein neuer Schein ausgestellt wird. Militärschlichtige, welche sich ohne genügenden Entschuldigungsgrund zur Musterung nicht stellen, oder bei Anruf ihres Namens im Musterungslokal, bzw. auf dem Sammelplatze nicht anwesend sind, haben die in § 26 post. 7 der Wehrordnung vorgesehene Strafe zu gewärtigen.
Militärschlichtige dürfen sich im Musterungstermin freiwillig zum Dienstentritt melden.
Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermin verhindert ist, hat ein ärztliches Attest spätestens zum Musterungstermin durch den betr. Herrn Bürgermeister einzureichen. Dasselbe ist durch die Polizeibehörde zu beglaubigen, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist.

Lehrling

mit guter Schulbildung
per 1. April gesucht.
H. A. Herz
Buchhandlung,
Limburg a. L. (5096)

Ein Knecht

für kleine Landwirtschaft mit
Rindvieh auf sofort oder
später geg. hohen Lohn gef.
Karl Baldus, Möbelfabrik,
Hachenburg. 2677
Junger **Friseurgehilfe**
ge sucht. 2675
Joh. Hardt, Friseur,
Limburg.

Ein Lehrling

auf sofort oder später unter
günstigen Bedingungen gef.
Karl Baldus, Mechan.
Schreinerei, Hachenburg. 2678
Braver Junge aus Lim-
burg als
Buchdrucker-Lehrling
zu Ostern gesucht.
Limburger Vereinsdrucker.
Tücht. zuverlässiger
Sutcher
ge sucht. 5100
Carl Kestler, Limburg.
Wirtel — Automatenhändler.
Suche für epochenmachende
Neuheits-Wirtel überall tüchtige
Verkäufer.
Lohnender Nebenverdienst für
Wirtel. 5068
Aug. Dreute, Offenbach
a. Main, Taunusstr. 1.
Zum Besuche von Privat-
kundschaft und Handwerkern
werden tüchtige
zuverlässige Leute
per sofort gesucht. Schriftl.
Offerten unter **R. R. 5041**
an die Exped. d. Bl.

Jüngerer Hausbursche

ge sucht. 5104
S. Saalfeld, Limburg.

Suchen Affordtolonne

Putzer

für Herstellen von 2681
6000 qm Wandputz
2000 „ Rohrdeckenputz
in **Mörschingen** (Lothr.
Rheinisch-Elsass-Lothringische
Baugesellschaft Metz.

Wir suchen 3. Verteilen e.
Landw. Prospektes auf den
uml. Dörfern einen dort bef.
zuverl. Mann b. wöchentl.
25 M. Off. an G. R. 25 nach
Leipzig No. 18. 5087

Sauberes tüchtiges

Mädchen

für sofort gesucht. 2671
Dentist **Kneupper,**
Hadamar.

Monatsmädchen

für vormittags sof. gesucht.
2680 Rohweg 5 part.
Braves Mädchen
als Zweitmädchen bei gutem
Lohn gesucht. 2674
Diezstraße 63.

Ein jüngeres

Monatsmädchen

ge sucht. 2699
v. Tesmar,
Obere Schiede 10.

Eine Anzahl kräftige

Arbeiter

für dauernde Beschäftigung f.
H. G. f. Glasindustrie
Birges. 2653

Hochaparte

Frühjahrs-Neuheiten

Damen-Kostüme

Damen-Paletots

Backfisch-Kostüme

Backfisch-Paletots

Schwarze Frauen-Mäntel

empfiehlt in reichhaltigster Auswahl in nur modernsten Façons und Stoffen

Joseph Schmidt

Limburg.

Telefon Nr. 166.

Barfüßerstrasse 7-9.

Wollen Sie heiraten?



dann besichtigen Sie ohne
jeden Kaufzwang das :

Möbelhaus

Josef Reuss, Limburg

Obere Grabenstrasse 5.

Fernruf 136.

50 Muster-Zimmer.



Zimmer-Uhren

Jos. Mehlhaus, Uhrmacher
Limburg, gegenüber der Post. 2-70

Gr. Rosenbauer

Möbelfabrik

Limburg

Diezerstrasse 12.

In diesem Frühjahr kann ich
ganz besonders folgende Gegenstände
meines neuen Lagers
als preiswert empfehlen.

Gardinen

Engl. Tüllgardinen, Erbstüllstores, Madrasstores,
Alovorhänge, Bonnes femmes, Alpaca, Künstlerleinen
Hervorragende Neuheiten!

Uebergardinen

in Leinen, Rips, Tuch und buntem Madras

Tischdecken

in Tuch, modelfarb. Rips, Plüsch und Kochelleinen

Läufer

in Jute, Tapestry, Cocos Velour und Mottiert

Linoleum-Teppiche und Läufer

bedruckt und Intaid in allen Farben, Größen und Preislagen
— Vorlegen in fachmännischster Weise. —

: **Teppiche** :
in jeder Grösse und Qualität.

Echte Perser
auch Wandteppiche.

Auf Wunsch größere Auswahlendung in verlangter

Farbe innerhalb 4-5 Tagen.

Noch unverzollte Ware.

Dekorieren u. Tapezieren Künstler-Tapeten.

Alles
was Sie bei der
Kommunion &
Konfirmation

Ihres Kindes
in Wäsche, Unterröcken,
Handschuhen, Schirmen,
Strümpfen, Kränzen,
Kragen, Shlipsen und
Oberhemden

gebrauchen, kaufen Sie gut und billig
bei

Westheimer & Co.

Limburg
und Montabaur.

Beachten Sie unser
Spezialfenster!

Extra-Angebot.

Zur Umzugszeit

Gardinen:

Engl. Tüll-Gardinen creme, weiß und elfenbein

Fenster 24.50, 18.50, 12.50, 4.75.—1.90

Künstler-Gardinen in Erbstüll, Spachtel u. engl. Tüll

2 Flügel u. 1 Querbehang 27.—, 25.—, 18.50, 13.50, 10.50—7.—

Stores und Halbstores, Erbstüll mit Volant

Mk. 18.—, 15.50, 12.50, 9.—, 8.50.—3.75

Gardinen-Stückware, creme, weiß u. elfenbein 100-160 cm br.

Meter 1.70, 1.40, 1.25, 95, 70.—35 Pfg.

Cöper-Spachtel-Zug-Rouleaux- u. Stores

Fenster 6.50, 5.50, 4.50, 2.75—1.50 Mk.

Brises-Bises Stück 2 —, 1.80, 1.25, 90, 70—25 Pfg.

Kochelleinen-Garnituren 2 Flügel 1 Querbehang

Fenster 24.50, 19.75, 16.50, 12.50—8.50 Mk.

Satin-Steppdecken zweiseitig

Stück 28.—, 24.50, 19.50, 12.50—5.50 Mk.

Tischdecken in Filztuch, Plüsch, Moquette u. Kochelleinen

30.—, 27.50, 19.50, 16.50, 11.50, 8.50—1.75 Mk.

Bettvorlagen und Läuferstoffe in großer Auswahl

Sämtliche Zubehörteile für Gardinen.

Kaufhaus Jos. Mitter, LIMBURG.

Enorm billige Communion- und Confirmanden - Anzüge

9, 12, 15, 18, 20, 24 Mk.

Schwarze, weisse und farbige

Kleiderstoffe,

kolossale Auswahl, nur gute Qualitäten.

Gebr. Hecht, Limburg.

Strenge Reellität.
Enorme Billigkeit.

Aufmerksame Bedienung:
: Weitgehende Coulanz. :

Gladbacher Fabrik-Depôt MONTABAUER.

Geschäftsprinzipien:

Nur gediegene Qualitäten gelangen
zum Verkauf bei größter Auswahl
und billigst calculierten Preisen.

Weiße und schwarze **Kleiderstoffe**

in allen modernen Webarten, in gediegenen Qualitäten

zu anerkannt billigen Preisen.

In größter Auswahl

Kommunion-Wäsche

zu bekannt billigen Preisen.

Zur
Communion
und
Confirmation
empfehle:

Meine großen Schaufenster
veranschaulichen die Reichhaltigkeit
des großen Lagers sowie die colos-
sale Preiswürdigkeit.

Kommunion-Anzüge, schwarz und blau
1- und 2reihig, Mk. 9.75, 11.50, 13.75, 15.25 und höher.

Herren-Anzüge, elegant verarbeitet, moderner Schnitt
1- und 2reihig, Mk. 17.50, 19.75, 21.50, 25.— u. höher.

Knaben-Anzüge

in enormer Auswahl, von Mk. 3.— an.

Ich führe nur Waren guter Qualität, für deren Haltbarkeit und Güte meine Firma bürgt. Minderwertige Waren, die nur den Anschein der Billigkeit erwecken, führe ich nicht.

Mein bekanntes Prinzip

nur gute solide Qualitäten zu denkbar billigsten festen
Preisen in den Verkauf zu bringen, hat sich bewährt und
zeugt hiervon der Erfolg u. Aufschwung meines Geschäftes.

Ganz besonders große Vorteile

bieten sich unserer Kundschaft, weil wir durch gemeinschaftliche Einkäufe mit unseren
35 Geschäften (Central-Einkaufs-Haus M.Gladbach) billig und vorteilhaft einkaufen.

Gladbacher Fabrik-Depôt, Montabaur.

Maffauer Botte

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Gieseler, Simburg. — Druck und Verlag der Simburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Bezugspreis:

Einzelheft 1,50 Mk., durch die Post zugestellt 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:

1. Wochens. Sonntagsblatt „Stimme und Blumen“.
2. „Maffauer Landwirt“.
3. Sommer- und Winterkalendar.
4. Wandkalender m. Märkteverzeichnis v. Maffau.

Erscheint täglich

aufser an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:

Die siebengepostete Beilage oder deren Raum 15 Pfg. Reklamengeld 40 Pfg.

Anzeigenannahme:

Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Abkall wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.

Telegraphisch: Nr. 8.

Deutschland.

„Bebel's Pakt mit dem Senfmann“. Der verstorbenen sozialdemokratischen Führer Bebel ist bekanntlich von der festen Überzeugung durchdrungen gewesen, daß er den von ihm für das Ende des 19. Jahrhunderts prophezeiten „großen Klad der Menschheit“ noch erleben werde. Diefelbe Überzeugung kommt auch in einem Schreiben Bebel's vom 1. Oktober 1882 zum Ausdruck, das jetzt in seinem Memoirenwerk „Aus meinem Leben“ (Bd. III S. 231) veröffentlicht wird. Es heißt dort: „Einfachheit habe ich einen Pakt auf weitere vierzig Jahre mit dem Senfmann geschlossen; ich denke, diese Zeit reicht nicht nur, um den Zusammenbruch des Alten zu erleben, sondern auch noch ein reichliches Stück vom Neuen zu genießen“, und in demselben Brief (III, 232): „Würde zu der vornehmen, sehr starken Unzufriedenheit der bürgerlichen Schichten über unsere ökonomischen Verhältnisse auch noch die politische Opposition hinzugeselommen, so wäre das eine wahre Wohltat für uns; denn beides zusammen beschleunigte die Katastrophe, und tritt diese ein, dann sind die bürgerlichen Vorhellen von der Bühne verschwand, und unser Einfluss und unsere Führung werden maßgebend“.

Der „Pakt mit dem Senfmann“, den Bebel auf weitere 40 Jahre geschlossen haben will, hat nicht 40, sondern nur 31 Jahre gehalten. Es ist auch Bebel's Prophezeiung nicht in Erfüllung gegangen, daß er in dieser Zeit nicht nur den Zusammenbruch des Alten, sondern auch noch ein Stück vom sozialdemokratischen Zukunftsstaat erleben werde. Eine große Prophezeiung hat Bebel also nicht befallen.

„Eine landwirtschaftliche Studienreise nach Südamerika“. Berlin, 12. März. Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft wird in den Monaten September-Oktober-November eine Studienreise nach Südamerika veranstalten, die in der Hauptfache Argentinien zum Ziel hat, dabei aber auch Landes- teile der benachbarten Länder, so u. a. Chile, Brasilien, Uruguay und Paraguay berühren soll. Die Gebiete, welche aufgeführt werden sollen, sind in der Hauptfache Rio de Janeiro, San Paulo, die Wald- und Campagegebiete Süd-Brasilien's, ferner die Provinzen Corrientes, Uruguai, der Süden von Paraguay, dann Chaco, Rosario, Cordoba, Mendoza, die Cordilleras, Chile, Santiago, Buenos Aires, Fray Bentos, Uruguay und Paraguay. Die Führung der Reise will Prof. Dr. Bachhaus übernehmen.

„Das Kammergericht über den Generalpardon“. Die Gerichte haben sich schon wiederholt mit der Frage zu beschäftigen gehabt, ob der im Wehr- zeitsgesetz enthaltene Generalpardon auch auf solche Personen Anwendung findet, gegen die be- züglich eines Verfahrens wegen Steuerhinterziehung ein- gestellt war, als sie die betreffende Steuererklärung abgaben. Die Ausführungsbestimmungen des Bundesrats schließen solche Personen von der Ver- zinsung aus; verschiedene Strafkammern haben inwieweit diese Ausführungsbestimmung für ungültig erklärt, da sie mit dem Gesetz selbst in Wider- spruch stehe. Dieser Auffassung hat sich jetzt auch das Kammergericht, der höchste Gerichtshof Preu- ßens bei Landesstrafverfahren, angeschlossen. In ei- nem Falle, in dem die Strafkammer die Ausführ- ungsbestimmung als gültig behandelt hatte, hat das Kammergericht das Urteil der Strafkammer aufgehoben und die Sache zur erneuten Verhand- lung zurückgewiesen. Zur Begründung führt das Kammergericht an: Nach dem Wortlaut, Sinn und

der Entstehungsgeschichte des Wehrzeitengesetzes soll die Vergünstigung des Generalpardons allen Personen zugebilligt werden, welche Vermögen oder Einkommen angeben, das sie bisher nicht versteuert haben, möge ein Strafverfahren wegen Steuerhin- terziehung gegen sie schon oder nicht. Das Ge- setz baue allen Steuerhinterzählern ein goldenes Brücke. Wer die Wahrheit sage, dem werde Generalpardon im weitesten Umfange gewährt; er habe weder Strafe zu fürchten noch Steuer für frühere Sünden zu entrichten.

Die Annahme der heftigen Besoldungsvor- lage. Darmstadt, 13. März. Nach mehrstün- diger Beratung hat die Zweite Kammer heute die Beamten- und Lehrerbesoldungsvor- lage nach den Wünschen des Finanz- ausschusses, die auf einem Kompromiß mit der Regierung und der Ersten Kammer beruhen, ange- nommen. Die beantragte Vermehrung der ge- hobenen Stellen bei den mittleren Beamten wurde gegen die Stimmen der fortschrittlichen Volkspartei und der Abg. Dr. Mann und Bach abge- lehnt. Der Lehrerbesoldungsplan, der eine Scala von 1450/3000 Mark in elf Stufen bringt, wurde nach einer lebhaften Debatte in namentlicher Abstimmung mit 42 gegen 13 Stimmen angenom- men. Gegen den Tarif stimmten von der fort- schrittlichen Volkspartei die Abg. Grünwald, Krell, Inaehlein, Reh und Dr. Wolf-Monheim und die Mehrheit des Bauernbundes. Die Sozial- demokraten stimmten geschlossen für den Tarif. Der Abg. Bach (natl.) enthielt sich der Abstimmung.

Schweiz.

Der Dokortitel der Zahnärzte.

Die Universität Zürich gibt schon bekannt, daß ihr zahnärztliches Institut definitiv als Univer- sitätsinstitut der medizinischen Fakultät einverleibt worden und den Studierenden der Zahnheilkunde die Erwerbung des Dr. med. dent. fortan gestattet ist. Dem Beispiel Zürichs werden jedenfalls bin- nen folgen die anderen schweizerischen Universitäten folgen, und die Folge davon würde, da man den deutschen Zahnärzten die Führung eines Titels, den sie an den anerkannten Schweizer Hochschulen erwerben, künftig nicht gestatten müssen, zweifellos eine starke Abwanderung der Zahnheilkunde- studierenden nach der Schweiz sein, was für die deutsche Zahnheilkunde und Zahnpflege sehr unerwünschte Folgen haben dürfte.

England.

Ueber eine Milliarde für die Flotte.

London, 13. März. Der neue Flottenetat für 1914/15 sieht eine Gesamtausgabe von 1 031 000 £ vor. Das Programm für Neubauten verzeichnet 4 Schlachtschiffe, 4 leichte Kreuzer und 12 Torpedo- bootzerstörer. Der Flottenetat wird von einer Regierungserklärung begleitet, in der u. a. gesagt wird, daß Vorzüge getroffen sei für eine Vermehrung der Offiziere und Mannschaften um 5000 Mann, die notwendig seien, um die in Bau befindlichen Schiffe zu bemanuen, die Reorganisation der Flotte mit den amwachsen den Aufgaben der fremden Mächte zugleich Schritt für Schritt durchzuführen und ferner den Erfordernissen der Marineflottillen zu genügen. Die Gesamtkosten des neuen Flottenprogramms für Personal, Ma- terial, Arbeiten und Ausrüstung werden abschließ- lich der Flottist auf 316 310 000 £ geklärt, ge- genüber 376 494 000 £ im Vorjahr. Der gegen- wärtige Voranschlag wie der vorjährige seien durch die rückständigen Schiffbauten schwer belastet. Der Gesamtbetrag, der für die Neubauten vorgesehen

sei, betrage, ausschließlich der Luftschiffe, 367 460 000 £ gegenüber 320 660 000 £ im Vor- jahr. Der Voranschlag des Vorjahres sei aller- dings durch den Ergänzungsetat auf 347 200 000 £ vermehrt worden. Der neue Etat sehe eine Ver- mehrung von 6 000 000 £ zur Entwicklung der Marineflottillenschiffe vor.

Rußland.

Sasnows Ansicht über die Lage.

„Moskau, 12. März. In der Unterredung eines Mitarbeiters des „Eh“ mit dem russischen Minister des Aeußern Sasnow erklärte dieser, er halte die Situation zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn nicht für gespannt. In den beiderseitigen Beziehungen zeige sich die größte Korrektheit. Das Verhalten Rußlands gebe keine Veranlassung zur Verunsicherung. Im Vor- jahre gab es unangenehm kritische Momente zwischen Rußland und Oesterreich; doch ist, wie er glaubt, die Spannung beigelegt. Weber Oester- reich-Ungarn nach Rußland denken an eine Ver- bündnisverbindung auf dem Balkan. Ein Zusammen- stoß deswegen sei also ausgeschlossen. Mit den Äußerungen habe Deutschland begonnen, nun folge Rußland dem Beispiel Frankreichs und Oesterreich-Ungarns. Rußland wolle keinen Krieg, was es unternehme, geschehe, um den Frieden zu er- halten. Rußland wolle mit Oesterreich und mit Deutschland den Frieden, und er könne nicht den- ken, daß diese Länder etwas anderes wollen.

Friedlich aber ergründet.

„Petersburg, 12. März. Die „Börsezeitung“ erklärt an auffallender Stelle, Rußland wünsche den Frieden, sei aber zum Kriege ergründet. Die um ein Drittel ver- stärkte Armee werde sich im Kriegsfall nicht mehr auf die Verteidigung beschränken, sondern gestützt auf die unbedingte Überlegenheit an- greifen vorhaben. Der Artikel trägt nicht so sehr die kriegerische Stimmung maßgebender Kreise wider, sondern ist eher darauf angelegt, den Eindruck einer deutschen Einschüchterung auszulösen.

„Petersburg, 12. März. Der heutige kriege- rich gestimmte Artikel der „Börsezeitung“ geht, bestimmt, Welbungen informierter russische Stel- len zufolge, unmittelbar vom Kriegsmini- sterium aus. Der Korrekturabzug soll die Unter- schrift des Ministers tragen. Für diese Darstel- lung spricht die Erwähnung des obersten Kriegs- herrn, die ohne amtliche Zensur hier unzulässig er- scheint. Dennoch hat man Mäße. Dieser Darstellung zu glauben, da der Artikel enthält, daß die russische Armee immer fleißiger gewesen sei, an- gerechnet 10 Jahre nach den blamablen Niederlagen in Korea und in der Mandchurie gegen Japan. Ein solcher Gedankengang scheint eher einem chauvinistischen Journalisten, als einem russischen Minister anzutragen zu sein.

Vokales.

Simburg, 14. März.

„Von der Zahnärztlichen Fakultät. Das dem- nächst in Betrieb kommende Probefahrt auf der Bahn erinnert an den ersten Schritt, der zur Verbesserung der Zahnärztlichen Fakultät getan wurde. Graf Johann der Keltere von Roskau-Dillenburg berief 1804 einen Schiffbauer aus den Niederlanden, der das Flößchen unterrichten und die Internisse we- raumen mußte. Dieser baute Schiffe, welche 3 Bord lang und 3 Fuß hoch waren, Kosten von 8 Rubel Wein und 100 Rubel Korn trugen, was nach den bisherigen Fahrzeugen die doppelte Last bedeutete.“

Provinzielles.

„Niederzungenheim, 13. März. Im Laufe des Winters wurde ein Dittsch des hiesigen Gemeinde- waldes zur Gewinnung von Quarzit neu verpachtet. Mit einer Firma aus dem Industriegebiet wurde ein Vertrag abgeschlossen, wonach diese jährlich eine namhafte Pacht, sowie 16 pro Wagon zu zahlen hat. Daß in dem fraglichen Gelände ein sehr hochprozentiger Quarzit vorkommt, steht fest, da in früheren Jahren circa 40 Wagon verladen worden sind. Es wäre im Interesse der Gemeinde wie der Arbeiterschaft zu begreifen, wenn ein recht mächtiges Lager aufgeschlossen würde. — Auch hört man vielfach den Wunsch äußern, unsere Gemeinde- verwaltung möge das am westlichen Hange des be- reits bestehenden Sandwerkes vorkommende Sand- lager, den sogenannten Scherersberg, zur Verpachtung ausschreiben, damit die meisten hiesigen Arbeiter ihr Brot in diesen Betrieben verdienen können. Nach den vorgenommenen Schürfungen soll dort ein vor- zügliches Material lagern.“

„Arfurt, 14. März. Zu dem vor kurzem von hier gemeldeten Diebstahl erläßt der 1. Staatsan- walt zu Simburg folgende Bekanntmachung: Dem Müller und Landwirt Georg Wilhelm Kramm in Arfurt sind folgende Wertpapiere gestohlen wor- den: 1 Pfandbrief des Frankfurter Hypotheken- kreditvereins zu 4 Prozent, lautend über 1000 M., Nr. 9485; 1 Schuldchein der Roff. Landesbank B. 2173 zu 3½ Prozent, lautend über 1000 M.; 1 Schuldchein der Roff. Landesbank Bd. 1198 zu 4 Prozent, lautend über 2000 M.; 1 Stück Preuß. Staatsanleihe Lit. c 4268 zu 3½ Prozent, lautend über 1000 M.; 1 Stück Preuß. Staatsanleihe Lit. J 59 907, lautend über 500 M. Von Ankauf der Stücke wird abgesehen. Nachrichten über den Ver- bleib der Papiere oder über den Täter werden zu 1 J 40/14 erbeten. Simburg, den 12. März 1914. Der Erste Staatsanwalt.“

„Niederzungenheim, 12. März. Auf dem, um die nahegelegene „Sommermühle“ gelegene Gelände ist man z. Bt. damit beschäftigt, die dort lagernden Eisenbahnen auszugraben und in Hüttenwerke zum nochmaligen Schmelzen zu verladen, denn auf der genannten Mühle bestand bis um das Jahr 1850 ein Eisenhütten- und Hammerwerk. Zu dieser Zeit war in der Nähe noch reichlich bester Eisenstein vor- handen, dagegen waren damals die Schmelzöfen hier noch ziemlich primitiv, jedoch eine vollständige Ausbente des Eisens nicht möglich war, daher er- klärt es sich, daß die jetzt wieder geförderten Röh- stände der Schmelze noch bis zu 47 Prozent bestes Eisen enthalten. Die Menge der dort lagernden Schladen schätzt man auf mehrere hundert Wagon und dürfte den Mühlenbesitzer einen schönen Ge- winn bringen.“

„Gamburg, 13. März. Oberpremierer Philipp Meyrich, Sohn des Badermeisters Adam Meyrich von hier, hat vor der Prüfungskommission in Rheinbach bei Bonn a. Rh. unter Befreiung von der mündlichen Prüfung das Abiturientenexamen mit gutem Erfolge bestanden.“

„Kleine nationale Chronik.“ Das Allgemeine Ehrenzeichen wurde verliehen den Fuhrgenarmenmeistermeister Brudlos in Lorch, Wetz in Oberlohnstein, Greiling in Gladenbach (Kreis Widenort), und Buch in Bad Homburg sowie dem Gast- und Landwirt Bruch in Widen. — Dem verstorbenen Forstmei- ster Lade, dem Gründer des Westerwaldclubs, will man in Selters einen Gedenkstein (Walstb.) mit Bronzetafel errichten.

„Heirat nicht ausgeschlossen!“

Gumorelle von L. v. Steinwaller.

„Also, mein lieber Herr Leutnant, nachdem ich Ihnen alle Ihre Obliegenheiten nahegelegt habe, kann ich Ihnen für die Zeit Ihres Aufenthalts bei uns keine abgetrennten Etabli von nur drei Jagen: Ich sage Sie sich nicht verdrängen, wenn Ihnen mal das Ginerlei unserer besten aller kleinen Garni- sons ellig auf die Nerven geht! Wir haben's alle natürlich durchgemacht! Querst bekommt man natürlich seine Verzeihungsanfall und füt- ter, wenn man eingesehen hat, daß einem nachher mit jammervoller zu Rute ist, füt man sich vor und ergebnisvoll dorein! Und ewig dauert die Geschichte so auch nicht! Schließlich hat jeder seiner Herren noch etwas gefunden, wodurch er den anderen die Zeit verkürzen kann — oder die anderen Glückspilze — eine gültige Fee, die ihm mal kurz oder lang wieder nach der Residenz ver- lein. Herr Leutnant, was ich Ihnen in Ihrem eige- nen Interesse von Herzen wünsche!“

„So schloß der Schwadronskommandant von Wollbachhausen, Major von Pechen, seine Ver- zinsungsrede an den jungen, neugewählten Offi- ziersform vor ihm stand, indem er ihn wohl- wöhlend lächelnd betrachtete. „Dank geborhamst, Herr Major! Und ich hoffe, ich kann Sie auch befolgen, da ich ja nicht ohne die Einjamkeit entwideln sich oft Talent! Ich habe Sie das beste Beispiel an mir! Ich, der ich in der Abwechslungslosigkeit meines Tages- lebens die mir schon über viele trostlose Stunden hinweghineingeborgen hat! Also auf gute Nacht!“, sagte der Major, ihm zum Abschied noch freundlich die Rechte schüttelnd. Leutnant von Strome schlug die Fäden zusam-

men und war nach einer eleganten Verbeugung aus dem Dienstinimer geschritten.

Zu Hause angelangt, machte er es sich vorerst bequem, dann zündete er sich eine frische Zigarette an und nahm mechanisch die Zeitung zur Hand, ohne jedoch darin zu lesen.

Mit der Linken nervös auf der Tischplatte trommelnd, begann er nun ernstlich über seine neuen Verhältnisse nachzudenken! Und je mehr er darüber fann, desto verständlicher wurden ihm die Worte seines neuen Schwadronskommandanten u. desto trostloser wurde seine Stimmung.

Konnte aber auch einem jungen, schneidigen Reiterleutnant etwas Ärgeres passieren, als knapp vor der „Saison“ in dieses gottverlassene Nest ver- setzt zu werden? Wie konnte man es für die Ränge als gebildeter Mensch hier aushalten? Wie hielt es überhaupt sein Chef aus?

Verständnislos blätterte er eine Weile in der Zeitung herum, bis sein Blick plötzlich an einem auffallend gedruckten Inserat hängen blieb.

„Vermögendes junges Mädchen, das sich in sei- nem goldenen Käfig geistig einsam fühlt, sucht Brief- verkehr mit sympathischem jungen Manne oder auch Dame — eventuell später persönliche Bekanntschaft! Adresse: Postlagernd Johannesstadt! Chiffre: „Heirat nicht ausgeschlossen.“

Leutnant von Strome mußte unwillkürlich lächeln! Ob es ihm nach vor wenigen Tagen über- haupt eingefallen wäre, einem solchen alltäglichen Inserat eine der geringste Beachtung zu schenken?

Und jetzt? Er fann einen Augenblick nach. War er hier nicht auch ein geistig Einsamer? Wenn er nun gleich selbst auf das Inserat antwortete? War da nicht sofort die gewünschte Abwechslung für ihn, wenn die freien Stunden ihm gar zu lang wurden? Ein! Und gar wenn er sich den Spaß erlaubte und sich ebenfalls als Dame ausgab, konnte man da nicht allerhand interessante Geheimnisse einer ein- samen Mädchenesele erfahren?

Und kurz entschlossen griff er nach Tinte und Feder und ließ eine schätzensvolle Einleitungschrift an seine „neue Freundin“ mit der Bitte um ehefte Antwort zum Stapel.

Aber er mußte reichlich zwei Wochen warten, bis ihm die Post ein zierliches, mit Schreibmaschi- nenschrift geschriebenes Briefchen von „ihr“ als Er- widerung brachte!

„Liebe, neuverwonnene Freundin!“ schrieb sie.

„Offen gestanden war ich einigermaßen überrascht über Ihr eingegangenes Schreiben, denn ich hatte auf mein Inserat hin allerdings eher die Antwort eines Herrn als die einer Dame erwartet!“

(Das klang ganz deutlich wie leise Enttäuschung.)

„Run dem aber so ist, begrüße ich Sie vorerst aufs herzlichste und hoffe, für uns beide einen an- genehmen Zeitvertreib gefunden zu haben. Für heute nur soviel von Ihrer

Melanie Bruner.“

Mit schalkhaftem Lächeln las er die Zeilen. Also, Melanie hieß sie! Das war kein übler Name. Jedenfalls ist das ganze nicht schlecht, daß man sich über kurz oder lang persönlich kennen lernen würde. Na, und wenn einem gar der Zufall günstig ist, konnte sie ja ein bildhübsches Ding sein, Vermögen hatte sie nach dazu, und hatte sie nicht extra ange- geben.

„Heirat nicht ausgeschlossen?“

Unter solchen und ähnlichen Gedanken war es kein Wunder, daß Leutnant von Strome sofort wie- der ein Antwortschreiben verfaßte, das schon etwas länger ausfiel als das erste, worauf natürlich eine ebensofolgende Erwiderung kam — allerdings wieder erst nach zwei Wochen.

So wurde denn der Briefwechsel immer angereg- ter, bis seinerseits endlich nach einigen Monaten schon die Bitte um eine Zusammenkunft ausgespro- chen wurde, damit sich die „neuen Freundinnen“, die sich brieflich so vorzüglich verstanden, auch sonst näher kennen lernten.

Diesmal kam die Antwort rascher, als er erwar- tete, und als Ort der Zusammenkunft wurde ihm die „Konditorei Schiller“ in Johannesstadt ange- geben.

Mit Befriedigung las er die wenigen Zeilen. Saba! Das würde einen Spaß von seiner Seite u. eine vorausichtlich grenzenlose Verlegenheit ihrer- seits geben, wenn sie erfuhr, daß sie ihre ganze poetisch angehauchte Seele seiner Freundin, sondern einem schneidigen — Kavallerieleutnant offenbart hatte.

Um die festgesetzte Stunde betrat er in elegan- tem Zivil die Konditorei des nahegelegenen Pro- vinzialstädtchens — im Knopfloch das vereinbarte Er- kennungszeichen — eine mächtige rote Kelle.

Aber wie erkaunte er, als er durch die Türe in das düstere Nebenlokal blidte und darin ebenfalls

einen Herrn in Zivil mit einer gerade so großen roten Kelle sah. Konnte das Zufall sein, oder schidte sie einen — Abgekandten, bevor sie ihr Ja- loguino listete? Eine Weile wartete er, als aber niemand anderes die Konditorei betrat, ging er end- lich mit sich zu Rute, ob er den Herrn nicht doch fragen sollte, auf wen er hier warte, statt vielleicht die Minuten verstreichen zu lassen.

Und nach kurzer Überlegung griff er nach der Türklinke und wollte eben den Nebenraum betre- ten, als sich der Gast plötzlich voll ihm zuwandte.

Einen Augenblick schien es sich um Leutnant von Strome wie im Kreise herum zu drehen. Er fohke noch einer Tischkarte, um nicht umzuklinken. Dann aber stotterte er fassungslos.

„Herr Major — ich weiß nicht — ich bitte um Entschuldigung — Herr Major erwarten gewiß je- mand — ich will — ich will nicht stören!“

Denn niemand anderes als sein eigener Schwad- ronskommandant stand ihm mit der — roten Kelle leibhaftig gegenüber!

Der andere starrte ihn ebenfalls verlegen an; dann aber erwiderte er mit Rassung:

„Alldinas — ich erwarte eine Dame — mit einer roten Kelle als Erkennungszeichen. Sollten vielleicht Sie, Herr Leutnant, als Abgekandter —“

Leutnant von Strome starrte seinen Major ver- ständnislos an:

„Was — ich —? Ich dachte, Herr Major sind hergekommen, um sich zu überzeugen, mit wem das — vermuthliche Fräulein Nichts —?“

„Wer — wessen Nichts —?“

„Nun, Fräulein — Melanie Bruner — ich dachte, sie sei vielleicht —!“

„Was — Mensch — Sie haben mit „Melanie Bruner“ korrespondiert unter der Chiffre „Heirat nicht ausgeschlossen“?“

„Jawohl, Herr Major!“ erwiderte der andere noch immer wie erstarrt.

„Dann können wir also beide das Lokal verlas- sen, Herr Leutnant, denn jenes Fräulein, mit dem Sie in Briefwechsel standen, war — hm —“

„War — Herr Major —?“ forschte der Leutnant in atmelofer Spannung.

„War — ich!“ gab der andere kleinlaut zurück und verließ schneunigst das Lokal.

Wenige Tage später war Leutnant von Strome zur Verwunderung seiner Kameraden bereits wie- der nach der — Residenz verlegt worden.

Gerichtliches.

Schwere Bestrafung eines Abenteurers.

Vor dem Kriegsgericht der 35. Division hatte sich in Graudenz wegen Beharrens im Ungehorsam mit ausdrücklicher Gehorsamsverweigerung vor versammelter Mannschaft der Soldat Georg Tonert vom Festungsgefängnis in Graudenz zu verantworten. Tonert verweigert seit seiner Einstellung beim Infanterie-Regiment Nr. 175 im Oktober 1912 an den Samstagen als Abenteurer den Dienst. Alle Ermahnungen des Geistlichen, der Richter und seiner Vorgesetzten halfen nichts. Das Kriegsgericht hielt eine strenge Bestrafung für erforderlich und ging in der Strafzumessung über den Antrag des Anklagevertreters hinaus. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis.

Vermischtes.

Der Generalpardon!

* Bonn, 13. März. Der Generalpardon wird in den Kreisen Bonn-Stadt, Bonn-Land und Sieg, die eine gemeinsame Verordnungs-Kommission haben, einen Mehrertrag an Staatseinkommensteuern von einer halben Million ergeben. Davon entfallen auf die Stadt Bonn 320 000 M. Es kommen nun noch die Zuschläge der Gemeinden hinzu, so daß in den drei Kreisen zusammen über eine Million Mark mehr, in der Stadt Bonn, die 130 Prozent erhebt, allein annähernd dreiviertel Millionen Mark mehr an Einkommensteuern gezahlt werden.

* Mannheim, 12. März. Die in den 40er Jahren stehende Frau des Schulinspektors Kinkel überzog sich heute Vormittag in der Wäscheküche mit Spiritus und zündete sich dann an. Sie verbrannte am ganzen Körper und war sofort tot. Die Frau hat die Tat in einem Anfall von Geistesstörung begangen.

* Am Fernsprecher. Ein Geschäftshaus in einer Stadt hatte einen Jüngling vom Lande als Belehler eingestellt. Es gehörte zu seinen Arbeiten, in Abwesenheit des Chefs das Telefon zu bedienen. Als er das erste Mal auf den Ruf der Glocke herantrat und die übliche Frage erkante: „Sind Sie da?“ nickte er bejahend. Die Frage wurde wiederholt und abermals wiederholt, und jedesmal nickte der Jüngling bejahend. Als die Frage indes zum vierten Male erscholl, verlor der junge Mann die Geduld und schrie ins Telefon:

„Mensch, sind Sie denn blind? Seit einer halben Stunde rufe ich Sie an, aber Sie antworten nicht!“

* Verschiedenes aus aller Welt. In München-Gladbach verurteilte das Schwurgericht den Weber Freyden, der seine Frau durch Mißhandlung und Schläge auf den Kopf getötet und brutal seine Freunde über ihren Tod geäußert hatte, zu sieben Jahren Zuchthaus. — Aus Dresden ist seit einigen Tagen Rechtsanwalt Köhner vermisst. Die Ursache kennt man bisher nicht. — Bezüglich der seit einem Jahrzehnt erstrebten Untertunnelung der Straße „Unter den Linden“ in Berlin zwischen Opernhaus und Universität haben Stadtverwaltung und Straßenbahngesellschaft sich auf ein Projekt geeinigt, welches nun auch der Kaiser genehmigte. Es wird eine viergleisige Anlage geschaffen, die wegen der örtlichen Schwierigkeiten in zwei Tunneln untergebracht werden sollte. Diesem Projekt hat der Kaiser seine Zustimmung erteilt. Der Stille, in der Hauptachse der Großen Berliner Straßenbahn verlaufende Tunnel beginnt zwischen Opernhaus und Prinzessinnen-Palais. Der westliche Tunnel ist vorwiegend für die städtische Straßenbahn bestimmt. Das Denkmal der Kaiserin Augusta, das während des Baues entfernt werden muß, behält seinen alten Standort. — 4000 Mark Belohnung sind in Berlin für die Auffindung eines Brillantendiebstahls ausgesetzt worden, der in der Wohnung des Großkaufmanns Rudolf Gerzog ausgeführt wurde. — Wie aus Vortier gemeldet wird, wurde durch die bei den Schießübungen mit schweren Marinegeschützen hervorgerufene Erschütterung der Einsturz eines Gebäudes in Manteo verursacht. Der Bürgermeister des Ortes richtete an die Behörde das Ansuchen, daß Wohnhäuser getroffen werden, um das Leben und Eigentum der den Schießplätzen benachbarten Landwirte zu schützen! — Nach einer amtlichen Meldung aus Madagaskar hat ein Cyclon in der Nacht vom 2. zum 3. d. M. im Nordosten der Insel großen Schaden angerichtet. Zahlreiche Gebäude in Tamatava sind beschädigt, viele Hütten der Eingeborenen wurden umgeworfen, mehrere Fahrzeuge kenterten. Bei einer Ueberflutung ertranken 16 Eingeborene. Von den Weißen ist niemand zu Schaden gekommen. — Bei Kleinrossen (Provinz Sachsen) überfiel ein „Schwarz“ die Lokomotive eines Dampfwagens. Der Techniker Kuebers wurde gefoltert; zwei andere wurden schwer verletzt. Man vermutet, daß der Regen den Untergrund gelockert hat. — Auf der Göttinger Eisenbahnstrecke wurde bei Speele eine große Stifte

mit 6000 Stück Zigarren gefunden, die mit Lannenzweigen verdeckt war. Sie war sorgfältig geöffnet, und es waren aus ihr 800 Zigarren entnommen. Die Stifte ist aus einem Eisenbahnwagen während des Haltens eines Güterzuges gestohlen worden. — In Poppo a. d. Ostsee sprang der 54-jährige frühere Hotelier Franz Hindemann aus Neumark, jetzt in Danzig, in selbstmörderischer Absicht von der Spitze des Seestegs ins Meer und ertrank. Bekannte Verluste sind das Motiv des Selbstmordes. — Aus Brien wird gemeldet: Ein Landwirt schoß seinen Revolver gegen einen am Giebel-Fluß gelegenen Schuppen ab, in dem mehrere Soldaten des 9. Jäger-Regiments mit der Reinigung ihrer Wäpche beschäftigt waren. Die Kugel drang durch ein Brett und traf einen Soldaten in den Kopf, sodaß der Mann in das Wasser stürzte. — In der Nacht zum Dienstag ist in Bina (Rußland) ein Holzhaus niedergebrannt. Eine alte Frau, ihre beiden Töchter, drei Schülerinnen und ein junger Mann kamen in den Flammen um.

Patentbericht.

Mitgeteilt vom Patent- und Techn. Büro Conrad Köhling, Ing. Kunst- und Prospekt. „Patentwissenschaft“ kostenlos. Mainz, Bahnhofstr. 3.

Patentanmeldungen: 62982. Justier- vorrichtung für Prismenfernrohre, bei der das Prisma durch eine auf die Kante wirkende Feder auf dem Sitz gehalten wird. M. Senfolt u. Söhne, Wehlarer Optische Werke, Wehlar. — 18429. Zum Niederhalten des Kopfes von Schlachtieren dienende Sicherheitskette. Georg Trunk, Wehlar a. M.

Gebrauchsmuster - Eintragungen: 589276. Libellen-Abbildung. M. Senfolt u. Söhne, Wehlarer Optische Werke, Wehlar. — 590567. Fest- schließender Sicherheitsdurchschloß. Lina Kreuter geb. Klaus, Gießen. — 589681. Schließhalter mit verstellbarer Anknüpfung. Rudolf Böschmann, Gießen. — 589611. Schilderbefestigung an Begleitern u. dgl. Friedr. Wm. Wehlar. — 590568. Mikroskopier-Lampe. Dr. Ernst Leitz, Wehlar. — 589827. Winkelpisma in Behälter. M. Senfolt, u. Söhne, Wehlarer Optische Werke, Wehlar. — 589575. Sentiment mit Gebelvorrichtung zum Feststellen der Sense. Josef Jung, Niederbarmen. — 590572. Unfallverhütender Schnellpannmitnehmer für Drehbänke. Franz Peter Gerold, Montabaur.



Kathrein's Malzkaffee ist keine gebrannte Gerste; er wird aus wirklichem Malz in den größten Malzkaffee-Fabriken der Welt hergestellt. Die Pakete werden automatisch gefüllt und verschlossen. Kathrein's Malzkaffee kommt also mit den Händen überhaupt nicht in Berührung. Er wird am meisten gekauft und ist daher stets frisch.

Das Kaufhaus Kleinberger & Montabaur

Grosser Markt 20

empfiehlt zur

gegenüber dem Rathaus

Communion und Confirmation

Schwarze und blaue Anzüge.

in nur guten Qualitäten

von Mk. 11.50 bis Mk. 33.00.

Wäsche und Cravatten.

Streng reelle Bedienung.

Weisse u. schwarze Kleiderstoffe

Stickerei-Stoffe.

Halbfertige Roben.

Hemden, Unterhosen, Stickereiröcke.

Billigste Preise.



Eisenhandlung

Jos. Brahm.

Kochherde u. Öfen

Butter - Maschinen

Wasch - Maschinen

Garten - Geräte

Drahtgeflechte

Beste Fabrikate.

Grosste Auswahl. Billige Preise.



Einen Segen bringt die Frau



Ein Million im Gebrauch bei Husten, Heiserkeit, Brust-Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuch-Husten. Zeugnisse v. A. rzt u. Private. 6100 Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Acht auf die Schutzmarke 3 Tannen. Zu haben in 176 Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Schlosser-Behring.

Für einen starken kräftigen Jungen aus guter Familie, der zu Ostern die Schule verläßt, wird eine Stelle als Schlosserlehrling gesucht. Off. Off. u. M. 6. 2683 befördert die Exp. d. Btg.

Schneider-Behring.

Ein braver Junge kann unter günstigen Bedingungen das Schneiderhandwerk erlernen bei 2378 P. Mannebach, Schneidermeister, Oberlahnstein.

Achtung Radler!!



Jetzt ist es Zeit, daß jeder Fahrer, der an seinem Rade eine gründliche Reinigung vornehmen lassen will, es baldigst befragt und nicht wartet, bis bereits die Saison begonnen hat.

Sehr zu empfehlen ist es, wenigstens 1 mal im Jahre an seinem Rad die Lager reinigen und einfetten zu lassen, wodurch manche größere Reparatur verhütet wird, denn es werden zugleich kleinere Mängel mit beseitigt, z. B. Entfernen schlechter Ringe, Nachschleifen eingelaufener Conussen, welche sonst zu größeren Unkosten führen können. Vorstehende Reparatur kostet bei mir Mk. 2.50, sämtliche andere Reparaturen prompt und billigt 50 Pf.

Nic. Hohn,

Fahrrad-Industrie Limburg, Diezerstraße 7.

Wegen Aufgabe des Artikels

Damen-Handtaschen

mit 40% Rabatt.

H. A. Herz, Limburg.

5095 15 Obere Grabenstr. 15.

Braver Junge

kann die Brot- und Gebäckerei erlernen. Bäckermeister, Bad-Emis.

Lehrling gesucht

für Buchdrucker u. Kost beim Meister. Off. u. M. 6. 2683 befördert die Exp. d. Btg.

Zwei katholische Hochschülerinnen

können die bürgerliche Küche erlernen gegen eine Vergütung. Off. u. M. 6. 2683 befördert die Exp. d. Btg.

Ein gut bürgerlicher Lehrling

wird in fast jeder Küche gesucht. Off. u. M. 6. 2683 befördert die Exp. d. Btg.

Sanftmütig

El Dorado der höchsten Preise per Aute 2 Ctr. hat abzugeben. Off. u. M. 6. 2683 befördert die Exp. d. Btg.

Trächt. Schwein u. verkaufen. 2616 Joh. Peter Köhn, Offheim.

Wdt. Zimmer zu verm. Hospitalstr. 7 II. Dasselbst Stundenmädchen gesucht. 2472

Junng. Mädchen ab 15. April gesucht. 2680 Bäckermeister, Bad-Emis.

Saison- Eröffnung

in unserer Abteilung Damen-Confektion

Moderne Kostüme
Moderne Mäntel
Moderne Blusen
Moderne Röcke
bringen wir in enorm großer
Auswahl.
□ □
Besichtigung ohne Kaufzwang
gerne gestattet.
□ □



Frühjahr 1914.

In unseren Spezial-Abteilungen Damen- und Kinder-Confektion Herren- und Knaben-Confektion ☒ Kleiderstoffe Schuhwaren

sind sämtliche Frühjahrs-Neuheiten eingetroffen. Unsere Fenster zeigen hierin ein maßgebendes
Bild und bitten wir um Besichtigung derselben.

Bei günstigem Wetter morgen Sonntag, nachmittags 6 Uhr: Große Lokal-Dekoration.

Geschw. Mayer
Limburg.

Nutzholz-Versteigerung.

Am Montag, den 16. März 1914, vormittags
11 Uhr anfangend,

werden aus den Distrikten Eschbach, Hüttenschlag, Eichel-
bacherloch, Suder, Heidenstod, Schutzbezirk Eichelbach und
Schmittshäuser, Eichhorn und Wehrholz, Schutzbezirk Camberg
versteigert:

123 Eichenstämmen mit 59,56 Festm., (darunter Stämme
mit mehr als 40 cm Durchmesser)
465 Nadelholzstämmen mit 185,43 Festm., (darunter
8,13 Festm. 1. Kl.)
32,89 Festm. 2. Kl. und 73,13 Festm. 3. Kl. = 35 Festm.
davon liefern —
136 Nadelholzstangen 1. Kl.
126 „ 2. „
206 „ 3. „
127 „ 4. „
90 „ 5. „

Die Eichenstämmen, lagernd in den Distrikten Esch-
bach, Hüttenschlag und Heidenstod, werden an Ort und
Stelle versteigert.

Anfang Distrikt Eschbach.
Das Nadelholz wird gelegentlich des Rückweges
in der Restauration „Waldschloß“ (am Eingange zum
Walde) versteigert. Beginn dort etwa 2 1/2 Uhr nachm.

Aussätze für den Schutzbezirk Eichelbach liefert auf
Wunsch Förster Müller, Hof Eichelbach und für Camberg
Stadtförster Bargon daselbst. 2564

Camberg, den 9. März 1914.

Der Magistrat: Pipberger.



Schöne Fässer
für Rauchfässer geeignet,
hat abzugeben 2641

Heinrich Lehnerd
Seifenfabrik, Limburg.

Absatzferkel

Edelrasse, Westfäler u. der
Hannover, seuchenfrei, 8
bis 14 Woch., 22 bis 30 M.
937 Preislistegratis.
H. Nickel, Vieh-Versand
Rohheim v. d. Höhe.

Zücht. Monatmäddchen
ab. Frau von 7 Uhr ab gef.
Wo sagt die Exped. 2664

Capelen

neue moderne Dessins
in reichster Auswahl empfiehlt
August Döppes
Limburg, Frankfurterstr. 2979

Vertreter u. Reisende bei
hohem Verdienst überall ge-
sucht. **Grüssner & Co.,**
Neurode i. G. Holztroulaux-
u. Jalousiefabr. Rollwände,
Garbinenspanner, gefestigt
gesch. Neuheiten. 886

Für einen Kaufmanns-
Behtling wird in kath. Hause
Kost und Logis
gefrucht.

Off. mit Preisang. unter
N. B. 5059 an die Exp.

Salbverdeck,

fast neu, zum ein- u. zwei-
spännig fahren, billig zu
verkaufen. Zu erfragen in
der Exped. 2565

Eichen-Versteigerung.

Aus den Gemeindevewaldungen Vorod D. 1 (Struth),
5c (Hohleborn); Hachenburg 18a, 15 (Gebüsch), 25a (Fran-
zenhau), 27 (Brüdenstüd), 38 (Holzbach), 39 (Hofwald) der
Königlichen Oberförsterei Hachenburg werden Dienstag,
d. 24. d. Mts., von 10 Uhr vorm. ab im Hotel Westend-
Hachenburg (am Tage nach der Ei-Versteigerung der Obf.
Kroppach zu Hachenburg) in größeren und kleineren Losen
versteigert:

	I.	II.	III.	IV.	V.
Vorod ca.	18	3	9	2	2
Hachenburg	63	39	—	—	—

	I.	II.	III.	IV.	V.
Vorod ca.	16	4	10	16	16
Hachenburg	—	67	94	—	—

Wegen Besichtigung und Aufmaßlisten bitte sich zu
wenden für Vorod an Förster Pfeiffer-Wahlrod, Post
Höchstendbach, Westerwald, für Hachenburg an Förster
Groß, Hachenburg. 2667

3 Stück sehr wenig gebr.
Milchzentrifugen, eine ein-
und eine doppelpännige
Wood-Mähmaschine, alles
zur Probe und unter Garantie
sehr billig zu verkaufen bei
Max Schüller,
Dauborn (Raffau.) 2603

Ein braunes, 4jähr., träch.

Pferd

für Landwirtschaft geeignet,
sowie gebr. **Salbverdeck**
preiswert zu verkaufen. 2676
Alois Dillmann, Staffel.

Montag, den 16. März
1914, vormittags 10 Uhr
werden die

Glurischäden
an dem Wege nach der
meisterei abgeschätzt.
alle Interessenten können
abgegeben werden.

Anton Bayer, Ortsbürgermeister.

Eine gebr. durchgeputzte

Dreischwänne
mit Selbstbedrucke 1. und
Die Presse war 2 Seiten
Gebrauch, kann auch einzeln
abgegeben werden bei
Karl Herpel,
in Laurenburg a. d. Rh.

In Langenschwalbach
mein an der Rheinf. 10
nächster Nähe d. Kurort
gelegenes, 3. Kurort
geeignetes

Gans

enth. 20 Zimmer
billig zu verkaufen
Dr. Hildepohl

Massauer Bote

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Eimburg. — Druck und Verlag der Eimburger Vereinsdruckerei. G. m. b. H.

Bezugspreis:

Verlagspreis 1,50 Mk., durch die Post zugestellt 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:

1. Wochensonntagsblatt „Eime und Blumen“.
2. „Kraut- und Wurmkraut“.
3. Sommer- und Winterfahrplan.
4. Wandkalender m. Wettervorhersage u. Notizen.

Erscheint täglich

außer an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:

Die siebenköpfige Beilage oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigenzeilen kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme:

Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Abend. — Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezstraße 17.

Telefon-Nachschalt Nr. 8.

§ Wochenrundschau.

Die Verhandlungen des Reichstags und des Abgeordnetenhauses sind im Laufe der vergangenen Woche ohne sonderliche Aufregung gewesen. Im Reichstag ist beim Etat der Reichspostverwaltung die Forderung der Ostmoranzulagen wieder einmal abgelehnt worden, wie jedermann voraussehen konnte, jedoch die Erregung, zu der ein Teil der Presse sich noch aufschwingen zu müssen glaubte, reichte wenigstens am Montag. Bei der Staatsberatung über unsere Kolonien zeigte sich im Reichstag eine erfreuliche Uebereinstimmung mit den Grundgedanken der Kolonialpolitik der Regierung und auch in den meisten Einzelfragen fanden sich Parlament und Regierung zusammen. Für die innere Politik bedeutungsvoller waren die Verhandlungen im preussischen Abgeordnetenhaus, wo der Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung zur Beratung kam. Der Handelsminister Dr. Sydow hat dort namens der preussischen Staatsregierung eine Erklärung abgegeben, die sich in Einklang mit der Erklärung des Reichstags befindet. Der Reichstagspräsident Dr. Delbrück im Reichstag abzugeben hat. Der Handelsminister stellte fest, daß sich der auf gleichmässiger Berücksichtigung der gewerblichen u. der landwirtschaftlichen Interessen aufbaute Zolltarif von 1902 durchaus bewährt habe, so daß für grundlegende Änderungen oder die Ersetzung des Zolltarifs durch einen neuen Tarif die Voraussetzungen nicht gegeben seien. Die Regierung werde der Möglichkeit der Verlängerung der bestehenden Verträge nicht entgegenstehen und überlebens nicht darauf drängen, daß deren Ablauf im Wege der Kündigung erreicht wird. Eigentlich konnte man diese Erklärung verpöndeln und unheimlich nennen, da bereits Stimmen aus dem Ausland vorliegen, die es als sicher erscheinen lassen, daß die Handelsverträge von anderer Seite gekündigt werden. Die handelspolitischen Erörterungen des Abgeordnetenhauses ließen auch wieder das Bestreben der bürgerlichen Parteien zu einer Sammlung auf wirtschaftspolitischen Grundlagern auskommen. Es wäre gewiß sehr erfreulich, wenn sich die bürgerlichen Parteien in einer gemeinsamen Front gegen die Sozialdemokratie zusammenfinden würden; doch wäre es sehr verfehlt, sich überflüssigen Hoffnungen von einer baldigen Einigung der Parteien hinzugeben. Wie sollte es auch so leicht möglich sein, daß von freibürgerlichen Ideen durchdrungenen Freisinn mit den übrigen Parteien auf den Boden der alten Politiksmehrheit zu bringen und ihn zu einer Frontstellung gegen die Sozialdemokratie, ohne die er heute kaum noch irgend welche Bedeutung beanspruchen kann, zu bewegen. Wenn die Parteikonstellation im preussischen Abgeordnetenhaus auch eine viel einfachere ist als im Reichstag, so ist es bei den heutigen zerfahrenen innerpolitischen Verhältnissen doch auch da nicht leicht, eine feste Mehrheit zu bilden und man wird sich vornehmlich wohl mit dem Gedanken abfinden müssen, daß eine Einigung der bürgerlichen Parteien sehr schwer zu erreichen ist.

Der Fürst und die Fürstin von Albanien haben am 12. März, der vorläufigen Hauptstadt ihres neuen Reiches, Wohnung genommen. Ein internationales Gesandtschaftsgeleite das Fürstentum nach Albanien, um zu zeigen, daß alle Mächte an der Schöpfung des europäischen Konzerts ein Interesse haben. Der neue Staat tritt unter dem Schutze der Großmächte in die Reihe der selbstständigen europäischen Länder ein. Die starken nationalen Lebenskräfte, die dem albanischen Volk durch alle Wochenskonflikte der Jahrhunderte hindurch seine Eigenart und den Drang nach völliger Selbstständigkeit gewahrt hatten, äußerten sich in bewundernswürdiger Aufnahme des Fürsten-

paars, das die edle geschichtliche Mission übernommen hat, den jungen Staat ins Leben zu führen. Möge es Wilhelm I. von Albanien gelingen, die großen Schwierigkeiten, die sich ihm beim inneren Aufbau Albaniens entgegenstellen werden, zu überwinden und das junge Staatswesen, dessen Existenzberechtigung von seinen Nachbarn noch immer bemängelt wird, einer gedeihlichen Entwicklung entgegenzuführen.

In Oesterreich, wo die böhmischen Ausgleichsverhandlungen abgebrochen wurden, ist die parlamentarische Lage zur Zeit eine kritische. Die verschiedenen innerpolitischen Verhältnisse, besonders der Nationalitätenkonflikte, geben den Machtkräften der Minderheiten unaufhörlich neue Nahrung und ihren politischen Zielen neben der anti-österreichischen naturgemäß auch eine anti-deutsche Richtung, weil Deutschland allein ihnen als das Hindernis für die proklamierte Verwirklichung Oesterreich-Ungarns erscheint. Das neuerliche Scheitern der deutsch-tschechischen Ausgleichsverhandlungen und das Scheitern der Bemühungen, die so nötige Verständigung der ungarischen Regierung mit den Rumänen herbeizuführen, sind die neuesten Etappen in der anscheinend unheilbaren Misere der österreichisch-ungarischen inneren Verhältnisse. Das neue rumänische Parlament ist von dem König in einer Thronrede eröffnet worden. Ein gutes Vierteljahr ist erst vergangen, seitdem König Carol an gleicher Stelle Worte eines kaiserlichen und weisen Patriarchismus zur Einleitung der parlamentarischen Session nach Abschluß der kriegerischen Vorkämpfe ausgesprochen. Der Kabinettswechsel, der inzwischen eingetreten ist, und die Neuorientierung der inneren Politik Rumäniens dürften in baldige ziemlich weitreichende Verfassungsänderungen münden.

Die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland sind wieder einmal aus Anlaß eines Artikels des Petersburger Betreters der russischen Zeitung in den Vordergrund gerückt. Es läßt sich nicht leugnen, daß in Rußland Kräfte am Werk sind, die einen Bruch zwischen Rußland und Deutschland herbeiführen wollen. In dieser Richtung wird am Petersburger Hof seit Jahrzehnten gearbeitet, und es wäre töricht, die Möglichkeit zu bestreiten, daß diese Unterbreitungen (auch in Rußland gibt es Unterbreitungen) eines Tages zum längst erhofften Ziel führen könnten. Mit dieser Möglichkeit muß die deutsche Staatskunst und die deutsche Heeresleitung rechnen. Wir geben auch zu, daß beide es tun und damit ihre Pflicht der Nation gegenüber erfüllen. Dieses Bewußtsein gibt uns eben jene Ruhe und Sicherheit, die wir in unserer nach mehreren Seiten exponierten Lage brauchen. Unsere Rüstung ist fest, unser Schwert ist scharf, so scharf, daß es auf Jahre hinaus nicht mehr gelassen zu werden braucht. Die russische Unfreundlichkeit aber und die von Frankreich inspirierte verächtliche russische Rüstungspolitik braucht nicht unbedingt zu einem Kriege zu führen. Ja, wenn wir den Ursprung der russischen und der deutschen weltpolitischen Arbeiten verfolgen, so finden wir bis in die letzten Wochen Verbrüderungspunkte, die immer wieder auf eine Verständigung hindeuten, die sich noch jüngst besonders auffällig in der vielleicht zu wenig beachteten Frage der armenischen Reformen gezeigt hat, einer Frage, die ihre friedliche Regelung nur dem Hand-in-Handgehen der deutschen und der russischen Diplomatie in Konstantinopel verdankt. Neben den rein politischen sind es aber die großen Wirtschaftsverhältnisse, die das Leben und das Verhältnis der Völker untereinander beherrschen. Und da ist es die Frage der Erneuerung des Handelsvertrages, der für die deutsch-russischen Beziehungen besonders wichtig ist, ja vielleicht ausschlaggebend sein wird.

In Italien ist Herr Giolitti amtsmüde geworden. Er hat in der Deputierten-Kammer erklärt, daß das Kabinett in Anbetracht der parlamentarischen Lage sein Rücktrittsgesuch in die Hände des Königs gelegt habe, der sich seinen Wünschen vorbehaltend hat. Die Minister bleiben indes bis zur Konstituierung eines neuen Kabinetts zur Erledigung der laufenden Verwaltungsgeschäfte in ihrem Amte. Die Kammer vertagte sich auf unbestimmte Zeit.

In Spanien haben die Neuwahlen eine weitere Schwärzung der Regierung nach links zu Stande gebracht, was insofern recht bedenklich ist, als die ausgesprochen republikanisch gesinnten Parteien besser organisiert sind, als die monarchischen Gruppen. König Alfons XIII. treibt mit seiner entschiedenen Begünstigung der linksstehenden Elemente ein gewagtes Spiel, zumal das Kabinettskrisen Spaniens mit dem republikanischen Frankreich gewissermaßen dazu beitragen muß, daß monarchische Empfinden im Lande der Sidalgos zu untergraben. Dazu wirkt noch eine gewisse Jüngierung aus Portugal her ansetzend, obgleich man glauben sollte, daß die dort herrschenden Zustände gewiß nicht dazu angetan sind, Begeisterung für republikanische Ideale hervorzuheben.

In Mexiko steht es noch immer recht trübe da. Der amerikanische Präsident Wilson setzt sich leider über die ihm entgegenstehende öffentliche Meinung ebenso souverän hinweg, wie über die Mißbilligung, die seine mexikanische Politik in Europa gefunden hat. Etwas ruhiger steht es in Brasilien aus, wo die Präsidentenwahl den bisherigen Vizepräsidenten Wenceslaus Prax auf vier Jahre an die Spitze des Staates gebracht hat, den Mann also, der die stärksten persönlichen Garantien für die Fortführung der Politik im Sinne seines Vorgängers bietet.

Deutschland.

Der Konkurrenzkampf auf dem Weltmarkt. Wie scharf das Ringen der „wirtschaftlichen Großmächte“ auf dem Weltmarkt geworden ist, zeigen folgende Zahlen, die wir einem Bericht „Ueber den internationalen Güterausstand“ im Weltwirtschaftlichen Archiv (1914 I. Chronik 76) entnehmen. Danach betrug die Beteiligung der vier Hauptländer des Weltverkehrs an internationalen Güterausstand (Einfuhr und Ausfuhr zusammengesetzt) in Milliarden Mark:

	1890	1912
England	12,7	22,9
Deutschland	7,5	19,6
Vereinigten Staaten Amerika	6,8	15,9
Frankreich	6,6	11,7

Während also 1890 England die andern drei Länder, die untereinander ziemlich gleiche Chancen zu haben schienen, weit hinter sich ließ, ist jetzt Englands Vorherrschaft vor Deutschland nur noch gering. Auch die Vereinigten Staaten sind sehr kräftig vorgerückt. Frankreich ist hinter der Aktivität Deutschlands und der Vereinigten Staaten stark zurückgeblieben. — Sehen wir uns dazu noch die Ausfuhrgrößen allein an, so betragen sie 1912 in England 9,9 Milliarden M., in Deutschland 9,0 Milliarden M., in den Vereinigten Staaten 9,1 Milliarden M., in Frankreich 5,3 Milliarden M.

Daraus geht hervor, daß Deutschland und die Vereinigten Staaten in der Vorrangfrage das früher so übermächtige England nahezu völlig erreicht haben. Andererseits aber macht die ungemein große Steigerung der Ausfuhrkraft der Industrieländer es auch gewiß erklärlich, daß in ihnen allen über steigende Verschärfung und Erdoberung der Konkurrenz auf dem Weltmarkt gefühlt wird.

Luxemburg.

* Der Kulturkampf in Luxemburg. Le conflit entre l'Eglise et l'Etat au Grand-Duché de Luxembourg: les responsabilités (Société industrielle d'arts et métiers, rue des Ballons, Lüttich) ist der Titel einer Schrift des bekannten katholischen Führers Brünmann über die befallenen religionspolitischen Verhältnisse des Großherzogtums Luxemburg. Es ist eine Sammlung von Artikeln, die von ihm im Brüsseler Patriote veröffentlicht worden sind. Noch nie sind die luxemburger Zustände so klar und eingehend geschildert worden. Der Staatsminister Eyschen hat die Schrift in der Kammer herabzulesen versucht, aber widerlegen konnte er sie nicht. Herr Eyschen fällt sich mit Recht getroffen; Brünmann hat nachgewiesen, daß seine Regierung sich durch Verzicht auf jegliche Grundrechte ausgezeichnet, ferner durch eine stetige Vinsentwicklung, also nach dem Sozialismus, der Rüge, der Anarchie, der Revolution hin. Das ist Eyschens Werk während seiner 15jährigen Herrschaft. Er hat langer Hand den Konflikt vorbereitet, der jetzt zwischen der fast ganz katholischen Bevölkerung und den paar Radikalen immer deutlicher hervortritt. Besonders verwahrt sich Eyschen dagegen, daß er unter dem Einfluß der Rüge, siehe, Brünmann entgegnete in einer Serie von Artikeln im luxemburger Wort, die auch als Sonderdruck erscheinen sollen. Tatsachen lassen sich nicht aus der Welt schaffen. Stationsvorsteher Jund, Meister vom Stuhl vom 33. Grad der Rüge des emfants de la concordie fortgesetzt auf dem Freidenkerkongress in Rom vorausgesetzt, daß sein kleines Vaterland der Rüge überausende Triumphe bereiten werde. Das Versprechen ist eingelöst worden: es kam das liberale, gottlose Schulgesetz, die infame Bezahlung des Bischofs durch die Presse, wie sie in einem andern, auch nichtkatholischen Lande kaum denkbar wäre usw.; die Rüge hat die Rechte einer juristischen Persönlichkeit, dem Bistum hat man sie verweigert. Interessant ist, daß der einfache Stationsvorsteher Jund wiederholt als Gott des verstorbenen Großherzogs Wilhelm auf Schloss Hohenburg in Bayern weilte. Bekanntlich hat Bischof Koppes auf dem Reichstag katholisch als Mitglied des Reiches der luxemburger Rüge berührt. Dr. Broschüre Brünmann und seine weiteren Ausführungen im luxemburger Wort verdienen auch bei den Katholiken des Auslandes eingehende Beachtung.

Kirchliches.

* 26. Straßburger Maiplatzfahrt nach Lourdes. 5. bis 14. bzw. 15. Mai 1914. Der altbekannte Straßburger Lourdes-Bischofsgesellschaft, an dem alljährlich so viele Pilger aus Elsass-Lothringen und allen Gegenden Deutschlands teilnehmen, findet dieses Jahr den 5. Mai statt. Er wird in zwei Zügen mit bequemen Durchgangswagen (ohne Waggenswechsel) nach Lourdes fahren. Der erste Zug (5.—14. Mai) geht direkt, ohne längeren Aufenthalt und mit nur einer Nachtfahrt, über Mühlhausen, Belfort, und besucht auf der Heimfahrt Paray le Monial (Sitz Jesu-Erleuchtung). Der zweite Zug (5.—15. Mai) nimmt seine Richtung über Habsburg, Saarburg, Aircourt, mit längerem Aufenthalt auf dem Simoex in Nancy, Paris (1. Tag, Besuch der Herz Jesu-Kirche Montmartre und ortsfundige Führung der Wagen zu den berühmtesten Sehenswürdigkeiten) und Biarritz (berühmt am Meer gelegen) und auf der Rückfahrt in Marseille (Wallfahrt N. D. de la Garde) und Lyon (Wallfahrt N. D. de Fourvière). Die Fahrpreise sind für den 1. Zug (direkt) 3. Klasse 55 M., 2. 61, 85 M.; für den 2. Zug 3. Klasse 66 M., 2. Klasse 96 M. und 1. Klasse 140 M. Alles nähere gibt das

Unpolitische Zeitläufe.

Verlin, 12. März. Gestaltete Sie die bössliche Anfrage: Wie stellt sich die wehmütige Klasse über den Rückgang der politischen und Freundschaft, namentlich im großen Verste. Eigentlich sollte man doch erwarten, daß mit dem vielbesprochenen „Krisenritzt“ der Kultur auch das Benehmen der Menschen gelinder werden würde. Immer feiner und lieblicher würde, sollten wir doch im 20. Jahrhundert rücksichtsloser und ruhiger werden?

Es scheint fast so. Unter all den sog. Errenen- und der Neuzeit geht die Gemütslichkeit verloren, gerade im behaglichen Genuß wurzelt die nationale und freundschaftliche Höflichkeit. Wer in seinem Leben mit seinen Mitmenschen stets in Frieden und Freundschaft zu leben. Er ist artig, weil es ihm Freude macht, seine Umgebung in angenehmer Stimmung zu leben. Er hält die anderen Leute nicht für minderwertig oder gar nicht, sondern sehr voraus, daß man auch artig sein kann, wenn man artig ist. Und wenn er in dieser Erwartung gelegentlich getäuscht wird, so ist er sich nicht in Entrüstung oder Nachvertrauen, sondern geht zur Tagesordnung über in der besten Weise. Wenn ich auf den großen Klob einen alten Mann sehe, so gibt das Aufregung u. Krieger, ich bin ich schließlich die Sache nicht wert. Also wenn wir die Sache auf sich beruhen; ich bin ja ein Schulmeister für schlecht erzogene Leute!

Diese alte Gemütslichkeit hat leider die Schwand- und im ersten ist ihr Rückgang in den Städten; es ist lauter Höflichkeit herrsche. Die Landbevölkerung ist auch schon vielfach angetroffen von der neuen Kultur, die auf Eigennutz beruht. Die Leute sind sehr artig und zuvorkommend, aber sie vermuten, daß der Fremdling ihnen irgend einen Vorteil bringen werde. Aber wenn sie sich von ihm nichts zu holen ist, so sinkt ihre Höflichkeit auf den Gefrierpunkt. Bei dem Massenverkehr in den Städten und auf dem Lande, wo eine weitere Quelle der Unhöflichkeit

hinzukommt: die Gasse. Die Leute haben es da immer furchtbar eilig, oder sie bilden sich wenigstens ein, daß ihre Zeit so kostbar wäre, wie Gold und Edelstein. Ein ewiges Wettrennen! Wer rennt, wird rücksichtslos. Er glaubt sich etwas zu verbergen, wenn er ausweicht, läßt macht, Frauen oder alten Personen den Vortritt läßt. In seiner Erregung wird er laut und lärmend, ohne zu merken, daß er dadurch seiner Umgebung lästig wird. Und stößt ihm doch schließlich der unangenehme Eindruck auf, so bessert er sich noch lange nicht, sondern denkt: Ich kann machen, was ich will; die anderen Leute können mir gewogen bleiben!

Ein drittes Verderbnis für die Lebensart stammt aus der Frauen-Emancipation. Das weibliche Geschlecht will Gleichberechtigung und hat auf manchen Gebieten sie schon errungen. Je männlicher die Frauen auftreten, desto ungalanter werden die Männer. Das Echo der Gleichberechtigung ist die gleichmäßige Behandlung. Am deutlichsten sieht man das in den Straßenbahnen und Omnibussen. Früher brauchte dort keine Dame zu stehen; jeder männliche Fahrgast, wenn er nicht gerade gichtbrüchig war, sprang auf, um ihr mit artiger Küftung des Gutes seinen Platz anzubieten. Jetzt können sogar die hübschen jungen Damen sich ausgiebig im Stehen üben. Die Herren bleiben steif sitzen und lesen ihre Zeitung oder denken über ihre Dienstangelegenheiten nach.

So leid es mir tut, muß ich doch zur Steuer der Wahrheit hinzufügen, daß auch das weibliche Geschlecht an Unhöflichkeit zunimmt. Wenn ich mit meinen alten Beinen mich an der Haltestelle festgehalten habe und nun endlich den Straßenbahnwagen zu besteigen gedenke, dann tritt links und rechts schnell ein Weiblein herbei; schließt ich unter meinen Füßen durch, drängt mich bei Seite u. nimmt mir den Platz vor der Nase fort. Oder ich trete in einen Wagen, in dem 20 Plätze und 19 Personen sind. Den leeren Platz haben vier Damen eingenommen. Sie sehen, daß ich ein Unterkommen suche, aber es fällt ihnen nicht ein, zusammenzurücken. Erst muß ich den Platz reklamieren oder durch den Schaffner frei machen lassen, und dann bekomme ich noch Wille, als ob ich ein Bedränger der Unschuld wäre. Oder da sitzt eine staitliche Mutter mit ihrem grünen Sprößling; eine alte Frau steht vor ihr und späht feindselig umher, ob nicht ein Plätz-

chen frei werde. Es fällt der staitlichen Mutter aber gar nicht ein, den jungbeinigen Mädchen zum Aufsteigen zu veranlassen. Im Gegenteil: sie hat ja für ihn bezahlen müssen, und da soll er das Geld auch behaglich abgeben. Was geht sie die fremde Frau an? Und warum soll sie ihren Sprößling zu opferwilliger Artigkeit erziehen? Das wäre rücksichtslos; der junge Mann soll vielmehr lernen, sein Geld und sein Recht überall kräftig geltend zu machen. — Oder ich komme in ein Gasthaus, wo neuerdings die Frauen sich die volle Gleichberechtigung erworben haben. Alle Tische besetzt. Aber da an dem Tamentisch sind noch zwei Stühle frei, d. h. sie sind nicht mit Menschen, sondern nur mit Sanduhnen, Poketen, Schowls und dergleichen besetzt. Dahin steure ich; aber die Damen tun, als hätten und verstanden sie mich nicht. Ich muß erst eine Ansprache halten, ehe sie sich benehmen, einen Sitz frei zu machen, — recht langsam und mit mürrischen Gesichtern.

Wer erzieht denn unseren Nachwuchs? Die Mütter in erster Linie. Wenn dieses Salz schon wird, womit soll man dann salzen? Wenn die Frauen den Sinn für gute Lebensart verlieren, dann muß die Höflichkeit von Geschlecht zu Geschlecht weiter zurückgehen. Goethe sagt, wer wissen wolle, was sich ziemt, soll nur bei edlen Frauen anfragen. Dieses Informationsbureau ist heutzutage schwer zu finden. An der guten Erziehung fehlt es nur zu sehr. Darum sollten alle umfichtigen Eltern und Lehrer es sich angelegen sein lassen, die Jugend zu höflichem, artigem, zuvorkommendem Benehmen anzubahnen. Durch Wort und auch — nicht zu vergessen — durch Beispiel.

Nur nicht ängstlich, lieber Leser, ich will keinen Auszug aus Anstandslehren geben und keine Rezepte für den „guten Ton in allen Lebenslagen“ verstreuen. Die Kunstgriffe der Höflichkeit sind leicht zu erlernen, wenn nur erst der rechte Geist und Trieb gegeben sind, d. h. die Nächstenliebe und die Gemütslichkeit. Zur Stärkung des Höflichkeitstriebes kann man sich ja auch Normen, daß das artige Benehmen vorteilhaft ist. Nur wer höflich ist, darf darauf rechnen, daß auch er höflich behandelt wird. Das beruht auf Gegenseitigkeit. Wie man in den Wald hiehinruft, so schallt es heraus. Wenn auf den groben Klob ein grober Reil gesetzt wird, so ist der Reil fertig,

und um eine Kleinigkeit entsteht dann ein empfindliches Kergernis. Es ist ja möglich, daß die Leute, mit denen du in Konflikt kommst, dich nichts angehen u. daß du auf ihr Wohlwollen auch in Zukunft nicht angewiesen sein wirst, obwohl man doch nicht sicher voraus wissen kann. Aber jedenfalls hast du an einer Reiberei nur Verdruß. Daher ist es ein besseres Geschäft, wenn du höflich bleibst und du dir damit die behagliche Ruhe erkaufst. Auch in dem Falle, daß du der angegriffene, leidende Teil bist. Der Klügste gibt nach. Was kommt denn bei der Reiberei und dem „Aufmucken“ heraus? Im parlamentarischen Sprachgebrauch sagt man: Uebergang zur einfachen Tagesordnung. Wenn du deinen Fuß an einen Stein fährst, so schimpfst du nicht lange über den Stein, sondern gehst deines Weges. — Sind andere Leute schlecht erzogen, so müßt du ihnen durch deine Ruhe zeigen, daß du besser erzogen bist. Durch Poltern stellst du dich mit ihnen auf eine Stufe.

Im Grunde genommen ist die Höflichkeit ein christliches Tugend, denn sie beruht auf der Erkenntnis, daß wir allzumal Brüder sind und brüderlich miteinander verkehren müssen. Wer von diesem Pflichtgefühl ausgeht, der wird immer höflich sein und gegen alle Mitmenschen. Nicht bloß im Festsaal, sondern auch im häusl. Kreise, in der Werkstatt, auf der Straße, im Gasthaus. Nicht zuletzt auch in der Kirche, wo manchmal die Leute ihre Unhöflichkeit hinter dem Gebetsbuch verdecken und sich auf der Bank recht breit machen, während nebenan eine alte Frau oder ein Kaprieger Greis sich die Beine in den Leib stecken müssen. Und der brave Christ wird nicht bloß die vornehmen und reichen Mitmenschen höflich behandeln, sondern auch die geringen und abhängigen Leute, die ebenfalls gleich ihm den Körper von Adam und die unsterbliche Seele von Gott haben. Die traurigste Erscheinung auf diesem Gebiete ist der feine Mensch, der vor hochstehenden Leuten feinschmeckend und die von ihm abhängigen grob behandelt. Sage mir, wie du mit deinen Untergebenen umgehst, u. ich will dir sagen, ob du ein edler oder ein gemeiner Mensch bist.

Wer unhöflich ist, schädigt seine eigene Ehre mehr, als die fremde. Dieses Messer ist hinten schärfer, als vorn.

Programm an, das mit den erforderlichen Anmelde-
zetteln gegen Einsenden von 20 J. anfangs Februar
zu haben ist. Anmeldungen nebst Reisebetrag sende
man von 1. Februar bis spätestens 1. April an:
Organisation E. Ohlmann, Saargemündenerstraße 6,
Straßburg i. E. — NB. Während der Zeit des
eucharistischen Kongresses, welcher im Monat Juli
stattfindet, werden in Lourdes keine französische und
keine ausländische Pilgerzüge angenommen.

Gerichtliches.

Der Hauswirt in der Notwehr.

8. Berlin, 12. März. Im August vorigen
Jahres erregte die Mordtat des Hausbesizers
Alexander Gieseler aus Charlottenburg weit
über die Grenzen von Berlin hinaus großes Auf-
sehen. Gieseler hatte seinen Mieter, den Bau-
arbeiter Rodza, als dieser, ohne seine Miete be-
zahlt zu haben, aus einem Hause Gieseler's aus-
zuweisen wollte, niedergeschossen. Der Hausbesizer
wurde sofort verhaftet, und nach Lage der Sache
erhob die Staatsanwaltschaft gegen ihn die An-
klage wegen Körperverletzung mit tödlichem Aus-
gang. Die Mordtat war in den letzten Tagen
Gegenstand der Verhandlung vor dem Schö-
ngericht des Landgerichts III Berlin. Gieseler
gab zu seiner Rechtfertigung an, daß der erschossene
Rodza nach der Aufforderung, seine Miete vor dem
Auszuge zu bezahlen, sofort mit den Worten
„Geht habe ich etwas getrunken, heute habe ich
Mist“ auf ihn losgetrumpft sei und ihn mit Prü-
geln und mit einem Messer bedroht habe. Der
Mieter sei dem Trunke ergeben und arbeitslos
gewesen und habe oft seine Frau in leiblicher Weise
mißhandelt. Der Angeklagte behauptet, in Not-
wehr gehandelt zu haben, da er fürchten mußte,
von Rodza zu Tode geprügelt zu werden, wenn er
von seinem Revolver, den er gerade bei sich führte,
keinen Gebrauch gemacht hätte. Gieseler gab fer-
ner an, daß er Besitzer zweier Säuger sei, aus denen
er nach Abzug aller Unkosten höchstens eine Rente
von 2800 Mark habe; er sei also auf diese Rente
angewiesen. Als Zeugen wurden eine Reihe
Mieter des Hauses, in dem die Mordtat geschah,
vernommen. Eine Mieterin, Frau Fischer,
erzählt, daß sie sofort auf den ersten Schuß zu dem
Treppenhause, wo die Tat sich abspielte, hingeeilt
sei, den zweiten Schuß habe der Angeklagte nach
oben in die Decke gerichtet, der dritte Schuß habe
Rodza zu ihrem Schrecken auf den Boden geworfen
und ihn sofort getötet. Von einem Sauggenosse
oder einer Mißhandlung von Seiten Rodza's habe
sie nichts bemerkt. Im Gegenteil sei der Ange-
klagte gleich nach dem verhängnisvollen Schuß i-
hr ruhig fortgegangen und habe zu seiner Wirtin
geäußert: „Was sollte ich denn machen, ich
mußte mich doch wehren.“ Die Zeugin muß aller-
dings anerkennen, daß der Angeklagte ein wenig aus
einer Wunde an der Nase geblutet habe. — Ein als
Zeuge vernommener Maurermeister Gerike
kann bekunden, daß Frau Fischer ihm von einer
Maurerei der beiden Männer erzählt habe. — Frau
Fischer erklärt darauf ihrerseits, daß sie infolge
jenes Vorfalls sehr nervös geworden sei, bestreite
aber, eine Äußerung in diesem Sinne zu dem
Maurermeister getan zu haben. — Die Wirtin
des Angeklagten bekundet, daß Gieseler über
Schmerzen am Knie und im Leibe, die auf Fuß-
tritt zurückzuführen seien, geklagt habe. Der
Arzt Dr. Lewison stellte fünf Tage nach
der Tat Würmale am Hals des Angeklagten fest.
Gieseler habe auch über starke Leibschmerzen
geklagt und im Gesicht verschiedene Krampfbüden
gehabt. Auch am Oberarm sei eine Verletzung
vorhanden, zu der große Kraft aufgewandt wor-
den sein muß. — Auf eine Frage des Staats-
anwalts erklärt der Arzt es für ausgeschlossen, daß
Gieseler sich solche Verletzungen selbst beigebracht
habe. — Ähnliche Feststellungen hat der prakt.
Arzt Dr. Willebrand machen können. Der
Oberkenner des Angeklagten sei durch einen Fuß-
tritt blaßschwarz gefärbt gewesen. — Die Ehefrau
des Angeklagten gibt an, daß ihr Mann durchaus
nicht arbeitslos gewesen sei und daß sie von der
Hausverwaltung die an Gieseler gerichteten Worte
gehört habe: „Schief dich den Hund tot!“ — Eine
Anzahl weiterer Zeugen kann nichts neues be-
bekunden. — Der Staatsanwalt ging in seinem Plädoyer
auf Grund der Zeugenaussage der Frau Fischer
über die Anklage auf Körperverletzung mit töd-
lichem Ausgang hinaus und beantragte, die Frage
auf Totschlag zu beziehen. — Die Geschworenen
konnten sich nach warmen Worten des Verteidigers,
der für Freisprechung plädierte, der Auffassung des

Staatsanwalts nicht anschließen, sondern billigten
dem Angeklagten die Notwehr zu, worauf durch
den Gerichtshof die Freisprechung erfolgte.

Bürgermeister und Magistrat.

* Amöneburg, 9. März. Der Bürgermeister
August Roden hat in der öffentlichen Stadt-
verordnetenversammlung den früheren Magistrat der
Dokumenten- u. Urkundensammlung bezeugt. Fer-
ner hatte er eine vom Stadtverordnetenvorsteher
ergangene Einladung zur Stadtverordnetenver-
sammlung gütlich genommen. Der Staatsanwalt hatte
deshalb in beiden Fällen Strafverfahren gegen ihn eingeleitet,
welches vor der Strafkammer des Landgerichts
Marburg zur Verhandlung stand. In der ersten
Sache nahm der Bürgermeister seine beleidigenden
Äußerungen mit dem Ausdruck des Bedauerns als
harmlos zurück und trug die Kosten. In der zweiten
Sache erzielte er Freisprechung, weil das Gericht
mit der Möglichkeit rechnete, daß der Bürgermeister,
wie er angab, im Glauben gehandelt habe, das Ein-
ladungsschreiben sei ihm nur zur Begutachtung hin-
terlassen worden. Der Staatsanwalt hatte 6 Wochen
Gefängnis beantragt.

Westerwaldbilder.

Im Saartal.)

Das war im Tale ein Jähren,
Ein Wandern kunterbunt,
Gejuch und lustig und frohlich
Von manchem Vorfahrenmund; —
Wie konnt' ich stumm da bleiben?
Ich sang in Lusten auch,
Wie's wohl in diesen Bergen
Seit alters Recht und Brauch.

Es hordten die goldenen Rissen
Am Wasserrande dem Sang;
Es quoll aus grünen Gebüsch
Als Antwort schmelzender Klang;
Die Wasser hüpfen in Freuden,
Sie rauschten zur Hellsand empur;
Es lugten aus sonnigen Schneisen
Die schüchternen Rebe hervor.

Wild wehen die Winde im Winter,
Das Wandern ist dann vorbei;
Vorbei, verfliegen nicht minder
Die fröhliche Melodei.

Drum nuz' des Tages Prachten,
So lang' es noch sonnet und mait!
Dann träumt sich's in Winternächten
Gar gut von lenzfroher Zeit!

Breitenau.

J. Wahl.

*) Kann nach der Melodie: „Erhebt euch von
der Erde“ gesungen werden.

Vermischtes.

* Verband der kathol. Studenten-
vereine Deutschlands (nicht farben-
tragend, A. B.). Nach der Statistik in der letz-
ten Nummer der Akademischen Monatsblätter vom
1. Februar 1914 weist der A. B., der im verflo-
ssenen Jahre 1913 sein goldenes Jubiläum feiern
konnte, eine Mitgliederzahl von 2056 Aktiven und
Znaftiven, 7065 Alten Herren, 79 Ehrenmitgliedern
und 147 Ehrenmitgliedern, also rund 9300 Aktive
und Alte Herren auf. Dies bedeutet gegen die
Statistik vom 1. Februar 1913 ein Mehr von 279
Aktiven und Alten Herren. Diese Mitgliederzahl
verteilt sich auf 52 Vereine, die der A. B. an sämt-
lichen Universitäten und Hochschulen Deutschlands,
mit Ausnahme von Jena, Kofstod und Dresden be-
steht. Von den Aktiven studieren 198 Theologie, 343
Rechtswissenschaften, 528 Medizin, 402 Biologie und
Geschichte, 160 Mathematik, Naturwissenschaften und
Landwirtschaft, 9 Bergbau, 193 Technik, 60 Chemie
und Apothekerschaft. Unter den Alten Herren befin-
den sich 1940 Theologen, darunter 11 Bischöfe und
Äbte, 1496 Juristen, 1225 Mediziner, 1166 Philo-
logen, 791 Techniker, 40 Publizisten und Schrift-
steller, 67 Kaufleute und 60 Landwirte. Nach der
Ortsverteilung der Mitglieder entfallen 6665 auf
Preußen, 172 auf Baden, 1026 auf Bayern, 258 auf
Elsaß-Lothringen, 122 auf Hessen, 93 auf Olden-
burg, 51 auf Sachsen, 359 auf Württemberg, 130
auf die übrigen deutschen Einzelstaaten und 221
auf das Ausland. Zur Erläuterung dieser Zah-

len sei noch darauf hingewiesen, daß der A. B. im
Gegensatz zu anderen Verbänden nur Vereine an-
reicht, die an Universitäten und Hochschulen be-
steht, mit Ausnahme von Rheinisch-Westfälischer
die aber statutenmäßig nur Reichsdeutsche aufnimmt.
— Anlässlich der Buchdruckergewerbe-Ausstellung in
Leipzig wird sich der A. B. als solcher, abgesehen
von den einzelnen Vereinen, auch an der damit ver-
bundenen Sonderausstellung „Der Student“ be-
teiligen und dort u. a. seine eigenen Verbandsdruck-
sachen ausstellen, wie die Akademischen Monatsblätter,
das „Deutsche Kommerzbuch“, die „Deutschen
Nieder“, das „Handbuch für die kath. Studenten-
vereine“, das „Jahrbuch des A. B.“ und „Fünfzig
Jahre Kartellverband, Festschrift zum goldenen Ju-
biläum des A. B.“ von Dr. S. Carstairs.

Pl. Wie Geisteskranken entstehen. In Dos-
senheim bei Heidelberg hat's vor einigen Mona-
ten gebrannt. Die „Heidelbergische Ztg.“ hatte
in einem Bericht über den Brand bemerkt, daß die
Katholiken sich geweigert hätten, zu löschen,
weil es nur bei Protestanten brenne. Die „Heidelbergische Ztg.“ hat
alsbald ihre Verhuldung zurückgenommen. Es hat nämlich
bei Katholiken und Protestanten gebrannt. Der
Gemeinderat von Dossenheim hat sofort gegen den
Vorwurf auf die Katholiken Verwahrung einge-
legt; die Protestanten haben öffentlich erklärt, daß
das Verhältnis zwischen Katholiken und Pro-
testanten in Dossenheim ein durchaus gutes sei. Es
haben sich selbstverständlich katholische wie protestan-
tische Feuerwehrleute an den Löscharbeiten beteiligt.
Auch die norddeutschen Zeitungen, z. B. die „Ham-
burger“, haben jene gewissenlose Verheerung der Kon-
fessionen widerrufen.

Trotzdem schreibt Herr Superintendent Dr.
Schneider aus Magdeburg in Nr. 5 der „Wif-
senchaftlichen Wochenbeilage der Magdeburger Zei-
tung“ vom 2. Febr. in einem wissenschaftlichen Auf-
satz über „Die Anfänge der Toleranz unter den
Brandenburgischen Hohenzollern“: „Daß aber die
gut-ultramontane Bevölkerung im 20. Jahrhundert
noch ebenso unduldsam ist wie im Mittelalter, er-
fährt man nur zu oft, und es klingt wie echtes
Mittelalter, wenn jüngst die katholische Bevölke-
rung in Dossenheim bei Heidelberg den Feuerlösch-
dienst verweigerte, weil ja nur die Häuser von Pro-
testanten in Flammen stünden.“

Neht steht die unwahre Geschichte in der wissen-
schaftlichen Beilage der „Magdeburger Zeitung“.
Nach einigen Jahren findet hier ein Kulturhistoriker
den wissenschaftlichen Aufsatz des Herrn Superin-
tendenten Dr. Schneider und baut auf diesen seinen
Beweis von der Unduldsamkeit der bösen Katholiken
im Jahre 1914. So entstehen Geisteskranken!

Gingehant.

Unter dieser Rubrik kommen Zuschriften aus dem
Publikum, die hinreichend allgemeines Interesse
haben u. s. w. gehalten sind, zur Veröffentlichung.

* Wahlen, 10. März. Wozu haben wir elek-
trische Straßenbeleuchtung? Damit sie alle 4
Wochen einmal leuchtet? Es ist wirklich ein großer
Mißstand, daß jetzt seit vorigem Jahre im Novem-
ber keine Straße mehr oder nur höchst selten einmal
beleuchtet war. — Hier wird wohl auch wieder der
Einwand herhalten müssen, daß niemand sich zum
Anzünden der Beleuchtung bereit findet. Ich denke,
es findet sich immerhin eine mitleidige Seele, welche
für eine kleine Vergütung diese Arbeit übernimmt,
andernfalls kann man vielleicht die unfreiwillige
„Nachtwache“ auch damit noch belasten.

Civis.

Briefkasten der Redaktion.

(Für Beantwortung der Fragen innerhalb einer bestimmten
Zeit wird keine Verantwortung übernommen. Eine rechtliche
Garantie der Richtigkeit von Seiten der Redaktion
ist ausgeschlossen. Es werden nur Anfragen von Annoncen-
beantworter beantwortet. Anfragen ohne Namensunterkunft
ohne Porto für Rückantwort werden nicht beantwortet.)

Nach Malmö. Sie haben Recht: die Insel
Mainau liegt im Bodensee bei Konstanz. Die falsche
Angabe ist auf einen Schreibfehler zurückzuführen.

Nach Horeffien. Wahlberechtigt ist, wer in der
Wahlkreisliste steht. Nach § 11 der Landgemeinde-
Ordnung ist in diese Liste aufzunehmen jeder männ-
liche selbständige Gemeindeangehörige der 1) Ange-
höriger des Deutschen Reiches ist, 2) die bürger-
lichen Ehrenrechte besitzt, 3) seit zwei Jahren in dem
Gemeindebezirk einen Wohnsitz hat, 4) keine Ar-
menunterstützung aus öffentlichen Mitteln emp-
fängt, 5) die schuldigen Gemeindeabgaben gezahlt
hat und außerdem entweder a) ein Wohnhaus in
dem Gemeindebezirk besitzt, oder b) von seinem
innerhalb des Gemeindebezirks belegenen Grundbe-

sitz zu einem Jahresbetrage von mindestens 3
an Grund- und Gebäudesteuer vom Staate veran-
lagt ist, oder c) zur Staatseinkommensteuer oder
zu einem fingierten Normalsteuersatze von min-
destens 4 M. veranlagt ist oder ein Einkommen von
mehr als 600 M. hat.

Nach Wittenberg (Bez. Halle). Die Stellen
werden im Amtsblatt der kgl. Regierung in Wies-
baden ausgeschrieben. Diese Adresse genügt.

B. O. B. C. 1 sind Krankheiten oder Ge-
brechen, welche zeitig untauglich machen, aber be-
seitigt oder doch so vermindert werden können, daß
vollkommen oder bedingte Tauglichkeit eintritt. —
C. 1 bedeutet Krankheiten und Gebrechen, die zum
Dienst im stehenden Heere und in der Ersatzreserve
im allgemeinen auch für den Landsturm, dauernd
untauglich machen.

Büchertisch.

Der Verlag der bekannten Familienzeitung
„Die katholische Welt“ (Kongregation der
Ballottiner, Limburg a. d. Lahn) sendet
uns soeben das fünfte Heft des 26. Jahrganges zu.
Schon bei flüchtigem Durchblättern des Heftes
merkt man gleich: Redaktion und Verlag bieten
alles auf, um die schöne, wirklich gut ausgestattete
Zeitschrift auf der Höhe der Zeit zu halten. Es
enthält dieses neue Heft neben einer ganzen Reihe
Erzählungen und belehrenden Artikeln nahezu un-
zählig gut ausgeführte Bilder, darunter einen hübs-
chen Dreifarbenstich „Der Gelehrte“ von Viktor
Zobler. Gut gefällt es uns, daß die Redaktion auch
der Frauenbeilage ihre Aufmerksamkeit zuwendet.
Neben den wirklich schönen Vorlagen zu Handarbei-
ten und einem entsprechenden Modebericht, finden wir
in neuerer Zeit auch manche wertvolle Aufsätze
fürs praktische Leben. So beginnt im jetzt vor-
liegenden Heft ein Artikel von der bekannten
Schriftstellerin Berta Göring, betitelt: „Die deutsche
Frau im Beruf“. Wir nehmen gerne Veranlassung,
die genannte, auch nicht zu teure Zeitschrift — für
4,80 M. erhält man zwölf herrlich ausgestattete
Hefte im Jahr — wegen ihres reichen, mannigfaltigen
und angemessenen Inhalts und ihrer mühen-
giltigen Ausstattung allen kathol. Familien zu em-
pfehlen. Auch in keinem katholischen Vereinsbibliothek
sollte diese Zeitschrift fehlen. Die bis dato vor-
liegenden Hefte des laufenden Jahrganges können,
wie uns der Verlag mitteilt, noch nachgeliefert
werden.

Eucharistie und Menschheit. Von Dr. Ernst
Dreit, Kaplan. 64 Seiten. 24. Broschiert und
beschnitten 25 Pfg. Bei 30 und mehr Exemplaren
zu 20 Pfg. — Die Wische vor dem R. A. K. A.
terstube der Vernunft. Von Dr. Robert
Chryst. Spann, Professor. 72 Seiten. 24.
Broschiert und beschnitten 30 Pfg. Bei 30 und
mehr Exemplaren zu 25 Pfg. — Kultur und
Feuerbestattung. Von Dr. Robert
Chryst. Spann, Professor. 64 Seiten. 24.
Broschiert und beschnitten 30 Pfg. Bei 30 und
mehr Exemplaren zu 25 Pfg. — Einsegnen, Was-
bung, Gölz u. Co., Straßburg i. El. Verlagsanstalt
Benziger u. Co., A.-G.

Diese drei neuen Nummern der bekannten
serien „Apologetische Schriften über religiö-
se Fragen“ des Benziger'schen Verlages behandeln
ebenfalls interessante und wichtige Themen.
Beträchtliches Wachsen ist Dr. Dreits „Eucharistie
und Menschheit“. Es zeigt, wie tief und innig
die Seele in jedem Alter und in jeder Lebenslage
im Kindesalter, in der Jugendzeit, im bräutlichen
Stand, im familiären und öffentlichen Leben, im
Leiden usw. von lebendigem Glauben an das große
Sakrament der Liebe durchdrungen sein soll.

Handels-Nachrichten.

* Die Zahl der vom Norddeutschen Lloyd
Bremen beförderten überseeischen Passagiere be-
trug im letzten Jahre eine Höhe erreicht, wie nie
vorher. Die Gesamtzahl der beförderten Personen be-
trug auf 277 919 gegen 201 631 im Jahre 1910.
Von waren Kapitenpassagiere im Jahre 1913 178
gegen 38 500 im Vorjahre. Zwischenpassagiere
im Jahre 1913 233 134 gegen 163 131 im Vorjahre.
Die Zahl der Auswanderer betrug im Jahre 1913
239 564 gegen 169 951 im Vorjahre, davon waren
deutsche im Jahre 1913 9710 gegen 7974 im Vor-
jahre, fremde im Jahre 1913 229 854 gegen 161 977
im Vorjahre.

Verantwortl. f. Anzeigen u. Reklamen V. Remmert.

Warum behalten Sie Ihren Katarrh?

Worum quälen Sie sich jahraus, jahrein mit
diesem für Sie und Ihre Mitmenschen ebenso lästigen,
wie gefährlichen Zustande, der Sie vieler Ge-
nüsse beraubt, Ihnen beständig Sorge und dauernd
Ausgaben verursacht? Warum machen Sie es nicht
wie Tausende Ihrer Leidensgefährten, die lang-
jährige Dauerkatarrhe durch den Tancré'schen In-
halator nach kurzem, angenehmem Gebrauch glück-
lich losgeworden sind und lachend an die Zeit des
etwigen Schnupfens, permanenten Nüsterns, der
raffelnden Sprache, des pfeifenden Atmens, der stets
heiseren Stimme, unausgesetzter Verschleimung und
anderer ähnlicher Erscheinungen zurückdenken? Das
sind noch die geringeren Uebel dieser Art. Es
müßte aber allen Katarrhkranken zum Bewußtsein
gebracht werden, daß jedes dieser Symptome sich
langsam zu einem bösen Spezialleiden auswachen
kann. So unterscheidet man, je nach dem die viru-
lente Brut der Katarrhbakterien (denn ihre Ursachen
sind in der Tat meistens Aufstodungskeime) ihren
Sitz hat: Kehlkopfkatarrh, Bronchialkatarrh, Nasen-
katarrh, Luftröhrenkatarrh, Asthma, Emphysem.
Diese sind sämtlich höchst gefährliche Zustände,
welche die Betroffenen oft zu einer frühzeitigen
Ausfertigung ihres Testaments bestimmen.

Doch so schwer auch diese Leiden sind, so wurden
solche in zahlreichen Fällen vielfach durch den Ori-

ginal-Tancré-Inhalator beseitigt, teils so gebessert,
daß sie ihre Schrecken für den Patienten verloren
haben. Nach einem bekannten Ausspruch ist es eine
schwere Sünde an eigenen Leibe, wenn man die
legendären Erfindungen der Gegenwart nicht zur
Erhaltung seiner Gesundheit nutzbar macht.

Sie werden schon oft unsere Veröffentlichun-
gen über dieses Thema gelesen haben; worum gehen
Sie aber trotzdem mit Ihrem Katarrh achsellos da-
ran vorbei? Wir wollen es Ihnen sagen. Sie haben
aus irgend einem Grunde ein Vorurteil. Sie sollten
dann aber einmal Ihren Arzt fragen über den all-
bekannten Tancré-Inhalator, der wird Ihnen
sagen: den können Sie mit bester Aussicht auf Er-
folg benutzen, denn 14 000 Gutachten von Ärzten
und Leidensgefährten bestätigen die erfolgreichen
Wirkungen des Tancré-Inhalators.

Alle Bedenken, jeder Zweifel muß schwinden,
wenn Sie folgendes lesen: Ich litt über 25 Jahre
an einem eiligen Nasen- und Kehlkopfkatarrh als
Folgekrankheit der Influenza, in den letzten Jahren
stellte sich Atemnot ein. Nach 14-tägigem Gebrauch
Ihres Inhalators stellte sich schon ganz bedeutende
Besserung ein und nach langsamem, noch alle paar
Tage wiederholtem Inhalieren, bin ich wieder voll-
ständig gesund. Bei vorkommender Erkrankung
greife ich zu Ihrem Inhalator und löst sich alles
rasch und die Erkrankung ist nach ein paar Tagen ge-

boben. Ich kann einem jeden den Apparat aufs
Beste empfehlen.

Burg, Bez. Bremen.

Gemeindevorsteher G. Martens.

Ihr Tancré-Inhalator hat mir in kurzer Zeit
vortreffliche Dienste geleistet. Ich hatte mir in
einem eiskalten Schulhause eine schwere Nasen-Schleim-
haut-Entzündung zugezogen, die trotz Aufenthalt
an der Nordsee bei der geringsten Erkältung wieder-
kehrte und mich des Hustenreizes wegen oft um die
Nachtruhe brachte. Seitdem ich Ihren Inhalator
gebraucht, ist weder Schnupfen noch Katarrh wie-
dergekehrt, so daß ich in der Weihnachtswoche des
vergangenen Jahres 18 Reden ohne die geringste
Anstrengung und ohne irgend welche Folgen halten
konnte. Ich kann diesen Inhalator jedem Hals-
leidenden aufs wärmste empfehlen.

Linderode A.-L.

Pastor und kgl. Kreisschulinspektor Anders.

Nur eins müssen Sie beachten: Sie müssen den
echten Tancré-Inhalator Modell bestellen und ge-
nau unsere Adresse: Dr. Carl A. Tancré,
Wiesbaden A. B. 25, schreiben, es gibt viele Nach-
ahmungen, die minderwertig sind. Beachten Sie
diesen Hinweis, der in Ihrem eigenen Interesse
liegt, Sie werden uns später dafür danken.

Der Original-Tancré-Inhalator kostet mit voll-

ständiger Ausrüstung einschließlich einer Flasche
Inhalationsflüssigkeit nur 8,85 M. gegen Nach-
nahme.

Ein Apparat genügt für viele Jahre, lassen Sie
nicht wieder den heutigen Tag ungenützt verstreichen
und bestellen Sie sofort einen Apparat. Wenn Sie
aber immer noch diesen oder jenen Zweifel haben,
so lassen Sie sich kostenlos und unverbindlich von
unsere kleine Broschüre „Die Kur im Hause“ kommen,
mit welcher wir Ihnen eine Reihe Entschieden-
heiten und zweifelsfreien Leuten senden, die den Tancré-
Inhalator benutzen und deren Urteil ganz unpar-
teisch ist.

Firma Carl A. Tancré, Wiesbaden NW. 25.
Ich wünsche genaue Aufklärung über Ihre neuen
Inhalationskur. Es dürfen mir jedoch keine
Kosten hierdurch entstehen.
Name und Stand: _____
Wohnort: _____
Genaue Adresse: _____
Im offenen Briefumschlag mit 3 Pfg. frankieren.

Raucher

DuMont's Sorgenbrecher

ein gesunder, vorzüglicher Raucher
Grobschnitt in Blau-Feinschnitt in Braundruck
das Vierfelderpaket 30 Pfg.

Castor

Prämiert Baugen 1912, Neustadt 1913
bester wasserfester



Schuhputz.

Fabrik: Chemische Fabrik Erbenheim G. m. b. H.,
Erbenheim-Wiesbaden. 131

Ein Barbierlehrling

wird bis 1. April gesucht.
Wo, sagt d. Exp. d. Bl. 2062

Zubert. Subrmedt

gesucht. 2467
Jos. Hillebrand.

Ingenieur-Akademie WISMAR
an der Ostsee
für Maschinen- und Elektro-Ingenieure, Bau-Ingenieure,
Architekten. Spezialkurs für Eisenbeton, Kultur-
und kolonialen Technik. Neue Laboratorien.

T-Träger und U-Eisen

empfiehlt in großer Auswahl

Andr. Diener.

Reisprebutter

vorzügliches Futter für Jung-
schweine u. Rindvieh 6 u. 8
150 Pfd. M. 5.50, bei 6 u. 8
26 M. per Nachnahme.

P. Gries, Rehm.

Post Weismar, Thüringen.

Sunger Badergette

sofort gesucht
Koll. Bismarck

Frühjahrs-Anzüge

in grösster Auswahl, aus besten Stoffen, zu billigen Preisen, ein- und zweireihig

Mark 10.50, 12.00, 17.00, 22.00, 24.50, 28.00 und höher.

Communion-Anzüge

von Mark 9.00 an.

Costüme, Costüm-Röcke, Mäntel, Blusen

in reichhaltiger Auswahl, enorm billig.

Täglich Eingang von Neuheiten.

Gustav Stern, Montabaur,

Bahnhofstrasse 20.

Kaufen Sie nicht, ehe Sie unsere Modelle und Preise kennen!!

Vertreter gesucht!

Fordern Sie Katalog!

Wiederverkäufer erhalten Rabatt!



Automobile

Simson

werden nach den strengen Grundsätzen des Baues von Waffen unter Verwendung bestgeeigneter Materialien hergestellt.



Käufern erteilen wir kostenlos Fahrunterricht in uns. Werken.

Simson & Co.
Waffenfabriken Suhl.
Zweigniederlassung:
Berlin NW. 6.
Schiffbauerdamm 19.

Unser neues Bett

hoch, rot, dicht Daunen-Cöper, 1' hoch, Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen m. 20 Pfd. neuen Halbdaunen gefüllt, das Gebett Mk. 30.—, Dasselbe Gebett mit Daunen-deckbett Mk. 35.—, Heiratsgut, Daunen-bett Mk. 40.—, Zuchtk. ind. Gebett Mk. 45.—, mehr Bettfed. bill. Katalog, freit. 10000 Kund. Bittler & Co., Jena a. S. 909

Wie die Düngung —
So die Ernte!

Thomasmehl

ist der bewährteste und billigste Phosphorsäuredünger für die Frühjahrssaaten.

Sichere Wirkung! Hohe Bodenrente!

Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl in plombierten, mit Gehaltsangabe und Schutzmarke versehenen Säcken liefern: 410



Thomasphosphatfabriken

G. m. b. H., BERLIN W 35.



Dortmunder Thomasschlackenmahlwerk

G. m. b. H., DORTMUND.

Erhältlich in allen durch unsere Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Saison-Eröffnung

Frühjahr und Sommer 1914.

Der große Effekt

den unsere diesmalige vielbewunderte Saison-Eröffnung allseits macht, wird durch die auffallend billigen Preise noch weit mehr hervorgehoben.

Einige Hundert Mäntel, Costüme, Röcke und Blusen

sind in den letzten Tagen eingetroffen. — Besichtigung ohne Kaufzwang.

Gebr. Simon, Limburg

Neu renovierte, helle Verkaufsräume in der ersten Etage.



W. Ungeheuer Söhne, Höchst a. M. 6.

Drahtwarenfabrik.

Komplette Spezialität: Gartenzäune, Tore und Türen nach eigenen und fremden Entwürfen. Berechnung kostenlos! Preise gratis und franco! Vertreter gesucht. 2523



Mein neuer Nachmittagskursus in der **Handlichen und theoretischen Zuschneiderei** nach der **Weltschnitt-Rapid-Methode** beginnt wieder am **16. März**. Das so wie ich es lehre, ist zur Meisterprüfung zugelassen. Anmeldungen können bis dahin alle Tage außer Sonntag erfolgen. Die Kurse werden abgehalten ein über den anderen von 2 bis 5 Uhr. Unterrichtsgebühren liegen stets zur Einsicht offen.

Frau A. Rother,

Amtsgerichtsrats-Witwe, Limburg, Schlenker 14.

Große Ersparnis kann die Hausfrau gewinnen, wenn sie die millionenfach bewährte Schutzform

Diamantine

mit Sparsieb in ihrem Haushalt verwendet. Fabrikant: Rud. Starke in Welle.

Deutscher Cognac
Scherer
Langen
b. Frankfurt a. M.
Alleinverkauf für Limburg: 927
Franz Nehren, Kolonialwaren.

Oberrealschule I. E.

zu Oberursel a. Taunus.

Die Genehmigung zum Ausbau der Oberrealschule ist erteilt. Anmeldungen für die Klassen **Sexta** bis **Obersekunda** nimmt der Direktor entgegen. Kleine Klassen, Pensionen in jeder Preislage. Kein erhöhtes Schulgeld für Auswärtige. Neues Schulgebäude. Gesunde Lage der Stadt am Fuße des Taunus. 877

Das Kuratorium.

Aachener Lotterie

für die Lotterien in Aachen.
Ziehung am 30. und 31. März
5791 Gewinne im Gesamtwert von 100.000

50000
20000
5000
3000

Lose à 2 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg. extra empfiehlt u. versend. General-Debit **Amentbrink**
Köln a. Rh., Schildergasse 30
Ruch zu haben in allen durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen.
968



Körbe voll Eier bei billiger Züchtung nur mit **Muskator** Trocken-Weizenstängel, für Geflügel. Zu haben bei:

Franz Nehren,
Limburg, Bahnhofstrasse 4.



Kgl. Münchener Hofbräu.

Spezial-Ausschank am Platze, sowie Alleinvertrieb nebst Depot für die Umgegend. Anerkannt vorzüglichstes Getränk seiner Art. In Sifons zu 5 und 10 Ltr., sow. in allen Gebinden v. 15 Ltr. an. Zu haben durch die Vertretung

1958 **J. P. Krackenberger, Bahnhofrestauration Limburg.**

Frankfurter Pferde-Lotterie

Ziehung: 8. April.

1 Los 1 Mk. 11 Lose zu 10 Mk.

„Verlangt ausdrücklich Frankfurter Pferde-Lose“

Landwirtschaftlicher Verein zu Frankfurt a. M.



Garantiert reiner Butter-Zwieback. Bestes u. feinstes Kaffee- u. Teegebäck. Aerztlich empfohlen. Zu haben im Geschäftslokal Hospitalstrasse No. 9 und in den durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen. (Bitte auf meine Schutzmarke zu achten.) 55



Versäumen Sie nicht

bei Bedarf von

:: Besichtigen Sie gefl. meine ::
6 neu dekorierten Schaufenster

Damen-Konfektion u. Damen-Putz
meine überraschend grossen Läger zu besichtigen

und sich von der wirklichen Preiswürdigkeit bei guten
Qualitäten und bester Verarbeitung zu überzeugen.

**Ich biete Ihnen wirklich Stäunenswertes
in allen Preislagen.**

Kleider für die hl. Kommunion und Konfirmation in grosser Auswahl.

Modehaus Schönebaum

Limburg a. d. L., am Bahnhof.

Einzigstes und grösstes Spezial-Haus für Damen-Moden am Platze.

Es lohnt sich eine Treppe hoch zu steigen!

Kommen Sie und besichtigen unsere reichhaltig sortierten Abteilungen:

Kleiderstoffe, Baumwoll-Waren, Weiss-Waren, Wäsche, Gardinen.

Bevor Sie Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge,
sowie Communion- und Confirmations-Anzüge kaufen,

vergleichen Sie unsere Qualitäten und Preise.

Herr Fritz Oppenheimer war 5 Jahre bei den Herren G. Königsberger tätig u. wird unser Geschäft nach denselben Grundsätzen dieser Herren geführt.

Motto: Gute Waren für billiges Geld!

F. Oppenheimer & Co., Limburg

Obere Grabenstrasse 23 (Dom-Apotheke).

Verkaufsräume eine Treppe hoch.

**Neu
Baumschul-
katalog 47**

Sehr interessant!

167 Seiten, viele Abbildungen, meist
photographische Pflanzenaufnahmen

Gratis!

zu beziehen von

**Dahs, Reuter & Co.,
Jüngsfelder Baumschulen**
Post Oberpleis, Bez. Köln
(Areal: 250 pr. Morgen)
Tadellose Ware.

**Möbelhaus
Gebr. Reuss.**



**Enorme
Auswahl**

in 429

**Kinder-
wagen.**



**Dachfenster u.
Stallfenster**

in großer Auswahl.

Andr. Diener.

Lehrerheim, Rhöndorf am Rhein.

Das Heim liegt am Fuße des Drachensfels (Sieben-
gebirge.) Bester Erholungsplatz. Den ganzen Winter
über geöffnet. Centralheizung. Comfortabel eingerichtet.
Vorzügliche Küche. Auch Nicht-Lehrer werden auf-
genommen. Leitung durch Schwestern. Meldung an
die Betriebsleitung des Lehrerheims Rhöndorf a. Rh. 81

Frühjahrs-Pferdemarkt zu Gießen.

Am Mittwoch den 25. März 1914, vormittags, findet
auf den städtischen Marktanlagen an der Rodheimerstrasse
Pferdemarkt statt.

Stallungen sind in der Nähe des Marktes ausreichend
vorhanden; nähere Auskunft erteilt Herr Hofkutschscher
Guhn-Gießen.

Für die Prämierung des besten Pferdemarkts stehen
über 2200 M zur Verfügung, darunter 300 M aus Mitteln
des Landwirtschaftskammer-Ausschusses für Oberhessen.
Der Prämierungsplan ist von Herrn Weinhandler August
Schwan zu Gießen erhältlich. Die Preisverteilung erfolgt
im Anschluß an die Prämierung um 12 Uhr.

Mit dem Pferdemarkt ist verbunden eine Ausstellung
von Wagen, Geschirren, Stallutensilien und landwirtschaft-
lichen Geräten. Hervorragende Leistungen bei der Aus-
stellung werden durch Diplom ausgezeichnet.

Von 1/10 Uhr ab Konzert und Restauration auf dem
Marktplatz.

Am 26. März, nachmittags 2 Uhr, findet in der Turn-
halle der Stadtschule eine

Verlosung

841

statt von Pferden, Wagen, landwirtschaftlichen Maschinen
und Gerätschaften, Fahrrädern, Nähmaschinen, Haushal-
tungs- und Gebrauchsgegenständen.

Der Generalvertrieb der Lose à 1 M ist dem Herrn
Richard Buchader-Gießen übertragen.

Die städtische Pferdemarkt-Deputation Gießen.
Grünwald, Beigeordneter.

Naturschutz-Lose

AM 3.30 Zieh. 3. u. 4. April

Haupt- 100000 00000

gew. 20000 Mk. bares Geld

Strassburger Lose

à M 3.30 Zieh. 23.-25. April

Haupt- 75000 30 000

gew. 20000 Mk. bares Geld

Schles. Holst. Lose à 50 Pf

11 Lose 5 M. Zieh. 18. März

Aachener Lose à 2 Mk.

11 Los. 20 M. Zieh. 30. März

(Port. 10 Pf., jed. Liste 20 Pf.)

versendet Glückw.-Karte

Hch. Decker, Neuzul. 122.

Laden

in guter Lage zu vermieten

Näh. Exped.

Eine 2-Zimmerwohnung

nebst Laden und Kellerräume

evtl. auch als Wohnung

1 Mal zu vermieten.

Michael Ost, Gölshausen

Massauer Botte

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Eimburg. — Druck und Verlag der Eimburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Bezugspreis:

Wöchentlich 1,50 Mk., durch die Post zugestellt 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:

1. Wochens. Sonntagsblatt „Sterne und Blumen“.
2. Wochens. „Landwirtschaft“.
3. Sommer- und Wintersektionen.
4. Wandkalender u. Märkteverzeichn. v. Nassau.

Erscheint täglich

aufser an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:

Die beidseitigen Zeilen für den ersten Tag 15 Pfg. — Nachtragsgelbes 40 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme:

Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Nachtrag nur bei Wiederholungen gestattet.

Expedition: Diezerstraße 17.

Verantwortlich: Dr. Sieber.

Deutschland.

„Keine neue Wehrvorlage“. Die Gerüchte über eine neue Vorlage zur Verstärkung der deutschen Wehrmacht werden halbamtlich mit aller Entschiedenheit beseitigt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt an der Spitze ihres Blattes:

„Verschiedene Blätter wollen wissen, daß dem Reichstage demnächst eine Wehrvorlage mit einem Kostenbetrag von einer halben Milliarde Mark zu gehen werde. Wir können erklären, daß eine neue Wehrvorlage nicht in Aussicht steht.“

Auch durch das Wolffsche Telegramm-Bureau hat die Regierung ein beruhigendes Dementi verbreiten lassen:

Wie konnten die unbegründeten Nachrichten entstehen? Offenbar hat der Alarmartikel der „Köln. Ztg.“ über die russischen Rüstungen diese Rumeur in Gang gebracht. Vielfach nahm man an, daß die „Köln. Ztg.“ auf Bestellung gearbeitet habe, und fragte sich: Wozu? Die Kaiserkrone im Ausland als bald auf den Gedanken, daß „auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege“ für eine neue Rüstungsvorlage und in zweiter Linie sogar für eine Reichstagsauflösung Stimmung gemacht werden solle. In Deutschland fand die Vermutung Anhang bei Sozialisten einerseits und militärischen Fanatikern andererseits. Dazu kamen die gewerkschaftlichen Fabrikannten und Beschäftigten der „Reichsblätter“, die mehr auf die Sensation als auf die Richtigkeit sahen. Unter dem Zusammenwirken solcher Kräfte muß man sich darauf gefaßt halten, daß jedesmal, wenn irgend eine unerfreuliche Erscheinung in der internationalen Lage sichtbar wird, „Nachrichten“ über neue Wehrvorlagen ausstehen. Der bedächtige Staatsbürger muß sich gegenüber solchen Sensationsmeldungen mit einer dicken Haut wappieren. Man muß nicht alles glauben, was da „aus zuverlässiger Quelle“ auf das geduldige Papier fließt, — auch wenn es recht bestimmt ausgesprochen wird. Im vorliegenden Falle war sofort die Kostenfrage hingenommen worden; da wir in der Militärzeit leben, hielt man sich nicht bei launigen Millionen auf, sondern normierte den Bedarf freihändig auf 1/2 Milliarde. Auch über die Verwendungszwecke waren die Nachrichtenfabrikanten sich klar: da von Zeit zu Zeit die Wehrmacht vergrößert, setzte man die Neubeschaffung der Artillerie auf das Programm und ließ nebenbei auch für die beliebte Kavallerie eine Veranschlagung abfallen. So wuchsen die schönsten „Nachrichten“ auf der flachen Hand. Die Veranschlagung lautete monatlich weit hinterher oder bleibt unter Umständen aus. Dabei muß das Publikum sich selbst gegen unbegründete Denunziationen zu schützen suchen, indem es derartige Gerüchte und Sensationsmeldungen mit feibler Kritik aufnimmt und ihnen erst Glauben schenkt, wenn die Angaben nicht bloß innere Wahrscheinlichkeit, sondern auch die äußere Bestätigung aufweisen können.

Die Reichstagskommission zur Durchberatung im Abgeordnetenhaus betr. die Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe beschäftigte sich in ihrer Diensttagung zunächst mit der Sonntagsruhe und zu letzter Zeit in Vadeoorten. Mit knapper Mehrheit (13 gegen 11 Stimmen) wurde folgendes beschlossen: „In Vadeoorten, Luftkurorten und Badeorten mit starkem Touristenverkehr kann die höhere Verwaltungsbehörde den Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs und geringwertigen Gebrauchsgüter unter Ausschluss der Zeiten des öffentlichen Gottesdienstes bis spätestens abends 7 Uhr freigegeben. Geht es um die Arbeiter, für die das Gewerbebetriebe allgemein freigegeben werden soll, so muß das Publikum sich selbst gegen unbegründete Denunziationen zu schützen suchen, indem es derartige Gerüchte und Sensationsmeldungen mit feibler Kritik aufnimmt und ihnen erst Glauben schenkt, wenn die Angaben nicht bloß innere Wahrscheinlichkeit, sondern auch die äußere Bestätigung aufweisen können.“

Die Reichstagskommission zur Durchberatung im Abgeordnetenhaus betr. die Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe beschäftigte sich in ihrer Diensttagung zunächst mit der Sonntagsruhe und zu letzter Zeit in Vadeoorten. Mit knapper Mehrheit (13 gegen 11 Stimmen) wurde folgendes beschlossen: „In Vadeoorten, Luftkurorten und Badeorten mit starkem Touristenverkehr kann die höhere Verwaltungsbehörde den Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs und geringwertigen Gebrauchsgüter unter Ausschluss der Zeiten des öffentlichen Gottesdienstes bis spätestens abends 7 Uhr freigegeben. Geht es um die Arbeiter, für die das Gewerbebetriebe allgemein freigegeben werden soll, so muß das Publikum sich selbst gegen unbegründete Denunziationen zu schützen suchen, indem es derartige Gerüchte und Sensationsmeldungen mit feibler Kritik aufnimmt und ihnen erst Glauben schenkt, wenn die Angaben nicht bloß innere Wahrscheinlichkeit, sondern auch die äußere Bestätigung aufweisen können.“

4. Eimburg in der Franzosenzeit.
Die Franzosen zum zweiten und zum dritten Male in Eimburg (1796 und 1797).

Die Eimburger Holzwirtschaft, die Herr Defeld als Hauptmann benutzte, hatte, nachdem die Franzosen am 1. August für ihren Artilleriepark in Anspruch genommen, den Ort, die Kirche alsbald zu seiner Verfügung zu stellen; es sollten dort Pferde an der Stelle der Requisition „denen Herrn Soldaten“ zu und teils des Herrn Vicar mit dem Namen unterteilt sei.“ Der Provisor — Bürgermeister — aber antwortete, wenn es seine Pflicht sei, so bleibe ihm nichts übrig, als die Kirche herzugeben. Da aber die französische Republik besonders die Institute der Armen begünstigte, so sollte der Provisor, zumal da der Schloßhof, wo bisher der Hof untergebracht gewesen, noch nicht für andere Zwecke in Anspruch genommen worden sei, die Kirche übernehmen und die Kirche ohne weiteres unter besonderem Interesse erteilt die Tatsache, daß die Franzosen im Jahre 1796 „unterhalb der Kirche“ den Hof geschlagen haben; es war am 8. Juli worden mit großem Eifer betrieben. Schon am 8. Juli werden Arbeitskräfte und Werkzeuge für den Brückenbau requiriert. „Sämtliche Schreier, Schmiede und Zimmerleute“ an die Brücke! Schreiner- und Schmiedewerkzeuge an den Brückenkopf! Bauern, Pferde und Ochsen in die Brückenpforten!“ so lautete die Forderung. Vom 11. bis zum 20. Juli wurden die Eimburger Handwerker n. a. durch 64 Mann von der 2. Kompanie des 3. Sappeurs-Bataillons unterstützt. Die für den Fortgang des Werkes erforderlichen Requisitionen ergingen seit dem 11. Juli „aus dem Vise in der Nähe der Brücke.“ Holz und sonstige Materialien wurden entweder requiriert oder genommen, wo man sie vorfindet. „Ich bin einer von jenen Mitverunglückten“, so berichtet später einmal der Brückenbauarbeiter Heinrich Giff, „den bei der Niederlegung der Brückenpforten die Gefährlichkeit der Gefährlichkeit sämtlich darüber verbrannt sind; ich war auch zugleich einer der ersten, der mit großem Kostenaufwand seine Scheuer wieder neu aufbaute; als aber die Franzosen bei ihrer abermaligen Anwesenheit Holz begierig, aber keines ihnen zur bestimmten Zeit gegeben wurde, rissen sie die neu aufgebaute Scheuer wieder ab, verbrannten das Holz theils zur Instandhaltung der Brücke, theils verbrannten sie dieses.“

Bei der Niederlegung der Scheuer des Heinrich Giff scheint der Zimmermann Jos. Schmitt mitgeholfen zu haben. „Doch ich Endesunterzeichnet“, so heißt es in einer seiner Rechnungen, „auf Befehl der Municipalität allhier an Zimmerarbeit ferdigen helfen, als: Gabe zu der Brück über die Bahn eine Scheuer helfen ablegen, sodann die Brück

Wiederholt werden 24 Zimmerleute erwähnt. Vom 18. bis zum 23. Juli waren in Eimburg Zimmerleute aus Elz, Badmünster, Eimburg, Oberbrechen und Lindenholzhausen tätig.

1) Daneben ist u. a. einmal die Rede von „6 battelliers attachés aux travaux.“

2) Am 18. Juli wurden z. B. 500 dicke Bretter gefordert.

3) Der Name ist leider nicht zu entziffern. (Fortsetzung folgt.)

Oesterreich-Ungarn.

Ein neuer Rutenenprozel.

Kaum ist noch wochenlangender Verhandlung in dem Marmaros-Eggether-Prozel das Urteil gesprochen, da hat sich ein österreichischer Gerichtshof, das Lemberger Obergericht, schon wieder mit einem Hochverratsprozel zu befassen, der die rutenenfreundliche Agitation in Galizien zum Gegenstand hat. Angeklagt sind, dem Ver. Tagebl. zufolge, vier Personen: der Journalist Simon Wendasius, der Redaktionschef Josef Stodra und die Brüder Mar Sandowicz und Ignaz Gudma. Sie sind beschuldigt, eine rege Propaganda betrieben zu haben, deren Ziel die Vereinigung der rutenen Galiziens, der Bukowina u. Ungarns mit Rußland ist. Der Hauptangeklagte Wendasius. Wie die Anklageschrift erzählt, ist erwiesen, daß er mit dem Grafen Bobrinski, der auch im Marmaros-Eggether-Prozel eine Rolle spielte, und mit dem Petersburger galizisch-russischen Wohltätigkeitsverein, der panlawistische Zwecke verfolgt, sowie mit Berühmtheiten, die der russischen Regierung nahe stehen, in Verbindung stand. „In der Divise“, schrieb er schon im August 1908 an Nikolaus Gilarowski, einen bekannten Aufwiegler, „ist der Zusammenschluß zu einer einzigen russischen Nation auf dem Gebiet von den Karpathen bis zum Kaukasus“. Man fand die Korrespondenz Wendasius mit dem Grafen Bobrinski, und die Anklage stützt einen Brief des Grafen, in dem er Anweisungen für die russische Organisation in Galizien gibt.

Ein Landesverräter.

Wien, 11. März. Der österreichische Oberleutnant Jacob ist, wie offiziell mitgeteilt wird, wegen Verbrechen der Auslieferung zur Auslieferung und 17 Jahren schweren, verhängten Kerker verurteilt worden.

Belgien.

Vom Defizit des Kongostaates.

Brüssel, 11. März. Der Kolonialminister Renkin eröffnete die Beratung über das Kongolabudget für 1914, das mit einem Defizit von 21,4 Millionen Franken abschließt, mit einer großen Rede, in der er ausführte, das Defizit sei vorausgesehen gewesen und sei zurückzuführen nicht nur auf die Kongokolonie, sondern auch darauf, daß man das Programm von 1909 betr. Einführung der Handelsfreiheit in dieser Kolonie zu rasch und in zu kurzen Etappen zur Ausführung gebracht habe. Die Kongokolonie sei nicht nur eine Handelskolonie, sondern auch eine Kolonie, die den dort zu gewinnenden und der Widerstand müsse ebenfalls nutzbar gemacht werden, sowie die Ernte von Früchten, wie Bananen, Orangen usw. Bedeutend sei der Mineralreichtum im Katangagebiet und in anderen Gegenden der Kolonie. Auch Jinn werde dort schon gewonnen. Doch sei man mit den Schürungen nach anderen Metallen noch lange nicht am Ende. Der Wert der Kolonie könne also nicht in Frage gestellt werden. Die Aufgabe müsse jetzt sein, Kolonialisten in Belgien heranzubilden und ein Programm für die Schaffung von Transportmitteln zu Wasser und zu Lande durchzuführen. Der Minister will der privaten Initiative die weitesten Spielraum lassen. Er schließt seine Ausführungen damit, daß er hoffnungsvoll in die Zukunft blickt. Das Haus tritt alsdann in die Debatte ein, für die drei Tage vorgegeben sind.

Balkanstaaten.

Der Ueberfall auf die Tochter Liman v. Sanders.

Konstantinopel, 11. März. Das türk. Kriegsministerium veröffentlicht folgende Note: Einige ausländische Zeitungen bringen falsche und übertriebene Nachrichten über das Erlebnis der Tochter des Marschalls Liman. Die amtliche Untersuchung

ung stellte fest, daß es sich um gewöhnlichen Diebstahl handelt. Als die beiden Töchter Liman in Begleitung des Oberleutnants Verriener v. Thauvenay am 27. Februar bei Beifuss spazieren gingen, wurden sie von drei Arbeitern einer Militärkleidfabrik, die sich als Beamte ausgaben, aufgefordert, stehen zu bleiben. Der Oberleutnant, der kein Türkisch verstand, glaubte, daß man sie im Verdacht habe, von den Befestigungsarbeiten des Bosporus Aufnahmen machen zu wollen. Er war eben im Begriffe, den Arbeitern die Handtaschen der Damen und den Inhalt seiner Taschen zu zeigen, als die Arbeiter die Portemonnaies an sich rissen und flüchteten. Sie wurden sofort verfolgt und festgenommen. Natürlich werden sie für ihr Vergehen entsprechend bestraft werden.

Der Streit um die Hauptstadt Albanien.

Schwarzes Gewölke zieht sich bereits über Albanien zusammen; der Norden agitiert gegen den Süden. Am 5. d. M., am Tage der Abfahrt des Bringen von Triest, fand nach einem Bericht der Reichspost aus Skutari eine große Kundgebung für Skutari als Hauptstadt statt. Man versammelte sich in der Rue Internationale, zog dann zum Rathaus, wo Bürgermeister Muharem Bei, und zur Dogana, wo 2. Nebel Ansprachen hielten. Dann zog sodann der viele Tausende Menschen zählende Zug zum Volksgarten, wo eine mit dem Nationalfarbten und Blätterwerk verzierte Bühne errichtet war. Auf der Tribüne hatten neben andern Notabeln Bischof Bumei von Alessio und der Wirbidenabt Dochi Platz genommen. Die Hauptrede hielt der Franziskanerpater Bischof, der berühmteste Dichter Albanien; er wies nach, daß Geschichte, die natürliche Lage, die Höhe der Intelligenz und der Handelsverkehr Skutari als Hauptstadt forderten. Es sprachen noch Bischof Bumei und der Wirbidenabt Dochi; alle Redner begleitete stürmischer Beifall, und die Reden klangen alle in den Ruf aus: „Hoch Albanien! Hoch König Wilhelm I.“ Zum Schluß wurden an die Mächte (1) Entschuldigungen geschickt, die Skutari als Hauptstadt verlangen. Eine Zuschrift an das genannte Blatt aus Oberalbanien malt schwarz in schwarz: Die Freude über den Antritt des neuen Fürsten ist in ganz Oberalbanien bedeutend herabgemindert worden durch die immer klarere Erkenntnis der Bevölkerung, daß Skutari nicht zur Hauptstadt des neuen Staates auserkoren ist. Dieser Umstand dürfte noch die folgenschwersten Ereignisse für ganz Albanien nach sich ziehen. (2) Man kann ohne Uebertreibung behaupten, es wird im Lande zu keiner dauernden Ruhe kommen, bevor Skutari die Hauptstadt des Landes ist. Man sieht hier allgemein die Zurücksetzung Skutaris nur als Vorwand der Auslieferung desselben an Montenegro an. (3) Mit den Einwohnern der Stadt, die erklärt haben, um keinen Preis in dieser Frage nachzugeben, stimmen auch die ganzen Mafflören überein. Schon mehrere angesehene Vergebewohner haben das Wort gesprochen: „Wir erkennen den neuen Fürsten nicht an, wenn Skutari nicht Hauptstadt wird!“ — Und jetzt den Fall, daß der neue albanische Wreter (König) Wilhelm dem Norden nachzöge und nach dem herrlich gelegenen Skutari überbedelte, so würde es im Süden und besonders in Durazzo Stadt geben. Die einfachste Lösung dieser Frage wäre die, daß der Fürst auch Skutari zur Residenzstadt erhebt und einen Teil des Jahres mit seinem Hofe in Skutari verbringt. Der halb komische Fall zeigt aber, wie schwer das Albanienvolk zu behandeln ist.

England.

Ein annehmbarer Kompromißvorschlag.

Der Kampf um Home Rule ist mit der Vorlegung der Kompromißvorschläge für die Provinz Ulster in sein entscheidendes Stadium getreten. Der Premierminister Asquith hat dem Unterhaufe mitgeteilt, welche Ausständnisse er den protestantischen Graf-

ser Soto wohnte Nr. 112. Am 19. August wurde für Soto eine Waag in die Scholastrie“ geliefert.

2) Schon am 22. Juli erging der Befehl, die Brücke durch die Bürgergarde bewachen zu lassen, damit davon kein Gebölz verkommen möge, da sonst die Stadt für allen Schaden zu stehen hätte.“

3) Die Brücke hat bis in den Dezember 1796 gestanden. Am 28. Dezember „beschäftigt“ der A. R. Lieutenant C. von Siebert, daß der Jacob und Heinrich Basselet, dann Joh. Babel und Jos. Auer mit ihren Raden zwei Tage der Abbredung der Zahn-Brücke mit vielen Fleiß gearbeitet haben.“ Nach einer Notiz vom 12. Oktober stand dies „auf schwachen Beilern“; im November war sie noch einmal wieder hergestellt worden. In einer undatierten Aufzeichnung wird gesagt, daß gleich auf Anverlangen des Herrn Kontonier-Lieutenant von Siebert die von der Eimburger Hof Brücken zurück gebliebenen Holzgattungen wegen hohem Wasser nicht übernommen werden konnten, indem die Zahn-Brücke dergestalt ergossen hat, daß man zu besagten Holzgattungen von keiner Seite kommen konnte.“ Man habe das Holz nicht eher abziehen können, „als bis es in die Stadt in ein sicheres Dith gebracht wurde, damit man selbes Stück für Stück übernehmen konnte.“ Uebrigens scheinen die Franzosen außer der Zahn-Brücke auch noch eine Schiffbrücke errichtet zu haben. Am 12. Juli requiriert der Kommissar Rationen 2 große Röhre, und tatsächlich hören wir gelegentlich, daß „auf 6 Wochen ein Raden zum Gebrauch der über die Zahn geschlagenen Schiffbrücke“ zur Verfügung gestellt wurde. Dazu stimmt, daß im Oktober die in Eimburg wieder eingesetzten Oesterreicher den Rat auffordern, „die steinerne und die Holzbrücke unterhalb Eimburg zu unterhalten, dort aber, wo schon so oftmals die Kontonbrücken gestanden, eine Schiffbrücke herzustellen.“

4) Der Name ist leider nicht zu entziffern. (Fortsetzung folgt.)



Ferromanganin.

Preis Mark 2.50 die Flasche, in allen Apotheken erhältlich.

Ferromanganin-Gesellschaft, Frankfurt am Main.

Altbewährtes Nähr- und Kräftigungsmittel. Seit langen Jahren der Liebling der Bleichsüchtigen und Blutarmen. — Ferromanganin wirkt appetitanregend und ist ein vorzügliches Stärkungsmittel für Geschwächte. Aerztlich gerne verordnet.

Man achte auf nebenstehende Schutzmarke „Ferromanganin mit dem Mädchenkopf“. Bestandteile: Eisen 0,8, Mangan 0,1 an Zucker gebunden, Zucker 18, Cognac u. Alkohol 18, Rest aromatische Bestandteile u. Wasser.

Lassen Sie nur reinigen und färben

in der Färberei und chem. Wäscherei 117

C. C. Bender

Inh.: F. Bender, Limburg a. L., Telefon 88.

Grösstes Geschäft am Platze und Umgegend.

Fabrik Lahnstrasse — Filiale Neumarkt 7.

I-Träger U-Eisen
la. Portland-
Zement
Prima Stuckgips
Mosaik-Flurplatten
glasierte Wandplatten
Zementplatten
Zementdielen
la. rheinische
Tonröhren
Prima Dachziegel

Baumaterialien

in größter Auswahl
zu billigsten Preisen.

Heimann Stern

Eisen-, Holz- und Baumaterialienhandlung

Montabaur.

Dachbord
Dachlatten
Spallerratten
deutsche
schwedische
amerik. Fußboden-
bretter
Dachsparren
Stall- u. Dachfenster
Dach- u. Isolier-
asphalt
sowie
sämtliche andere
Baumaterialien.



Ohne Kali kein Korn

Diese bekannte Regel muß jeder Landwirt stets beherzigen. Überall da, wo Kali nicht in genügender Menge gegeben wurde, lassen die Ernten zu wünschen übrig, denn Kali gehört zu den wichtigsten Nährstoffen der Pflanze. Man bestelle die

Kalisalze

schon jetzt, damit sie rechtzeitig zur Stelle sind.

Nähere Auskünfte über Düngungsfragen jederzeit kostenlos durch:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats
G. m. b. H., Köln a. Rh., Richartzstraße 10. 799



sowie sämtliche Gartengeräte billigst 782

Heimann Stern, Montabaur.

Mt. 500,000.

Hypotheken-Kapital auf ländliche u. städt. Grundstücke a. 4% und Provision und 1% Abtrag mit Ende der Tage auf Gebäude, auf unbebaute Grundstücke bis zu 1/2 der ortsger. Tage, zu vergeben.

Offerten unter **Bank 2360** an die Expedition.

Persil

wäscht und desinfiziert

Säuglingswäsche

Henkel's Bleich-Soda



Raucht
**Rotmann-
Tabak!**

Portorico No. 6 1/4 Pfd. 20 Pfg.

" " 25 1/4 " 25 "

" " 30 1/4 " 30 "

Krüllschnitt No. 5 1/4 " 30 "

(für Kurzpipe),
wo nicht zu haben, wende man
sich direkt an die Firma. Ver-
kaufsstellen werden nachgewiesen.

Fr. Rotmann Burgsteinfurt i. W.
925 gegr. 1817.

Das von meinem sel. Manne seit Jahren betriebene

Gattler- u. Polster-Geschäft

wird in unveränderter Weise weitergeführt.

Wallmerod, den 10. März 1914. 2585

Frau Ww. Achter.

Holzbersteigerung. Oberförsterei Diez.

Mittwoch, den 18. März, vorm. 11 Uhr in der Wirtschaft vom Emil Seibel zu Altdiez. Dist. 16 Herfelsberg an der neuen Chaussee von Altdiez nach Dirschberg. Buchen: 1037 Nm. Eiche u. An. 46 Nm. Kiefernzäpfel, 6200 Wellen. Dist. 19, 20a Steinfopfbuchen, 31 Anbelsberg (Wegenauftrieb) Eichen: 780 Wellen, Buchen: 140 Nm. Eiche u. An. 1700 Wellen. Dist. 18a Steinfopfbuchen 2000 Buchen-Wellen. 2589

Verlangen Sie ausdrücklich

bei Ihrem Kaufmann **Werner Breuer's** Kaffee-Surrogat, und lassen Sie sich keine Nachahmung, wenn auch in blauen Paketen, in die Hand drücken, denn dieselben sind oft minderwertig. Achten Sie genau darauf, daß jedes verlangte Paket die Aufschrift **Werner Breuer** trägt. Der beste Beweis für die große Beliebtheit und die vorzügliche Qualität von Werner Breuer's Kaffee-Surrogat ist seine weite Verbreitung in jedem gediegenen Haushalte



seit 113 Jahren.

Dentist Vigano

Bahnhofstr. 8 Limburg Eingang Neumarkt.

Schmerzloses Zahnziehen

in den meisten Fällen anwendbar!

Spezialität:

Entfernung abgebrochener Zähne u. Wurzeln.

— Schonendste Behandlung. —

Zahnersatz pro Zahn 2.— und 3.50

Mk. fertig abgeliefert unter

Garantie für Passen u. gutes Sitzen.

Umarbeitung schlecht passender Gebisse.

— Reparaturen in 1-2 Stunden. —

Prima Goldtechnik; Kronen- und Brückenarbeiten, denkbar

feinste Ausführung.

Plomben: Kupfer, Silber, Platin od. Goldalng., Cement,

Porzellan, Gold.

— Richten schiefgewachsener Zähne. —

Für Beamten- u. Lehrervereine Preisermäßigung.

Für arme Leute freie Behandlung Samstags von 8-9 Uhr.

Sprechstunden morgens 8-12, nachmittags

2-7 Uhr. Sonntags von 8-4 Uhr. 480



Landwirte!

Es ist ein Irrtum,

wenn Sie glauben,

Ein guter Separator müsse hundert Mark und mehr kosten!

Lassen Sie sich kostenlos vorführen unsere Marken

Flott und Diabolo.

Sie können Geld sparen, haben kein Risiko, aber weitgehendste Garantie und erhalten einen Separator

4 Wochen zur Probe.

Glaser & Schmidt, Limburg.

**Gutgehende Gastwirtschaft
mit Bäckerei**

in einem anblühenden Orte am Rhein, wegen Aufgabe des Geschäftes zu verkaufen. Erstes Haus am Plage. Nähere Auskunft in Montabaur bei Geschw. Marx, Bahnhofstr. 3 und bei Kreis-Ausschußfr. Frank in St. Goarshausen. 2484



HARMONIUMS

Spez.: Von jedermann ohne Notenkenntnis sof. 4stim. zu spielende Instrumente. Katalog gratis. 94

Aloys Maier, Kgl. Hofl. F. d. d.

Harmoniums in allen Länd.

Welt singen ihr eigenes Lob

Pianos, besond. billig. Haus- u. Instrumente zu 435 u. 515 M

KOKS.

Ruhrzechenkoks ist und bleibt nachweisbar für jede Zentralheizung das zweckmäßigste Brennmaterial. Sauber und sparsam im Gebrauch! Geringste Aschen- und Schlackenbildung! Stärkste Heizwirkung! Angenehm in der Bedienung!

Im Verbrauch vorteilhafter als Braunkohlenbriketts, Gaskoks und jedes andere Heizmaterial! Versuchen Sie die Korngröße 20/40 mm, die erheblich billiger als alle größeren Körnungen und für viele Heizungen ebensogut geeignet ist. 58

Zur Kommunion und Konfirmation

empfehlen wir
zu äußersten Preisen:

Für Knaben:

Schwarze Anzüge

ein- und zweireihig, beste Verarbeitung, guter Sitz
von Mk. 30.— bis Mk. 12.75

Weisse Hemden

1a. Chiffon mit Leinen-Einsatz Mk. 2.70

Kragen und Kravatten

grosse Auswahl, billige Preise.

Großer Posten **weiße Taschentücher**

Kaufhaus Munding, Hadamar.

Für Mädchen:

Kleiderstoffe, weiss und schwarz

reichhaltige Auswahl in Batist, Mohair, Alpaca und
Cheviot, per Meter von Mk. 3.25 bis Mk. 1.25

Hemden, Unterröcke u. Beinkleider

1a. weiss Chiffon mit Stickerei und Festons
von Mk. 4.— bis Mk. 0.95

Corsetts in Drell und gestrickt

diverse Ausführungen von Mk. 0.95 an.

mit und ohne Hohlraum, mit Stickereien und gestickten Buchstaben,
ganz besonders billig.



Andreas Diener

Limburg

Eisen- und Maschinenhandlung,

empfehlen in bester Ausführung u. zu billigsten Preisen:

Gras- & Getreidemäher

sowie sämtliche Ersatzteile.

Ferner:

Ackerwalzen

Heuwender

Jauchefässer

Jauchepumpen

Kultivatoren

Sämaschinen

verschiedene Systeme.

810

Gesang- und Gebetbücher

Rosenkränze
: Medaillen :

Glaessersche Buchhandlung Limburg.

Communions-
: andenken :

Sehr billige Preise und nur gute Qualitäten.

1a. gemahlener Zucker Pfd. 21 Pfg.

1a. egalier Würfelzucker Pfd. 23 Pfg.

1a. bosh. Pflaumen Pfd. 39 u. 32 Pfg.

1a. amerik. Ringäpfel Pfd. 52 Pfg.

1a. Rischobst, schöne Ware Pfd. 43 u. 35 "

1a. gemischter Zucker Pfd. 23 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. bosh. Pflaumen Pfd. 39 u. 32 Pfg.

1a. amerik. Ringäpfel Pfd. 52 Pfg.

1a. Rischobst, schöne Ware Pfd. 43 u. 35 "

1a. gemischter Zucker Pfd. 23 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. bosh. Pflaumen Pfd. 39 u. 32 Pfg.

1a. amerik. Ringäpfel Pfd. 52 Pfg.

1a. Rischobst, schöne Ware Pfd. 43 u. 35 "

1a. gemischter Zucker Pfd. 23 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

1a. gemischte Marmelade Pfd. 27 Pfg.

Rölnner Konsum-Geschäft, Hadamar, Borngasse.

Um unser Lager in

Herren- und Knaben-Anzügen

zu räumen, gewähren wir von jetzt bis Ostern

10% Rabatt.

Franz Siebert Söhne

Hadamar.

2396

Sehr rentables Geschäftshaus

in frequenter Lage einer aufblühenden Stadt am Rhein,
in welchem zur Zeit ein gutgehendes Kolonialwaren-
Geschäft betrieben wird, ist krankheitshalber sehr vorteil-
haft mit Geschäftseinrichtung zu verkaufen.

Das Haus enthält auch Bäckerei-Einrichtung, welche
nebst Laden zur Zeit vermietet sind.

Näheres durch die Exped. der Zeitung.

Herde, Oefen, Kesselmäntel, Haus- und Küchengeräte

nur erstklassige Fabrikate, empfiehlt

Aug. Schweitzer, Hadamar,

Eisen- und Kolonialwarenhandlung,
Cement, Düngemittel und Futterartikel.

Geschäfts- Bücher



NIEDERLAGE BEI:
H. A. HERZ, LIMBURG

977

Zünftig. Anstreichergehilfe
sodort gesucht.

Anton Schmidt,
Anstreichergehilfe,
Friedhofen.

Ein Buchdruckerlehrling
und ein Schriftsetzer-
lehrling für Ostern gesucht.

Joseph Kremer,
Buchdrucker, 1397
Limburg, an der Bahn.

Unwiederruflich nächste Woche

Ziehung am 18. März 1914
Schleswig - Holst. - Lotterie

LOTTERIE

80000

63500

10000

Los 50 Pf. 11

Porto u. Liste 30 Pf.

empfehlen und verkaufen
General-Debit

Gust. Florde Essen - Ruhr

783

Pianinos

fast neu unter Garantie
sehr billig abzugeben

Wilhelm Arnold,
Pianoforte-Fabrikant,
Hagen i. W.

Leben-, Unfall-, Haftpflicht-, Volks- u. Sterbefälle General-Agentur

einer großen alten Gesellschaft für hiesigen Bezirk an einen
tüchtigen Inspektor zu vergeben. Außer hohem Gehalt
und Reisepfensen, Bonifikationen und Provisionen aus dem
Gesamtgeschäft. Eventl. können auch Nichtfachleute mit
bestem Vermund und guten Beziehungen nach vorheriger
Einarbeitung in Frage kommen.

Off. erbeten unter W. Z. 1800 an Haasenstein & Vogler,
H. G. & Co.